

Herne Anzeiger



Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sobinger Anzeiger, Berthel Anzeiger
Druck und Verlag: Roethers & Röttches, Herne
Dermann-Öhring-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumböhe 4 Pf., im Teil 25 Pf., Vereins-
kalender (im Teil) je mm 10 Pf., 10 Pf., 10 Pf., 10 Pf., 10 Pf., 10 Pf.,
je mm 3 Pf., 10 Pf., 10 Pf., 10 Pf., 10 Pf., 10 Pf., 10 Pf., 10 Pf.,
Samml.-Nummer 22441 / Drahtschrift: Anzeiger Herne.

Nr. 267 (Erstes Blatt)

Montag, den 14. November 1938

34. Jahrgang

Keine Provokation ohne Antwort

Reichsminister Dr. Goebbels zerreißt das Lügengewebe der internationalen Judenpresse / In kürzester Frist Ueberführung der jüdischen Geschäfte in deutschen Besitz / Schon bald restlose Lösung der Judenfrage

Eine Rede vor den Helfern des NSDAP.

Berlin, 13. Nov. Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels brachte am heutigen Eintopffesttag den 70.000 freiwilligen Helfern und Helferinnen, die seit Jahr und Tag neben ihrer eigenen Berufsarbeit für das Winterhilfswerk in Berlin tätig sind, seinen Dank und seine Anerkennung für ihren selbstlosen und opferbereiten Einsatz. Er sprach ihnen in der feierlich geschmückten Germania-Halle im Norden der Reichshauptstadt das Eintopffest ein. Dr. Goebbels leitete die Stunde der Gemeinschaft mit einer Ansprache ein, in der er nach Abschluß seines Dankes und seiner Anerkennung für die Helfer des W.H.W. auch auf den Pariser Weltkongress zu sprechen kam, der zusammen mit dem Minister in Form einer neuerlichen scharfen Abrechnung gegebenen Begründung durch immer wieder aufbrechende, jüdische Zustimmungsfundgebungen als eine Willensfundgebung der Nation als solcher eindeutig unterstrichen wurden. Dr. Goebbels, auf dessen persönliche Anregung die Einführung der Eintopffesttage zurückzuführen ist, wies zunächst darauf hin, daß diese Solidaritätsbewegung des deutschen Volkes von Jahr zu Jahr volkstümlicher geworden sei und sich zu einem charakteristischen Kennzeichen des vom Volk und vor allem vom deutschen Arbeiter selbst getragenen Sozialismus der Tat entwickelt habe. Wie einst schon mit heiligem Ernst gerade hier in Berlin um die Seele des deutschen Arbeiters gerungen worden sei, so sei auch heute der Staat Adolf Hitlers zutiefst von dem Wunsch befeuert, vom Vertrauen und von der Liebe der breiten Schichten des deutschen Volkes getragen zu werden. Eine Regierung, hinter der nicht die eigentliche Kraft der Nation, die Arbeiter und die Bauern, sondern nur die großen innen- und außenpolitischen Handlungen völlig unfähig seien. Sie könne sich nicht lediglich auf eine dünne und meist wankelmütige Oberschicht von Intellektuellen stützen. Wenn Gelächert gemacht werde, dann müsse das Volk in seiner Gesamtheit die Nervens befehlen. Von nichts komme es in der Politik nichts. Und es sei meist ein großes Risiko nötig, um einen großen Erfolg zu erzielen. Gelächert auf die deutsche Nation, die einmütig und geschlossen hinter ihm stand, habe der Führer in den vergangenen fünf Jahren auch die Rufen nicht scheut, und es sei dabei aus einem ohnmächtigen, getretenen und verachteten am Boden liegenden Deutschland eine Weltmacht geworden, die zugleich auch die stärkste Militärmacht der Erde sei.

Es sei sehr kurzfristig, die Behauptung aufzustellen, daß in einem Staatswesen, in dem ein Mann befehle, und das Volk ihm folge, sehr leicht zu regieren sei. Wenn eine Regierung so wie die nationalsozialistische an ihrem Volk hänge, wenn sie mit dem Herzen bei seinem Schicksal sei, ja, wenn sie ihr eigenes Schicksal mit dem des Volkes identifiziere, so bedeute es im Gegenteil ein Unmögliche von Verantwortung, gewagte Entschlüsse zu fassen, von deren Ausgang Führung und Volk zugleich in ihrem Bestande abhängig sind.

Der Minister nahm auch hier wieder Gelegenheit, dem deutschen Volk und insbesondere der großen Masse seiner Werkskinder den Führer dankbar für den Ausdruck zu bringen, daß sie sich bei den weltpolitischen Ereignissen dieses Jahres so treu, so tapfer, so verständig und so einmütig hinter seine Führung gestellt haben. Der Lohn dafür sei nicht ausbleiben. Mit tiefer Freude, so stellte der Minister unter stürmischen Beifall fest, stünden wir dank dieser Einmütigkeit der Nation heute vor der Tatsache, daß nicht ein einziger dieser großen und schweren Entschlüsse des Führers zu einem Fehlschlag geführt habe, daß sie im Gegenteil alle von den geachteten Erfolgen gekrönt worden sind. Ein großartiger Beweis für dieses grenzenlose Vertrauen des Volkes zu seiner Führung liegt in der ganzen Welt. Eine Beispiel dahingehender Aktion des Winterhilfswerkes. Das könne die Welt ihm gegenüberstellen!

Das erste Moment von Paris habe unter Volk und Nation nicht nur auf sich wohlverdienten Ruhm kommen lassen. Dr. Goebbels erinnerte, von stürmischen Zustimmungsfundgebungen begleitet, an den Hergang und die ersten Auswirkungen dieses großen Weltereignisses, mit dem ein gedungener Judenjunge nicht einen einzelnen Mann, sondern nach seinen eigenen Erklärungen, das deutsche Volk habe treffen wollen. Aber bei diesem zweiten Anschlag sei die Geduld des Volkes und der Regierung zu Ende gewesen.

Immer wieder von stürmischer Zustimmung unterbrochen, zerriß Dr. Goebbels das Lügengewebe, mit dem die internationale Judenpresse das Verbrechen des Juden Grünspan zu bemänteln und zu beschönigen versucht. Er legte den eigentlichen Plan dar, den das Judentum mit dieser Tat verfolgte. „Man wollte“, so erklärte Dr. Goebbels unter stürmischer Zustimmung, „einen deutschen Diplomaten niederstrecken, um damit eine Trübung des Verhältnisses zwischen Deutschland und den europäischen Großmächten herbeizuführen und so die sich aufhellende internationale Atmosphäre aufs neue zu hären.“ Der Schuß ist allerdings nach hinten losgegangen. Das deutsche Volk wurde hellhörig und reagierte dementsprechend.

Mit Nachdruck wandte sich der Minister in diesem Zusammenhang gegen die Behauptung der internationalen Judenpresse, daß die Aktionen gegen jüdische Geschäfte und Synagogen von der Regierung provoziert oder organisiert worden seien. „Das deutsche Volk war“, und stürmischer Beifall unterstrich diese Feststellung, „von einer nie dagewesenen Empörung erfüllt, es hat sich übrigens nicht gegen die Personen, sondern nur gegen die Sachen gewandt.“

Dr. Goebbels schloßerte dann

die am Samstag beschlossenen einschneidenden Verordnungen

und Maßnahmen der nationalsozialistischen Staatsführung, wobei er unter stürmischen Beifall feststellte, daß ihr Erfolg besonders dem außerordentlich schnellen und radikalen Durchgreifen Generalfeldmarschalls Göring zu verdanken sei. Er habe nicht gezögert und das Problem mutig beim Schopfe gefaßt. Diese Verordnungen sind, wie Dr. Goebbels betonte, erlassen worden, weil nach nationalsozialistischer Staatsauffassung das Handeln der

Regierung sich stets in Übereinstimmung mit dem Willen des Volkes befinden muß. Der immer wieder ausbrausende stürmische Beifall zeigte, wie sehr die vom Minister im einzelnen erläuterten Maßnahmen dem einmütigen Willen des deutschen Volkes entsprechen. „Der Jude Grünspan hat erklärt, er habe das deutsche Volk treffen wollen. Dieses Volk hat jetzt durch seine Regierung eine entsprechende Antwort erteilt. Es hat sich als Volk zur Wehr gesetzt gegen die Rasse, die durch den Juden Grünspan auf einen deutschen diplomatischen Vertreter geschossen hat.“ (Lebhafte Zustimmungsfundgebungen.)

In überzeugender Weise führte, Dr. Goebbels seinen Zuhörern vor Augen, wie lächerlich die Behauptungen einer gewissen übelwollenden Auslandspresse ist, die deutschen Juden könnten für das in Paris begangene Verbrechen nicht verantwortlich gemacht werden. Er stellte demgegenüber unter stürmischer Zustimmung fest, daß gerade die deutschen Juden die eigentlich Schuldigen sind. Sie arbeiten in aller Welt gegen Deutschland und müssen nun auch die Folgen ihrer vielfachen Verbrechen tragen. Dr. Goebbels verwies in diesem Zusammenhang darauf, daß es in Wirklichkeit den Juden in Deutschland bisher wirtschaftlich viel zu gut gegangen sei. Man habe sie allzu lange geschont aus deutscher Großzügigkeit und Gütmütigkeit. Nun aber sei Schluss damit!

Mit besonders stürmischem Beifall dankten die Anwesenden dem Minister für die Mitteilung, daß im

Rahmen der jetzt ergreifenden Maßnahmen jüdische Geschäfte aus dem deutschen Wirtschaftsleben überhaupt zum Verschwinden gebracht und in arischen Besitz überführt würden. Mit dem gleichen Jubel wurde die weitere Mitteilung über die von Dr. Goebbels erlassene Verordnung aufgenommen, wonach es Juden verboten ist, deutsche Theater, Kinos oder Varietés zu besuchen. „Es ist eine Entwürdigung unseres deutschen Kunstlebens, daß einem Deutschen zugemutet werden soll, in einem Theater oder Kino neben einem Juden zu sitzen!“ (Langanhaltender Beifall.)

An die Schilderung dieser gesetzlichen Maßnahmen knüpfte der Minister eine ernste Mahnung an die Bevölkerung. Durch alle diese Gesetze und Verordnungen, so erklärte er, wird das Geschäftsleben des Judentums in deutsche Hände überführt.

„Es gibt also heute keine Möglichkeit mehr“, betonte Dr. Goebbels mit Nachdruck, „durch Aktionen gegen Geschäfte oder Unternehmungen den Juden überhaupt zu treffen, da sein Besitz in kürzester Frist in deutsche Hände gelangt.“

Wer sich mithin künftig gegen solche Geschäfte oder Betriebe wendet, schädigt nur das deutsche Volkvermögen. Es darf also in Zukunft solche Aktionen nicht mehr geben. Wer sie unternimmt, vergeht sich jetzt nur noch am deutschen Volkvermögen und hat die entsprechende Strafe zu gewärtigen.“

„Die Regierung steht auf der Wacht!“ stellte der

Das Echo der neuen Verordnungen

Lebhafte Beachtung in Polen / „Maty Dziennik“ wündigt Maßnahmen gegen die polnischen Juden

Warschau, 13. Nov. Die von dem Reich ergreifenden und angekündigten Maßnahmen gegen das Judentum werden in Polen härtestens beachtet.

„Maty Dziennik“ fordert, daß auch das nationale Leben in Polen einmütig und wirklich polnisch wird. Die Ziffern, die sich einem darbietenden, sprächen indessen eine furchtbare Sprache. 42,5 Prozent aller Juden in Europa lebten in Polen. Von 100 Handwerkern in Polen seien 62 Juden, von 100 Kaufleuten 74, von 100 Ärzten 58 und von 100 Rechtsanwälten 61. Besonders tragisch sei, daß diese jüdischen Rechtsanwälte polnische Angelegenheiten vertreten, die jüdischen Literaten und Journalisten für den Gebrauch der Polen schreiben und die jüdischen Lehrer die polnische Jugend erziehen. Ein solch ungeheurer Zustand lasse sich nicht aufrechterhalten. Ihn zu beseitigen, sei die größte und dringendste Aufgabe. Alle lebenswichtigen Berufe in Polen müßten vollkommen und rücksichtslos entjudet werden. Man dürfe nicht gegarben, daß sich die Juden in polnische Angelegenheiten einmischen, ja, daß sie am wirtschaftlichen und kulturellen

Leben in Polen, so wie das heute leider der Fall ist, mitwirken.

Die Bedeutung der Geldbuße

Berlin, 13. Nov. Die Antwort der Reichsregierung auf den jüdischen Weltkongress in Paris wird von der ganzen deutschen Presse mit aufrichtiger Genugtuung verfolgt. Dabei wird einmütig hervorgehoben, daß nun endlich die schon lange fällige Abrechnung mit den Juden vollzogen und ihre Ausweisung aus dem kulturellen und wirtschaftlichen Leben erfolgt sei.

„Das Weltjudentum“, so heißt es in der „Berliner Morgenzeitung“, „muß jetzt zur Kenntnis nehmen, daß seine Annahme, der deutschen Geduld auch die blutige Provokation von Paris zuzumuten zu können, irrig gewesen ist. Die Empörung des deutschen Volkes, die Beihilfe der Reichsregierung führen dem Weltjudentum dramatisch vor Augen, wie Deutschland auf derartige Herausforderungen reagiert. Die Reichsregierung gibt

Bombenwürfe in Jerusalem

Neue Verschärfung des Kampfes / Zerstörungen an der Velleitung / Angriff auf Jericho

Jerusalem, 13. Nov. In den letzten Tagen erfolgten in Jerusalem wieder zwei Bombenwürfe. Der erste fiel über das Musara-Biertel ein Ausgehverbot von 24 Stunden verhängt worden. Die Verordnung des Oberkommandierenden des Jerusalemer Bezirks lautet, es müsse angenommen werden, daß die Bomben aus der Jerusalemer Altstadt kamen. Falls weitere Bombenwürfe erfolgen würden, werde über die Altstadt wieder das durchgehende Ausgehverbot verhängt werden. Gleichzeitig wird die Bevölkerung vor Ausbrechungen gewarnt. Das Ausgehverbot für die Altstadt ist gegenwärtig etwas verkürzt worden, und zwar von 20 bis 3 Uhr, um den Mohammedanern während der Zeit ihrer religiösen

Handlungen zu ermöglichen. Heute nacht kam es in Jerusalem im Katamon-Biertel zu heftigen und langen Schießereien. Das Katamon-Biertel ist jetzt militärisch abgesperrt.

In Jaffa wurden erneut Telefonleitungen zerstört, auch an der Dellelinie erfolgten wieder Zerstörungen. Von Jerusalem gingen größere Truppenaufmärsche zu militärischen Operationen in der Richtung nach Jericho ab.

Die Wasserzuführung nach Jerusalem ist in den letzten Tagen durch schwere Wolkenbrüche unterbrochen worden. Es sind Kohle zerstört worden, jedoch Jerusalem zum Teil ohne Wasser ist und mit diesem Zustand auch wohl noch für mehrere Tage rechnen muß.



Zahlreiche Ehrungen für den ermordeten Gesandtschaftsrat vom Rath

Am Sarge des von jüdischer Verbrechenhand ermordeten Gesandtschaftsrats vom Rath, der in d. deutschen Botschaft in Paris aufgebahrt war, wurden im Laufe der letzten Tage zahlreiche Kranz niedergelegt, als äußeres Zeichen der Anteilnahme. Auch eine italienische Delegation hatte sich zur Botschaft begeben und legte hier im Namen Mussolinis einen Kranz nieder. Unter Bild zeigt den deutschen Botschaftsrat Graf von Helldorf und den italienischen Geschäftsträger Prunas mit der italienischen Delegation nach der Kranzniederlegung.

Minister unter immer neuen Zustimmungsfundgebungen fest. „Sie wird keine Provokation des internationalen Judentums unbeantwortet lassen! Ich habe vorgestern den Vertretern der Auslandspresse in Berlin in aller Deutlichkeit vor Augen gehalten, daß jede Aktion des internationalen Judentums in der Welt nur den Juden in Deutschland Schaden zufügt.“

Ich bin der festen Überzeugung, daß sich die deutsche Regierung damit in vollkommener und restloser Uebereinstimmung mit dem deutschen Volk befindet! Die Judenfrage wird in kürzester Frist einer das deutsche Volksempfinden befriedigenden Lösung zugeführt! Das Volk will es so, und wir vollstrecken nur seinen Willen!“

Daß ein Teil der Auslandspresse noch Haß austreute, berührte uns nicht. Deutschland sei gefestigt und gesichert und niemand habe ihm dazuzurechnen, wenn es sich gegen lästige Parasiten zur Wehr setze.

Dr. Goebbels schloß mit einem herzlichen Dank an die vielen selbstlosen ehrenamtlichen Helfer des Winterhilfswerkes. Er empfand tiefe Freude darüber, so viele Menschen als Mitarbeiter zur Verfügung zu haben. Daß in Berlin und im Reich Hunderttausende freiwillig daran mitarbeiteten, sei ein wunderbares Zeichen für unsere Berliner Bevölkerung wie für unser ganzes deutsches Volk.

Als der Führer die Führung des deutschen Volkes übernahm, befand es sich in einem erbarmungslosen, heute kaum noch vorstellbaren Zustand. Er hat in diesen fünf Jahren gewaltige Erfolge zu verzeichnen gehabt. Er hat große Gebiete und zehn Millionen Deutsche dem Reich wieder zugeführt, eine Armeer errichtet, Autobahnen gebaut, ein Winterhilfswerk durchgeführt. Alles das wiegt nur wenig gegenüber der Tatsache, daß er ein anderes Volk ergriffen hat, daß das von Weid und Haß zerfissene Volk von 1933 mit dem von 1938 gar nicht mehr zu vergleichen ist. Das deutsche Volk von heute ist eine wirkliche große, kameradschaftliche Gemeinschaft! Im Geiste dieser Kameradschaft wollen wir diese schöne Stunde gemeinsam erleben.“

dem Weltjudentum exemplarisch zur Kenntnis, mit welchen Mitteln sie die Ermordung von Deutschen durch Juden zu verwalten gewöhnen ist.“

Der „Berliner Lokalanzeiger“ stellt fest: „Die Geldbuße, die die in Deutschland wohnenden Juden für das Verbrechen ihres Rassengegensatz zu erleiden haben, trifft bei dem innigen Verbundenheit der Menschen dieses Volkes untereinander auch das Weltjudentum. Es soll es treffen, soll es davon warnen, die Dinge weiterzutreiben. Das Volk ist übermüdet! Deutschland steht zu jedem einzelnen seiner Söhne. Wenn irgendwo noch einmal einem Deutschen von Juden oder von ausgeschalteten Helfershelfern des Judentums aus nur ein Haar gekrümmt wird, dann wird man nicht mehr so milde umgehen, wie es in diesem Falle noch einmal, zum letzten Mal, gescheh! Was einem von uns angetan wird, das wird uns allen angetan. Das Dritte Reich aber weiß darauf zu antworten!“

„Präzise Trennung.“

Das „Neue Wiener Tagblatt“ weist darauf hin, daß jetzt wie im kulturellen Leben auch in der Wirtschaft die Politik der vollständigen Ausweisung des Judentums, die präzise Trennung zwischen Juden und Deutschen fortgeführt werde.

Die „Wiener Zeitung“ schließlich steht in den Verordnungen gegen das Judentum, eine klare, allgemein verständliche Antwort der Reichsregierung an das Weltjudentum, die beim deutschen Volk dankbaren Widerhall und bei allen Vernünftigen im Auslandes vollstes Verständnis finden werde.“

„Wir glauben an das Recht der Idee!“

Dr. Len auf der Führerlehre des Gaues Koblenz-Trier der NSDAP, in Koblenz. — Die Ausweisung der Juden.

Koblenz, 13. Nov. Das Führerforum des Gaues Koblenz-Trier der NSDAP, fand am Sonntagvormittag in der Koblenzer Stadthalle mit Gauleiter Gultman Simon an der Spitze zu einer Tagung zusammen, in deren Mittelpunkt nach einem Referat des Leiters der Kommission für Wirtschaftspolitik, Bernhard Köhler, eine Rede des Reichsorganisationsleiters der NSDAP, Dr. Len, stand.

Dr. Len unterstrich eingehend die Gründe des Vorfalles der Entempeit. Keineswegs habe ausschließlich Böswilligkeit zur inneren Spaltung des Volkes geführt, sondern Unterhand, Faustheit des Denkens und die dunklen Irrwege einer unüberwindlichen Misset hatten zu einer Drosselung jedes geistigen Fortschritts und damit zur Katastrophe geführt. Antikritik und Verstand seien zwei ausschlaggebende Eigenschaften unserer Rasse. „Wir glauben“, rief Dr. Len aus, „an das Recht der Idee.“ Wir glauben an die Gleichmäßigkeit unseres Willens, und das heißt: den Herrschaft in unserem Volk wieder lebendig machen! In seinen mit begeisterter Zustimmung aufgenommenen Ausführungen forderte Dr. Len eine Stärkung des Antikritik, den wissenschaftliche Treue nicht erlösen könnten.

Dr. Len beschäftigte sich dann eingehend mit den Vorgängen der letzten Tage, des Pariser Verbrechens des jüdischen Mörders Grünspan und den Auswirkungen im deutschen Volk. Er kennzeichnete die Juden als die Parasiten an jedem Volkstörner und lehnte jedes Mitleid ihnen gegenüber ab. Gegenüber der Notwendigkeit der Ausweisung der Juden aus dem deutschen Volk gehe es keinerlei Kompromiß. Nie dürfe das Elend verfallen werden, das die Juden in all den Entempeit Jahren über Deutschland gebracht haben. Mit dem sogenannten „Tatgefühl der feinen Leute“ läme man den Parasiten nicht bei. Unter Abwehrkampf möge raub erscheinen, aber er führe zum Erlös! „Wir haben es lange genug ertragen und hingenommen, daß am Kurztendamm Geschäft neben Geschäft mit ihren wilden Firmen schildern uns in Leuchtbuchstaben antrablen und herausforderten.“

Wir geben uns nicht dem Fatalismus hin; wir müssen läse und Heile sein. Wir leben den Zufall ab, wir bekennen uns zum Handeln. Es darf kein Problem geben, das die Partei nicht angreift. Eine Angst vor dem Problem kennen wir nicht. Demerit den Menschen die Natur offenbar wird, desto besser ist das für unsere Idee. Wir lassen uns von niemand die Existenz unserer Rasse wegnehmen!“

Dank für die Haltung der französischen Behörden

Paris, 13. Nov. Staatssekretär von Weizsäcker hat dem französischen Außenminister persönlich seinen Dank für die Haltung der französischen Behörden anlässlich des Attentats in der deutschen Botschaft ausgedrückt.

Das Staatsbegräbnis in Düsseldorf Ein Reichsfürer für den Sudetengau

Überführung des Sarges in französischem Sonderzug bis Aachen / Mittwoch
Aufbahrung in der Rheinhalle / Die offizielle Trauerfeier am Donnerstag

Düsseldorf, 13. Nov. Das Staatsbegräbnis für General-
schaffars Ernst vom Rath findet am Donnerstag, dem
17. November, in Düsseldorf statt.

Für die Überführung und Beilegung
feierlichkeiten ist folgendes Programm festgelegt:
Der Sarg mit den beiden Leichen vom Rath vom
Kath wird in einem französischen Sonderzug am
Dienstag zunächst nach Aachen geleitet, wo er am
Mittwoch früh eintrifft. Kurz nach Eintreffen des Sonder-
zuges wird die Umbahrung vom französischen auf einen
deutschen Sonderzug vorgenommen. Hieran
schließt sich auf dem Bahnhof eine kurze Feier. Darauf
legt sich der deutsche Sonderzug zu seiner Fahrt nach
Düsseldorf in Bewegung, die über Köln und Aachen
Mülheim über die rechtsrheinische Strecke führt. Auf
allen Bahnhöfen, die der Sonderzug in langamer Fahrt
passiert, und wo die Angehörigen der Parteienführungen
Spazier bilden, ist der Bevölkerung der weitestgehenden
Grenzangelegenheiten gegeben, dem für Deutschland Ge-
fallenen ihren letzten Gruß zu entbieten.

Beim Eintreffen des Sonderzuges auf dem Bahnhof
in Düsseldorf findet eine Feier statt, die auf dem
Bahnhofsvorplatz, wo sich inzwischen der Trauer-
zug aufgestellt haben wird, und auf die umliegenden
Strassen, wo die Bevölkerung aus dem ganzen Gegend
Spazier bilden wird, übertragen wird. Abends findet sich

der große Trauerzug zur Rheinhalle in Bewegung.
An den berührten Strassen, die einen würdigen Trauer-
schmuck erhalten, steht das Volk. Inmitten von Blumen
und Kränzen wird dann Ernst vom Rath in der
Rheinhalle aufgebahrt. Ihrem Wunsch entsprechend wird
die Bevölkerung dort am Sarge vorbeiziehen.

In der Rheinhalle findet dann am Donnerstag
um 12 Uhr die offizielle Trauerfeier statt. Anschließend
wird die Leiche zum Nordfriedhof übergeführt, wo die
Beilegung in einer Familiengruft erfolgt.

Trauerfeier des Auswärtigen Amtes
Staatssekretär Kappeler zeichnet ein Lebensbild
des Ermordeten.

Berlin, 13. Nov. Im Auswärtigen Amt fand gestern
eine Trauerfeier für Generalstaatsrat Ernst vom Rath
vom Rath statt, an der die gesamte Geleitgesellschaft
des Auswärtigen Amtes teilnahm. Im Namen des von
Berlin abwesenden Reichsministers des Auswärtigen ge-
schah Staatssekretär Kappeler der Ermordeten in einer
längeren Ansprache, wobei er besonders betonte, daß
Generalstaatsrat vom Rath als Vorbild treuer Pflicht-
erfüllung eines nationalsozialistischen Auslandsbeamten
in der Erinnerung des Auswärtigen Amtes fortleben
werde.

Vorläufige Sendungen aus Karlsbad / Nebensender Troppau

Berlin, 13. Nov. Im Rahmen der Veranstaltungen,
die der Reichsfürer Breslau in der Hauptstadt des
Sudetengaus, in Reichenberg, am letzten Sonntag durch-
führte, nahm auch Reichsminister Hans Krieger, Präsi-
dent der Reichsrundfunkkommission, das Wort. Präsident
Krieger brachte einleitend zum Ausdruck, daß es den
deutschen Rundfunk und besonders den Reichsfürer
Breslau mit Stolz und Freude erfüllte, nunmehr auch
unter der sudetendeutschen Bevölkerung unmittelbar
weilen und Sendungen veranstalten zu können, nachdem
in den vergangenen schicksalsschweren Zeiten der deutsche
Rundfunk in dem Volkstumskampf unserer sudeten-
deutschen Brüder die Stimme der Heimat und ihre
einzigste Verbindung mit dem Reich gewesen sei.

In diesem Zusammenhang gab Präsident Krieger
bekannt, daß Reichskommissar und Gauleiter Konrad
Henlein an Reichsminister Dr. Goebbels herangetreten
sei mit der Bitte, unter Berücksichtigung der besonderen
Verhältnisse im Sudetenland und in Würdigung der
politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Bedeutung des
Rundfunks für den sudetendeutschen Raum dem Sudeten-
gau einen eigenen Reichsfürer zu geben. Reichsminister
Dr. Goebbels habe grundsätzlich dieser Bitte zugestimmt.
Bis der neue Reichsfürer gebaut und in Betrieb ge-
nommen werden könnte, würden mit einem Befehls-

sender vorläufige Sendungen von Karls-
bad durchgeführt. Außerdem werde der Sender Währsch,
Odra mit sofortiger Wirkung den Namen „Troppau“
erhalten. Dieser Nebensender Troppau werde künftig an
den Reichsfürer Breslau angeschlossen und sein Wir-
kungsbereich von Breslau mitbestimmt werden. Die An-
lage des Reichsfürers Breslau werde in Zukunft lauten:
„Hier ist der Reichsfürer Breslau mit seinen Sendern
Görlich, Gleiwitz und Troppau.“

Im weiteren Verlauf seiner Ansprache wies Präsident
Krieger darauf hin, daß die Eingliederung des Sudeten-
gaus in das Reich der Rundfunkentwicklung in diesem
Gebiet einen neuen Auftrieb geben werde. Der Zuwachs
an neuen Rundfunkteilnehmern aus dem Sudetenland
werde sich besonders auch auf den Absatz der neuen Volks-
geräte auswirken.

Außerdem konnte Präsident Krieger noch bekannt-
geben, daß zum Schutze des Rundfunkeinzelhandels im
sudetendeutschen Gebiet, der noch eine Reihe von Marken-
geräten aus früheren Lieferungen der tschechischen
Industrie auf Lager hätte, zwischen den zuständigen
Stellen Vorkehrungen getroffen werden, daß vorläufig
die Belieferung des sudetendeutschen Einzelhandels mit
Markengeräten aus dem Altreich unterbleibe.

Benesch-Anhänger wühlen im Hintergrund

Wann endlich schreitet Prag ein? / Immer neue Schikanen gegen die deutschen Ärzte
und Kliniken in Prag

Prag, 13. Nov. Trotz der Zusage der Prager am-
tlichen Stellen, die deutschen Kliniken in vollem
Umfange freizugeben und den Zustand, wie er vor
der widerrechtlichen Beschlagnahme bestand, wieder-
herzustellen, muß leider festgestellt werden, daß die
Schikanen und Willkürakte gegen die deutschen
Institute kein Ende nehmen.

Im Allgemeinen Krankenhaus, wo die deutschen und
tschechischen Kliniken gemeinsam untergebracht sind,
war die Aufnahme der Kranken seit Jahrzehnten auf
Zufriedenheit beider Nationen so geregelt, daß un-
möglich an einem Tage die deutschen und am anderen
Tage die tschechischen Kliniken die neu eingelieferten
Kranken behandeln. Die deutschen Kliniken wurden
allerdings wegen der hervorragenden Ausbildung der
deutschen Ärzte von der tschechischen Bevölkerung be-
sonders gern aufgesucht.

Neuerdings ist nun auf Betreiben der Benesch-Classe,
gegenüber der sich die Regierung angeschlossen hat, durch-
zuführen, besonders aber des Chirurgen Professor
Draha, der als Deutscherhasser in den letzten Wochen

besonders in Erscheinung getreten ist, und des jüdisch
verpflichteten Krankenhausdirektors Dr. Ruzicka ein
Konflikt gegen die deutschen Kliniken im
Werk gesetzt worden, der in seinen Methoden und Formen
an die schlimmsten Tage des Benesch-Regimes erinnert.
Die bisherige Handhabung der Krankenhausbearbeitung
ist praktisch unterbrochen worden, da die Krankenträger,
die noch aus der Spätkriegszeit ihren Dienst versehen, nach
den Befehlen des Ruzicka unter Drohungen alle
Patienten in die tschechischen Kliniken schickten. Durch
Nichteinhaltung und Nichtbeachtung von deutschen Ärzten
und Schwestern verlor man ferner, da die Krankenpflege
und die Arbeit der deutschen Institute unmöglich zu
machen.

Es ist nun an der Zeit, daß die zuständigen Prager
Stellen dem tschechischen Terror Einhalt gebieten,
soll ein Verhältnis zwischen den beiden Völkern angestrebt
werden, wie es von beiden Seiten gewünscht wird. Dazu
gehört aber auch die Unterbindung aller Maßnahmen, die
eine Zusammenarbeit der beiden Völker in den Betrieben
des Allgemeinen Krankenhauses hintertreiben wollen.

Die Bochumer Bühne in neuer Gestalt

Zeitlicher Auftakt zur Jubiläumsspielzeit / Dr. Goebbels Schirmherr der Hebbel-Boche

Bochum, 13. Nov. Die Bühne der Stadt Bochum,
die sich in den 20 Jahren ihres Bestehens durch die
Werte des klassischen Schauspiels, durch die zeitlichen
Aufstellungen der Werke Goethes, Schillers und Kleists
und durch die Schatzen der Volkskunst und der Volks-
dramatik des 19. Jahrhunderts auszeichnete, hat durch die
Förderung des deutschen Schauspiels, so durch die „Boche-
Dramatik“ einen weit über Stadt und Gebiet hin-
auswirkenden Ruf im deutschen Theaterleben erhalten
hat, eröffnete am Samstagabend gleich mit ihrem
großartigen neugebauten Haus die Jubiläumsspielzeit
1938/39. Die Jubiläumsspielzeit, in deren Rahmen die
Bochumer Bühne ihr 20jähriges Bestehen unter der
Leitung ihres Intendanten Professor Dr. Saladin
Schmitt begehen kann, wurde mit der feierlichen Auf-
führung von Hebbels „Rabeleus“ eröffnet. Das
festlich getimmte Haus dankte mit herzlichem Beifall den
Schauspielern und ihrem Intendanten für die hervor-
ragende Leistung.

Mit einem großen Kreis führender Männer des
öffentlichen und kulturellen Lebens wohnten auch Reichs-
dramaturg Ministerialdirektor Dr. Rainer
Schöller, der Präsident der Reichstheaterkammer,
Körner, der Präsident der deutschen Schauspieler-Ge-
sellschaft, Professor Dietze, der Rektor der Unter-
stadt Münster, Prof. Dr. Mönig, Landeshaupmann
Kolbow, Reichsminister Dr. Stang, Regierungs-
präsident Dr. Runtz u. a. m. dem Festabend bei.
Oberbürgermeister Dr. Viciem gab in seiner
Begrüßungsansprache einen Überblick auf die erfolgreiche
Theaterarbeit der letzten 20 Jahre in Bochum, die der
Förderung des Kulturwillens im Land der Roble
und des Glens diene. Auch in Zukunft werde die Bochumer
Bühne ihre ganze Kraft und alles Können einleiten, um
Kulturträger im besten Sinne des Wortes zu sein. In

vielen Sinne übergab der Oberbürgermeister das neue
Haus seiner alten Bevölkerung.

Reichsdramaturg Dr. Schöller verbreitete sich
in seiner Ansprache über die Aufgaben, die unsere Zeit an
das deutsche Nationaltheater stellt. Aufgaben, an denen
alle Kräfte zu ihrem Teil mitwirken müßten. Er über-
brachte die Grüße des Reichsministers Dr. Goebbels,
der, wie er mitteilen konnte, auch die Schirmherr
ist über die Hebbel-Boche der Bochumer Jubiläums-
spielzeit übernommen hat. Bochum, so führte er weiter
aus, habe durch die Leistungen seiner Bühne in der Reihe
der ersten Theaterstädte des Reiches und es sei zu be-
grüßen, daß dem inneren Wert durch das neue, hellere
Haus nun auch der äußere Rahmen gegeben sei. Die
bisherigen Leistungen der Bochumer Bühne bewiesen ein-
mal den hohen künstlerischen Einsatz zum anderen aber
auch die hohe Verantwortung einer Stadt wie Bochum
gegenüber ihren kulturellen Aufgaben. Die Idee des
Nationaltheaters sei hier aufs beste verwirklicht, und
diese Feststellung möge ein Ansporn für die weitere
Arbeit sein.

Präsident Körner würdigte ebenfalls Arbeit und
Leistung der Bochumer Bühne, die heilspiegelnd sei
für ganz Deutschland.
Nach der durchgeführten architektonischen und raum-
künstlerischen Umgestaltung des Bochumer Hauses, dessen
Zulauerraum, Rundgänge und Vorraum von Grund
auf verändert und neugestaltet worden sind, stellt die
Bochumer Bühne neben dem Deulauer Theater und dem
Saarbrücken-Theater in Saarbrücken, die als moderne
Theaterneubauten des neuen Deutschlands errichtet
wurden, den ersten Theaterneubau in
Deutschland seit 1933 dar.

Die französischen Notverordnungen

Maßnahmen zur Hebung der Erzeugung und zur Gesundung der Währung

Paris, 13. Nov. Die erste Liste der vom Ministerrat
am Samstag beschlossenen und vom Staatspräsidenten
unterzeichneten Notverordnungen, die in amtlichen Ge-
heiß, enthält u. a.: Dekrete für die Arbeits-
dauer, über die Arbeitszeit bei den Eisenbahnen, ein
Dekret, das sich auf Änderungen in den Versöhnungs-
und Schiedsverfahren bezieht, ein weiteres über Ab-
änderungen des gesetzlichen Kurses, eines über das Statut
der Arbeiter- und Arbeitgeberverbände (Delegierten),
ferner über Subvenzionen für Betriebe gegen die
Reglementierung der Arbeitsdauer, über die Verweige-
rung von Überstunden in den Industriezweigen der
Landesverteidigung, ein Dekret über den Kampf gegen
die Arbeitslosigkeit, besonders durch Berufserziehung und
Umschulung und eins, das eine neue Regelung der
Familienzulagen einführt mit dem Ziel der Hebung der
Geburtsziffer und schließlich eins über die Preis-
regelung.

Nach zwei Verordnungen, die die Regelung des
Marktwesens in den Gemeinden und Städten bestimmen,
folgt dann eine unter der Sammelüberschrift

„Finanzdekrete“

zusammengefaßte Reihe von Notverordnungen: Neu-
bewertung des Goldwerts in der Bank von Algerien
und in den Kolonialbanken, ein Dekret, das sich auf die
Ausgabe von Schatzanweisungen und Wert-
papieren mit Staatsgarantie bezieht, ein weiteres, das
die Rückkehr zum gemeinen Recht für Hypotheken-
schulden vorläßt, ferner über die Koordinierung des
Transportwesens von Groß-Paris.

Weitere Verordnungen betreffen sich mit der
Aufbesserung der Beamtengehälter und Pensions-
empfänger.

wofür ein Gesamtkredit von 1,8 Milliarden Franken be-
willigt wird, sowie mit der Währung der National-
lotterie ab 1. Januar 1940. Ein Dekret behandelt den
Kampf gegen die Steuerhinterziehung, ein
anderes die Heraushebung der Verkehrssteuern der
Untergrundbahnen der Pariser Verkehrsverbände. Ein
anderes Dekret bezieht sich mit der Bewilligung des Haus-
halts der öffentlichen Gemeinden, und eins schließlich mit
der Kontrolle der Eisenbahnen. Ein weiteres Dekret
ordnet die Neubewertung und Reevaluation (= Wieder-
bewertung) des Goldbestandes der Bank von Frankreich
auf der Grundlage von 170 Franken für 1 Pfund Ster-
ling an. Ein Dekret betrifft die Schaffung eines Aus-
schusses zur Verwaltungsreorganisation, ein anderes sieht
eine Revision des bisherigen Programms für große
öffentliche Arbeiten vor. Ein Dekret betrifft die Ein-
führung gewisser

Steuermaßnahmen:
a) eine außerordentliche nationale Kontribution von 2
v. H. auf alle Einkünfte, b) Erhöhung der
Steuer für das Einkommen und für die mobilen
Werte, c) der Satz für die Lohnsteuer wird von 7,50 auf
8 v. H. erhöht, d) die Steuer für Coupons französischer
Wertpapiere wird um einen Punkt und die Steuer für
Coupons ausländischer Wertpapiere um drei Punkte

„Die Stunde der großen Buße gekommen“

Paris, 13. Nov. Die in ihren großen Linien be-
kannten Notverordnungen haben in der Presse keine
einheitliche Aufnahme gefunden. Wenn in den
großen Informationsblättern schon keine reine Freude,
vor allem über die steuerlichen Maßnahmen,
besteht, so findet sich in der marxistischen und kommu-
nistischen Presse eine einheitliche Ablehnung und Ver-
urteilung des Renaud-Planes.

Der „Gefühl“ erklärt, die Stunde der großen Buße
sei angebrochen.

Der „Reiz“ verurteilt den Plan, der von einem transi-
tären Akt des Wutens, den Finanzminister Renaud und die
Regierung vollziehen hätten, um der Nation einen Sturz
in den Abgrund zu ersparen.

Das „Journal“ erklärt, die Gesamtheit der Maß-
nahmen entspreche einem logischen Plan, der auf die
Wiederherstellung einer sozialen Blüte der französischen
Wirtschaft abziele. Da Renaud angekündigt habe, daß
der Erfolg seines Planes zum großen Teil von der
Stabilität der Regierung abhängen werde, also von dem
Willen und der Entschlossenheit des Ministerpräsidenten
und seiner Regierung abhängen, daß ihre Pläne den
gewünschten Erfolg hätten.

Hausjudung bei Abraham Grünspan

Neuer Haftbefehl wegen Mittäterschaft gegen Abraham
und Chana Grünspan.

Paris, 13. Nov. Der Untersuchungsrichter Tessingiere,
der mit der gerichtlichen Voruntersuchung über den Mord-
anschlag auf den Generalstaatsrat vom Rath betraut ist,
hat gegen den Onkel und die Tante des Attentäters,
Abraham und Chana Grünspan, einen neuen Haftbefehl
wegen Mittäterschaft am Mord erlassen. Die beiden Mit-
angeklagten haben zu den bisher bereits herangezogenen
zwei Verteidigern einen dritten Advokaten, den bei
früheren antideutschen Kampagnen hervorgetretenen
Rechtsanwalt der Moro-Glaffieri, hinzugezogen.

Bei einer auf Veranlassung des Untersuchungsrichters
vorgenommenen Hausdurchsuchung in der Wohnung des
Abraham Grünspan wurden zahlreiche in deutscher und
jiddischer Sprache abgefaßte Schreiben beschlagnahmt, die
einem vereinbarten Lesezettel zugeleitet werden.

Die Frau im Spiel

Roman von HANS PETER STOLP
Urheber-Rechtsschutz: Romanverlag GREISER-Pastatt

27. Fortsetzung.

„Gewiß ein sehr hübsches Mädchen, Mister Hofer.“
„Oh, danke, ich bin zufrieden. Vor allem ist sie ein
richtiger Kerl, ein Mädchen, das in die Welt paßt, und
das gewiß ist, Pflichten zu übernehmen. Gott sei Dank
keine Lustmache.“

Henny lächelte, daß Hofer am liebsten hinzugefügt
hätte: „Wie Maggie Dowson“. Und das ärgerte ihn.
Gleichgültig sagte er nur: „Ich würde mich freuen,
Ihre Tochter kennenzulernen, Mister Hofer.“

Bunny hatte Wort gehalten. Heute sollte er sich früh
an die Maschine und schrieb auf einen Schlag zwanzig
Seiten des sensationellen Berichtes „Mister Green, der
Zeitungsman und große Amateurdetektiv“. Und als
Green die ersten Seiten las, da war er tief gerührt und
fühlte sich glücklich, wie noch nie in seinem Leben. Wahr-
haftig, da fand es schwarz auf weiß, was er für ein
Kerl war.

Aber dann schämte er sich doch ein wenig, denn
Bunny häuete in seinem großen Ekelmut bald allen
Ruhm auf ihn. Er war der große Kriminalist, der
große Köhner, der tüchtigste und beherrschteste Mensch,
und Frederick Green empfand doch, daß Bunny ein wenig
zu viel des Guten tat.

Schließlich sagte er drum: „Aber Bunny, du ver-
gibst dich doch. Du hast doch mehr am Erfolg gearbeitet
wie ich. Mir ist es bloß in den Schloß gefallen. Wenn
nicht der Zufall gewesen wäre, daß ich mit diesem Hill
zusammengestoßen hätte...“

„Dann wäre der Stein nicht ins Rollen gekommen.
Du siehst also, lieber Frederick, daß alles zu etwas gut
ist, selbst wenn man sieben Monate unzufrieden im Zucht-
haus sitzt. Der Bericht wird noch mit interessanten Bil-
dern ausgeschmückt, morgen gehen wir und machen die
Aufnahmen, die dich bei deiner Tätigkeit zeigen sollen.
Du mußt dir langsam ein Fotografengefühl angewöhnen,
Frederick!“

Seufzend entgegnete Green: „Soweit habe ich es noch
nicht gebracht.“

„Dann mußt du eben zu einem Versöhnungsrat
gehen. Stell dich mal dort auf, ich will dich genau
betrachten.“

Green tat das und Bunny sah ihm aufmerksam ins
Gesicht.

„No, Frederick“, sagte er dann traurig, „von vorn
geht es nicht. Nimm es mir nicht übel, aber du siehst
da ausgesprochen dämlich aus. Wir wollen mal sehen,
wie du im Profil wirkst.“

Frederick drehte sich zur Seite, und wiederum musterte
ihn Bunny.

„Ist es im Profil besser?“ erkundigte sich Green
schüchtern.

„Ja, eigentlich“, gestand Bunny bekümmert, „siehst
du im Profil wiederum ausgesprochen böse aus, das
heißt nein, man kann ja auch jagen, interessant. Wie
man es nehmen will. Mach mal ein sehr ernstes Gesicht.
Nein, das ist auch nichts für dich. Schau mich mal mit
einem kleinen Lachen an, ungefähr wie der Präsident,
denke dabei an ein Teepfännchen.“

Und Frederick lächelte verlegen.

„Großartig“, schrie Bunny überglücklich, „das kleidet
dich fabelhaft. Jetzt siehst du aus wie ein Junge, der
beim Sonntagsspaziergang ist. Wir wollen es noch ein-
mal so probieren.“

Und auch die zweite Probe fiel gut aus, und Bunny
starrte begeistert in die Hände. „Ausgezeichnet, ich
mache einen neuen Top für Amerika aus dir. Paß auf,
du löst künftig die Widrigkeiten ab.“

Das Telefon kurrte.

Bunny meldete sich.

„Dawohl, soll kommen, wir warten auf ihn.“

Dann legte er den Hörer auf und rief Green zu:
„Hill kommt, Frederick! Willst du nicht so liebenswürdig
sein und Whisky bestellen?“

Green nickte und gab telefonisch den Auftrag.

Kurz darauf betrat Dowson — wir wollen ihn „er-
leberlich“ haben so nennen — das Zimmer, und wurde
von Bunny und Green herzlich begrüßt.

„Also wie steht es, Mister Dowson?“, erwiderte „ah
Bunny, hat sich etwas Neues ereignet?“

„Ja“, sagte Dowson ernst. „Ich habe Ge-...“
habe, Maggie in einem Gespräch mit diesem sch...
Fred zu belauschen. Was ich immer schon, ohne, daß
sie mich schamlos betrügt, ist durch dieses Gespräch ver-
los klar geworden. Was denken Sie sich, meine Herren,
sie haben gegen mich ein Komplott...“

daß sie von den hunderttausend Dollar, die Butler ja-
gen will, neunzigtausend abstaufen, und ich soll dann mit
zehntausend abgeholt werden. Dann wollen sie sich
schleunigst verabschieden, und zwar hat dieser Lohne Fred
einen Befehl auf der Insel Jamaika gekauft, wo sie die
nächsten Jahre verbringen wollen.“

„Was wir ihnen mächtig verfallen werden“, lachte
Bunny grimmig.

„Und ob wir das tun werden“, stimmte ihm Dowson
zu. „Ich habe kein Erbarmen mehr mit dieser Maggie,
die so schlecht ist, wie ein Mensch nur sein kann. Übrigens
habe ich von dem Präsidenten Tomber eine Einladung
erhalten zu seiner Gesellschaft. Ich weiß nicht, ob ich
gehen soll, aber Maggie drängt darauf.“

„Unbedingt müssen Sie gehen, Dowson“, sagte Bunny
tatsächlich. „Wissen Sie, warum diese Gesellschaft stattfindet?“

„Ich habe keine Ahnung.“

„Ganz einfach, Dowson. Hanny Tomber ist der Star
der Revue, die jetzt in Parkers Etablissement gespielt
wird, und sie ist zugleich die Richtige dieses Herrn Präsi-
dents. Sie war doch früher mit dem Herrn Warner
verlobt, der jetzt Maggie nachstellt...“

... wir wollen sagen, den sich Maggie gekauft hat“,
warf Dowson dazwischen.

„Auch richtig, Dowson. Also jedenfalls soll dieser
Mister Warner einmal eine kleine Lektion erhalten, er
soll erfahren, daß der berühmte Star der Revue in
Wirklichkeit Hanny Tomber ist, und er soll auch erfahren,
daß seine Braut die Richtige und die künftige Erbin des
Herrn Präsidenten ist, und dann soll er einmal ver-
gleichen, wie Maggie, die Hanny, und wir hoffen alle
sehr stark, daß er zur Vernunft kommt.“

„Ich möchte es dem dummen Jungen gönnen“, sagte
Dowson, „jetzt freue ich mich tatsächlich auf die Gesell-
schaft.“

Am nächsten Tage erschien Hanny plötzlich im Michi-
gan-Hotel und ludte dann zusammen mit Paul Toler
Bunny auf.

„Lieber Bunny“, sagte sie, „Sie großer Kriminalist,
ich brauche Ihren guten Rat. Mir ist da ein unfreier
Brief ins Haus gekommen.“

„Sie machen mich neugierig, Miß Hanny.“

„Es ist ein Expressebrief, unterzeichnet mit dem
Namen „Pelikan“. Wollen Sie ihn nicht einmal lesen,
Bunny?“

Und Bunny las mit größtem Interesse den Brief,
der folgendermaßen lautete:

„Sehr geehrte Miß Tomber!“

In meinem Brief befinden sich einige Briefe, die
Sie an Ihren früheren Verlobten Henry Warner ge-
schrieben haben, der Ihnen später dann den Laufpaß
gab. Wir erhielten diese Briefe selbstverständlich nicht
von ihm, sondern ein Zufall spielte sie uns in die
Hände. Da wir nun annehmen, daß Ihnen die Zu-
sage, daß Sie mit einem jungen Ingenieur der Re-
einigen Stahlwerke verlobt waren, der Ihnen den
Laufpaß gab, in der Presse öffentlich bekanntgemacht
nicht erwünscht ist, da wir weiter annehmen, daß die
Briefe Ihnen fünftausend Dollar wert sein werden,
so bitten wir Sie, falls Sie Unangenehmes vermeiden
wollen, um die Einblendung des Betrages in einen
gewöhnlichen Brief unter folgender Adresse: Mißes
Goedersbloem, Postamt des dreißigsten Bezirks, post
lagernd. Sollten Sie die Polizei zu Rate ziehen, so
dürfte Ihre Laufbahn als erfolgreicher Star in aller
Kürze beendet sein.“

Unterzeichnet war der Brief mit „Pelikan“.

Bunny lachte schallend auf, und dann gab er mit
grimmiger Miene Frederick den Brief zu lesen.

Als der das getan hatte, sagte er nicht gerade geist-
voll: „Der Brief kommt von Pelikan.“

„Unbedingt, und der Pelikan ist sicher der berühmte
Expresse.“ Du hast recht, Frederick.“

Dann wandte sich Bunny an Hanny und sagte: „Ich
weiß, was Sie tun werden, Hanny.“

„Nun, ich opere jedenfalls keine fünf Dollar. Ich
halte das alles für Bluff, daß dieser Mann Briefe an
Henry in der Hand hat, die ich einmal schrieb, ist
wenn er sie auch besitzen sollte, brauche ich mich keines
Wortes zu schämen, und daß ich Henry von mir trenne,
weil er in die Reihe dieser schönen Frau lief, daß,
da fühle ich mich moralisch auch nicht bedrückt davon.“

„Sehr richtig. Und nun lassen Sie sich von mir einen
guten Rat geben. Wollen Sie, was Sie machen müssen,
Hanny? Heute Abend vor Beginn der Revue treten Sie
vor den Vorhang und sagen: Meine sehr verehrten
Damen und Herren! Ich bin sehr glücklich, daß ich in
Chicago ein so... und charmanter Publikum fand.
Man hat mich so herzlich aufgenommen, daß ich mich in
dieser schönen Stadt überaus wohlfühle. Gestern erreichte
mich aber ein Brief, der mir keine Freude machte, denn
es war ein Expressebrief. Ich möchte diesen Brief jetzt
hier zur Verlesung bringen.“

„Sehr gut“, lobte Toler.

Festakt an der Anschlußstelle Redlinghausen-Herne

Eröffnung der Reichsautobahnstrecke nach Bradwedde durch Generalinspektor Dr. Todt.

Am Samstagvormittag erfolgte durch den Generalinspektor Dr. Todt die feierliche Verkehrsübergabe der neuen Reichsautobahnstrecke Redlinghausen-Bradwedde (Bielefeld) im Zuge der großen Reichsautobahnverbindung von Rhein und Ruhr zur Reichshauptstadt, die damit von Köln bis Bielefeld durchgehend befahrbar und insgesamt bis auf das Teilstück Bielefeld-Hannover vollendet ist.

Dem Festakt an der Anschlußstelle Redlinghausen-Herne, die wie die ganze Stadt Redlinghausen feierlich geschmückt war, und den weiteren feierlichen Veranstaltungen bei der Befahrung der neuen 110,6 Kilometer langen Strecke und der Ankunft in Bielefeld ging nach kurzer Begrüßung der Gäste durch den Kreisleiter ein Empfang im Rathaus der Stadt Redlinghausen voraus, bei dem Oberbürgermeister Niemeyer den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen als den Organisator und Schöpfer des Wertes der Reichsautobahn begrüßte und ihm eine Grubenlampe, das Wahrzeichen des Reichers, als Erinnerungsgabe überreichte. Zugleich würdigte der Redlinghauser Oberbürgermeister die hohe wirtschaftliche und verkehrspolitische Bedeutung des neuen nunmehr in Redlinghausen zu eröffnenden Teilstücks der großen RAB-Linie Köln-Berlin.

Generalinspektor Dr. Todt dankte dem Oberbürgermeister für die Ueberreichung der Grubenlampe, die nicht nur ein Symbol der Bergmannsarbeit sondern für ihn zugleich auch ein Symbol des gesamten schaffenden deutschen Volkes sei. Dr. Todt kündigte dabei an, daß nun in wenigen Tagen auch im Sudetenland mit dem Reichsautobahnbaue begonnen werde.

Die Reichsautobahnen seien mehr als nur ein Verkehrsmittel, sie seien zugleich ein Symbol der Kraft des Dritten Reiches.

Der Festakt im Redlinghauser Rathaus wurde mit dem Schlusswort des Kreisleiters beendet und der Führergruß beendet.

Mit Generalinspektor Dr. Todt, dem Gauleiter von Westfalen-Nord, Dr. Meyer, dem stellvertretenden Gauleiter von Westfalen-Süd, Bettler, und den Vertretern der Obersten Bauleitungen Essen und Hannover, Baudirektor Basing und Baudirektor Bauer, nahmen zahlreiche führende Männer des Gebietes aus Partei und Staat, Wehrmacht und Wirtschaft und nicht zuletzt die Männer, die mit ihrer Hände Arbeit in rastlosem Schaffen das Werk des Führers vollenden, an der nun folgenden Eröffnungsfeierlichkeiten am Anschluß Redlinghausen-Herne teil. Formationen der Bewegung bildeten an der Anschlußstrecke Spalier. Generalinspektor Dr.

Todt und die beiden Gauleiter besichtigten nach ihrer Ankunft die angetretenen Formationen.

Sodann richtete Baudirektor Basing an die Gäste Worte herzlicher Begrüßung, wobei er besonders Generalinspektor Dr. Todt und den beiden Gauleitern für ihr Erscheinen dankte. Besonders aber dankte er auch allen Mitarbeitern und Unternehmungen, die an der Fertigstellung der neuen Teilstrecke mitgewirkt haben. Er gab ein anschauliches Zahlenbild von dem, was an der neuen Strecke wie auch an der bisherigen Ruhrgebietsstrecke Duisburg-Oberhausen-Redlinghausen an Arbeit geleistet worden ist. Der 12 Arbeitskameraden, die an der Strecke Köln-Hannover der RAB auf dem Felde der Ehre fielen, wurde unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden in ehrender Weise gedacht.

Gauleiter Reichshaltler Dr. Meyer

dankte Generalinspektor Dr. Todt für seinen Besuch im Gau Westfalen-Nord und gab dem Wunsch Ausdruck, daß nun bald auch der Rest zum Beginn der Nord-Süd-Verbindung Industriegebiet-Ruhr und der West-Ost-Verbindung Industriegebiet-Mitteldeutschland gegeben werden möge. Für die am Reichsautobahnbaue beschäftigten Arbeiter bezeichnete der Gauleiter diesen Tag als einen Tag ganz besonders berechtigten Stolzes. Nach der Kollendung dieser Arbeit hätten andere Aufgaben ihrer Anwartschaft.

Herrlich begrüßt nahm dann

Generalinspektor Dr. Todt

das Wort, um im besonderen Auftrage des Führers den an dieser Teilstrecke beschäftigten Reichsautobahnarbeitern für ihre Arbeitsleistung zu danken. Trotzdem ein großer Teil bei der Herstellung der Befestigungsanlagen an den Reichsgrenzen habe beschäftigt werden müssen, sei dennoch das Programm 1938 des Reichsautobahnbaues fertiggestellt. Die Worte des Generalinspektors endeten mit einem Dank an den Führer dafür, daß er nach der Machtübernahme dieses gewaltige Arbeitsprogramm in Auftrag gegeben und damit sofort den deutschen Arbeitern Arbeit und Brot verschafft habe. Mit der Führergrüßung endete die Eröffnungsfeier an der Anschlußstrecke.

Sodann wurde die kaffische Kolonne der Kraftwagen befüllt und mit Generalinspektor Dr. Todt und den beiden Gauleitern an der Spitze zum erstenmal das neue Streckenstück Redlinghausen-Bradwedde (Bielefeld) befahren. Unter dem Jubel der Tausende durchschritt der erste Wagen, in dem sich der Generalinspektor und die beiden Gauleiter befanden, das weiße Band, womit dann die Strecke nach Bielefeld freigegeben war.

Der künftige deutsche Volksschullehrer

Eine neue Studienordnung

Nachdem das Ausbildungsspiel für die Studenten der Hochschulen für Lehrerbildung bereits in einer Prüfungsordnung festgelegt war, hat der Reichserziehungsminister jetzt eine Studienordnung für das Lehramt an Volkshochschulen erlassen. Die Ausbildung gliedert sich in drei Abschnitte, die politische und geistliche Erziehung, das wissenschaftliche Studium und die berufspraktische Ausbildung. Diese drei Ausbildungssphären stellen an den Hochschulen für Lehrerbildung im besonderen Maße eine Einheit dar. Es ist für den künftigen Lehrer sehr wichtig, das vielseitige Leben einer Hochschule nicht nur von der Seite der wissenschaftlichen Arbeit her kennen zu lernen, sondern es in all seinen Formen mitzuleben und zu helfen. Von den Studenten wird ferner erwartet, daß sie eine studentische Kameradschaft angeheben und sich in der studentischen Arbeit, im Reichsleistungskampf, in den sportlichen Wettkämpfen, in Arbeitsdienst, Erntehilfe oder Grenzlanddienst einbringen.

Die Dauer des Studiums für das Lehramt an Volkshochschulen beträgt in der Regel nur vier Semester, weshalb die verfügbare Zeit voll ausgenutzt werden muß. Das wissenschaftliche Studium umfaßt Erziehungswissenschaft, Charakterkunde und Jugendkunde, Pädagogik und Pädagogik, Volkswirtschaft und Volkswirtschaft, außerdem sind Vorträge und Vorträge in einem Wahlfach zu belegen. 17 solcher Wahlfächer stehen zur Auswahl: deutsche Sprache, deutsche Geschichte, deutsche Volkswirtschaft, Erdkunde, Biologie, Betriebswirtschaft und Volkswirtschaft, Mathematik, Physik, Chemie, Religionslehre, Lebenserziehung, Musik, Kunst, Sport, Arbeit und Hauswirtschaft.

matik, Physik, Chemie, Religionslehre, Lebenserziehung, Musik, Kunst, Sport, Arbeit und Hauswirtschaft.

Im Wahlfach sollen sich die Studenten entsprechend ihrer besonderen Begabung und Neigung in ein Gebiet gründlicher einarbeiten. Das Wahlfach bietet vorzugsweise Gelegenheit, sich besonderen Aufgaben zuzuwenden, die für das politische und wirtschaftliche Leben des Volkes oder für die spätere Arbeit des Lehrers in Gemeinde und Schule von Bedeutung sind.

Die Studienordnung behandelt im einzelnen weiter die Lebenserziehung, die Musik, die Sport, die Lebenserziehung, die Kunst und Werkerziehung. In der Lebenserziehung muß sich der Student so ausbilden, daß er die gesamte Lebenserziehung der Volkshochschule übernehmen kann. Die Studentinnen sollen sich in Handarbeit und Hauswirtschaft fortbilden. Unmittelbar in die Praxis führen die Unterrichtsbeurteilung, eigene Lehrverfugung der Studenten, Übungen in Unterrichtspraxis und das Schulpraktikum. Der Student soll im Laufe der Semester immer schwierigeren Unterrichtsaufgaben übernehmen. Während seiner Studienzeit hat jeder Student zwei mehrwöchige Praktika abzuleisten: ein Praktikum in einer Klasse einer Volkshochschule des Hochschulortes als Schulpraktikum, ein weiteres in einer Landvolkschule oder in einer Volkshochschule, die unter der Leitung eines Lehrers steht, und zwar in Klassen verschiedener Altersstufen. Die neue Studienordnung ist mit dem Wintersemester in Kraft getreten.

Redner-Ringe im Gau Westfalen-Süd

Der Kreis Herne-Castrop-Rauel gehört zum Ring 1.

NSG. Die Stelle Redner-Organisation und -Vertretung der Gaupropaganda-Organisation des Gaues Westfalen-Süd hat das Gaugebiet in sieben Redner-Ringe eingeteilt. Der Ring 1 umfaßt die Kreise Bochum, Bielefeld, Hamm, Mettmann und Herne-Castrop-Rauel; der Ring 2 die Kreise Ennepe-Ruhr, Hagen und Witten; der Ring 3 den Kreis Dortmund; der Ring 4 die Kreise Hellweg, Soest und Lippe; der Ring 5 die Kreise Münster-Land, Bielefeld, Herford; der Ring 6 die Kreise Arnheim, Wehrhede und Brilon; und der Ring 7 die Kreise Olpe, Siegerland und Wittgenstein.

Die in den Kreisen wohnenden Redner, und zwar alle Gau- und Kreisredner, Gau- und Kreisfachredner der Gliederungen und angeschlossenen Verbände werden in den jetzt gebildeten Redner-Ringen alle 4-6 Wochen einmal zu einer Tagung zusammengeführt, die den Zweck erreichen soll, die Redner mit speziellen propagandistischen Aufgaben vertraut zu machen. An diesen Tagungen nehmen die Kreisleiter und Vertreter der Gauleitung und der einzelnen Gaugliederungen teil.

Nach den Vorträgen sollen die Redner in kameradschaftlicher Form zusammenbleiben, um Erfahrungen auszutauschen, um von den ebenfalls anwesenden Kreispropagandaleitern Wünsche entgegenzunehmen und ihnen Anregungen über die Durchführung von Veranstaltungen zu geben.

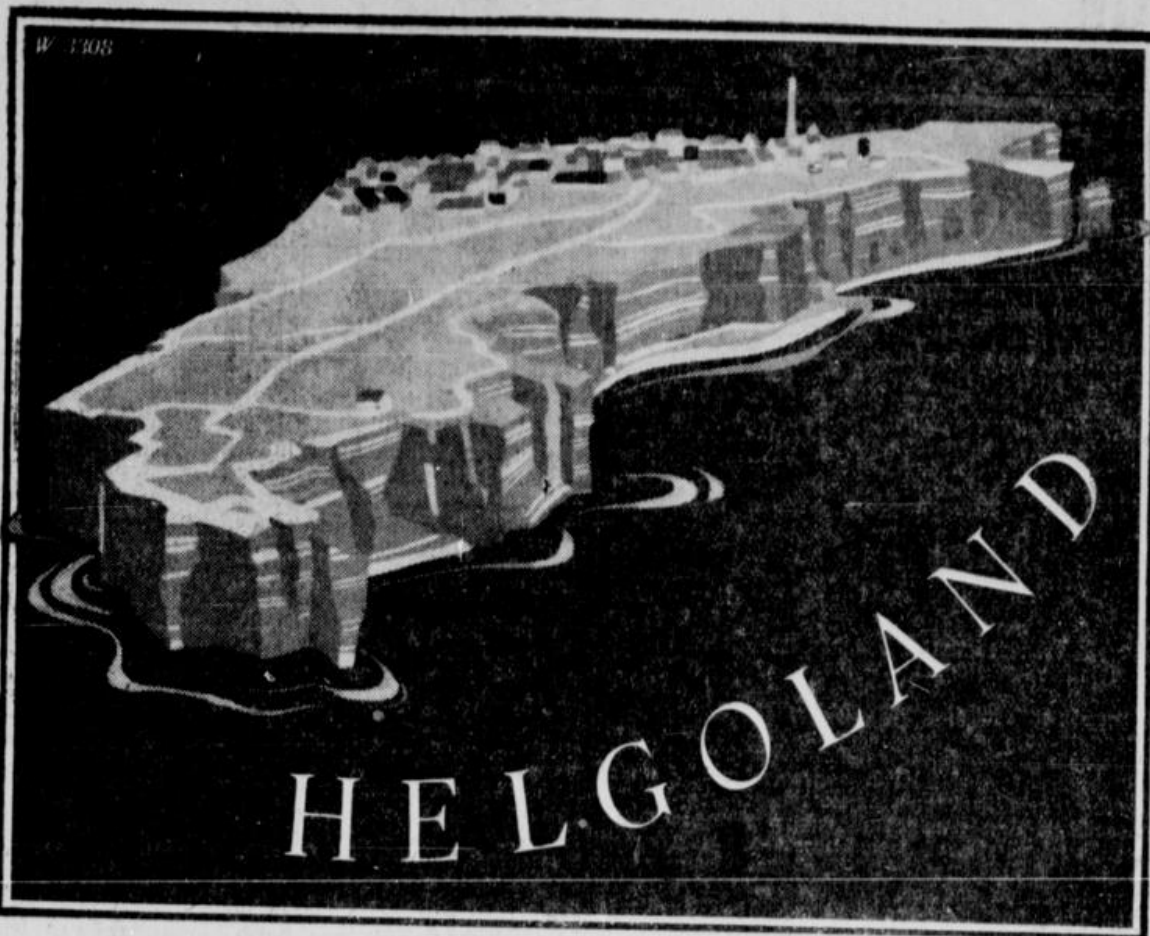
Der Tagung sollen sich Betriebsbesichtigungen, Führungen durch Anstalten und Einrichtungen der Provinzialverwaltung, der NSB u. a. anschließen. Vierteljährlich einmal werden die Redner des gesamten Gaues zu einer Tagung zusammengezogen, die im wesentlichen den gleichen Zweck verfolgt.

Ueberweisung aus der Motor-SS in das NSKK.

In diesen Tagen findet in allen Stürmen der Motorgruppe Westfalen die Ueberweisung der Motorführer-Jugend in das NSKK statt. Die jungen Männer finden in dieser Formation jetzt alles, was sie zu ihrer Weiterbildung in motorischer Hinsicht brauchen. Außerdem erwirbt jeder Jungmann im NSKK den Führerschein der Klasse IV für Motorräder bis zu 250 cm und Zugmaschinen mit einer Geschwindigkeit bis zu 20 Kilometer.

Die NS-Rechtsbetreuung in 2500 Fällen

NSG. Die NS-Rechtsbetreuungen sind geschaffen worden, um allen deutschen Volksgenossen, die zur Aufbringung der gesetzlichen Rechtsanwaltsgebühren und Auslagen nicht im Stande sind, die erforderliche Rechtshilfe anzubieten zu lassen. Die Tatsache, daß die Rechtsbetreuungsstellen in Westfalen-Süd 3. B. im zweiten Vierteljahr in rund 2500 Fällen in Anspruch genommen wurde, beweist, daß man mit den Rechtsbetreuungsstellen eine segensreiche Einrichtung geschaffen hat.



WISSEN SIE NOCH...?

Erinnern Sie sich noch? Helgoland – das war wohl der einzige Ort in Deutschland, an dem der Feinschmecker unter den Rauchern auch die oft und lang vermisste LAURENS ZIGARETTE erhalten konnte. Seit über 15 Jahren kannten wir sonst diese kostbare Zigarette, die zu den besten der Welt gerechnet wird, nur mehr so: als seltenen – nur im Ausland erhältlich oder aus dem Ausland importierten Genuß...

Zeiten des Niederganges verhinderten die weitere Herstellung der LAURENS ZIGARETTE in Deutschland – Zeiten des Aufstiegs, in denen das Bedürfnis nach hoher Qualität wieder erwachte, gestatteten die Wiederaufnahme der deutschen Produktion.

Nach den Original-Rezepten der ED. LAURENS Alexandrien wird die LAURENS GRÜN in Bremen von erfahrenen deutschen Facharbeitern und unter laufender Kontrolle eines Tabak-Meisters des Hauses ED. LAURENS hergestellt.

Daß jede Zigarette der deutschen Herstellung eine LAURENS nach der alten Tradition des Alexandriner Hauses ist, dafür bürgt der Namenszug:



10 Stück
40 Pfg.

25 Stück
RM 1.-

IN 25 KULTURSTAATEN AKKREDITIERT

Ed. LAURENS

ED. LAURENS CIGARETTEN-MANUFAKTUR G. M. B. H.

»Am Herdfeuer«

Ertanzte Millionen

Ganz Amerika sieht auf das Jahresfest einer Girltruppe / Das Zigarettenmädchen neben der Millionärin.
Von unserem auf einer Amerikafahrt befindlichen z. B. Mitarbeiter.

Mrs. Sippel meinte, es sei ein Ereignis, das einen Journalisten, der erst mit einem Bein in Amerika steht, interessieren wird. Das Waldorf-Astoria-Hotel war der Schauplatz, jene, im Wohnbezirk der oberen Vierhundert gelegene internationale Großkassanerie, deren Zinnen noch um eine Kalandale den Wollenträgerforst Newports überragen. Mrs. George Sippel trägt eine russische Krone mit ich weiß nicht wie vielen Juwelen in den Ecken ihrer Taillenfalten; seit fünf Jahren lebt sie, deren Eltern von den Goldminen um Haus, Hof und Namen geprellt wurden, an der Seite eines deutschen Kaufmanns, und seit zwei Jahren in der neuen Welt. Diese im monatlichen Europa ziemlich bedeutungslosen und im immerhin zu genannten demokratischen Amerika wichtigen Jüngling meistförmigen Kalandale, die dem Herrn von Sippel, der Staat New York, der Staat New York, ja, der ganze Kontinent jenseits des Atlantik sprich und lacht, und von dem hier geschrieben werden soll. Denn das „Bankett der Schönen“ ist ein a. d. d. wie der schlagendste Amerikaner, eine der merkwürdigsten Erscheinungen der an glanzvollen Festen gewöhnten, nicht darobenden Wollenträgermetropole nennt, steht das lebensfähige Unterlebe der Öffentlichkeit auf sich, weil es gleichzeitig die Demonstration eines der wenigen Ideale ist, denen man im Land aller Möglichkeiten huldigt: der Schönheit!

Auch in Europa erinnert man sich heute noch der Zigaretten-Girls, jener Multiplizierung weiblicher Reize, die ein Vermögen in vielen runden Millionen umminnte. Vor 15 Jahren lagte man mir, taunte man in ganz Amerika, daß beim „Zigaretten-Girl“ nur die schönsten Mädchen von USA unterkommen konnten. Grund genug für die Dollararmut aller Amerikaner, daß die Frauenhände, die ihre Millionen unter die Leute bringen sollten, nur aus dieser leichtschwirrenden, erst ausgereinigten Reihe zu befragen. Und bald wurde das ungeschickte Gesicht zum Brautkleid, zur Taillade: Es gab kein Zigaretten-Girl, das sich nicht einen „Leben- oder Liebes-Geld“ hatten erntet hätte. Vor 11 Jahren vermachte diese reichhaltige Truppe nach dem Tod ihres finanziell abgewanderten Besitzers von der Bildfläche. Heute aber treffen sich noch alljährlich im Waldorf Astoria deren ehemaligen Mitgließer, um Lebenserfahrungen austauschen, von Dreck zu reden, Erinnerungen aufzufrischen oder — Enttäuschungen abzulassen. Freilich haben die Jahre die ehemals so angebotene Schönheit der Girls mit einem leichten Reflex des Alters befeuert, aber das kann den Ruhm der ehemaligen Tanzmädchen nicht schmälern, deren Amerika huldigend nicht vergißt, daß sie die höchste Stufe der Erfolgstreppe, ein unermeßliches Vermögen, erreicht haben.

Frauenchiffale in Glanz und Reichtum.

Schönheit, Tanz, Glück, Reichtum am laufenden Band! Da steht an der Stirnseite der überladenen Bankett-Tafel, um die sich eine Kompanie weißgekleideter Diener bemüht, Mrs. Eleanor R. Sie macht kein Hehl daraus, daß es ihr nie an der Wiege geungung wurde, einmal in der New Yorker Straße der Millionen, in der Park Avenue, zu revidieren. Ihre Mutter war Garbenderin in einem Kleiderladen am Broadway. Tag für Tag mußte sie die kleine Eleanor, die damals 16 Jahre alt war, um 4 Uhr früh eine Erbschaft von zubauende bringen. Eines

dämmernen Morgens erblickt ein befrachteter Herr das verängstigte, zitternde Mädchen, ein paar Worte, ein paar Tausend — 6 Wochen später ererbt die kleine im Kommen im Zigaretten-Girl mit. Und wieder drei Monate später steht ihr Bild als Braut des schwermütigen Hotelmanagers R., jenes Herrn eben, der sie im Nachtclub entdeckt hatte, auf den ersten Seiten der Zeitungen.

Ihre Hoffnungen, vielleicht sogar schon etwas rundliche Tüchleinbarin hat, wie ich mit jagen ließ, 125.000 Dollar Jahresrenten zu verbrauchen. Ihr Lebensroman gleicht einer Gänsefugende. Einen Tag lang handelte es sich um den Bühnenbreiten, einen Tag lang war sie mit Frederic G., dem Hauptkassierer einer Brooklyn Rederei, verlobt, einen Tag lang verheiratet. Einen Tag lang trug sie ein Brautkleid, einen Tag lang weinte sie, dann ging sie zum Notar, eine vielfache Millionenerbschaft auszuweisen. Was Grit war es, die, als sie noch Mitleid der Girltruppe war, zur taumelnden Erregung der New Yorker Domäne auf einem Gartenfest des Tüchleinbals als erste künstliche Augenwimpern trug, ein Rubin der Eitelkeit, von dem sie heute noch sehr, heute, da ihre Sorgfalt weniger den Augenlidern und mehr ihrer vollstehenden Linie gilt, für deren Eindämmung sie sich eigens zwei blinde Nadeln hält.

Das Wendenbrädel des Glücks.

Wahrhaftig, jede der Damen, die da in dem in magisches, dunkelgrünes Licht getauchten Hotelraum plauderten, lachten und geschätztermaßen lachen, kann den Stoff für ein ganzes Buch liefern. Nicht immer allerdings steht ein Zusammenhang auf der letzten Seite. Wie war das doch mit dieser schlanke, großen Biergläsern, deren braunes Haar mit seinen grauen Strähnen durchwoben ist? Um ihren Mund, der in dieser ausschweifenden Rede selbster um Lachen anhebt, fließt eine leise Regung: Ihre großen Augen blicken nicht den Glanz der Freude an, sondern schauen von einem Schieber der stillen Wehmüt überlassen, und inmitten der fortwährenden Lachen und Belächelung, die ihr einleuchtend ist, das ist nicht das Glück eines der Modelle der Tüchleinbals, sondern ein halbes New York kennt sie.

William war vor 15 Jahren die Lusthase der ganzen Girltruppe. Alle liebten sie, die eine prächtige Kameradin war, für ihre ein gutes Wort, einen teilnehmenden Rat hatte. Bis eines Tages ein Mann in ihr Leben trat. „Vierzigjährig“ handelte es sich um einen Mann, der die Gesinnung zu deren Ausbeutung er einen großen Konzern ins Leben gerufen hatte, schickte reiche Dollarsagen aus. Was William, das Glück, die für Mutter und zwei Brüder zu sorgen hatte, freudig zulagte, als sie um ihr Ja gebeten wurde! Ein halbes Jahr währte das eheliche Glück, dann erwiehen sich die Exzesse als bessere Kessgruben. Drei Tage, nachdem sich hinter William Mann die Gesinnungstüchleinbals schlossen, hängte sie sich einen Zigarettenladen um und ging damit in einer Tanzbar von Tisch zu Tisch, in einer zweifelhafte, denn die Bekannten ... Von mittags bis in den frühen Morgen sieht sich das „Bankett der Schönen“ an. D. h. nichts bleibt als das Gewirr geleiteter Teller und Gläser und Kritikale. Ein kalter Anblick, vielleicht genau so schal wie manches dieser Frauenchiffale, die einst Amerika in Atem hielten.

Der Turmbau des Herrn v. Sparr

Eine Geschichte von Karl Pitagora.

Als die Glocken der Marienkirche zu Berlin das Jahr 1861 einläuteten, hatte sich der Feldmarschall Christof von Sparr entschlossen, in diesem Jahre Abschied von den Kriegsdiensten zu nehmen und den Rest seines Lebens als ein friedfertiger Landwirt auf seinem Gute Nüchtersfelde zu verbringen. Allzuviel Zeit hatte seine Augen in dieser rauhen Kriegsjahren geübt und seine Befehle als Chef der turmbauenden Artillerie verurteilt. Nun sollte ihm der Lebensabend wenigstens den Trost befehligen Willens und Hebens bringen.

Das Schicksal aber hatte dem Herrn von Sparr anderes ausgedacht als einen friedlichen Abschied vom Dasein. Mit einem einzigen Blickschlag schickte es alle seine behaglichen Träume des greisen Soldaten: mit jenem Blickschlag, der am 10. August 1861 den Turm der Marienkirche traf und in Flammen setzte.

Der Herr von Sparr, der zur Gemeinde dieser Kirche gehörte und ihrem Turm freudigst zugehört war, hatte seinem Lieblingskutschknecht gern das Schicksal der Zerstörung eripiert. Wohl dämpfte der niederdrückende Gemitterregen noch die Flammen. Doch es war zu fürchten, daß die brennende Stube des Turms auf das Dach des Kirchenstifts herabstürzen und daß der Brand der Kirche eine Zerstörung des anliegenden Stadtviertels nach sich ziehen würde, das zum größten Teil aus alten Fachwerkhäusern bestand.

Wie der Feldmarschall neben seinem Freunde zur brennenden Turmstube emporstiegen und auf Rettung sahen, ließen unaufhörlich vor ihrem inneren Auge die Bilder der Vermählung, der Flammen auf, die er in hundert Schlachten gesehen und auch wohl selbst herbeigeführt hatte. Wie er damals nicht sögerte, den Befehl

zur Kanonade zu geben, so sögerte er auch heute nicht. Was damals Zerstörung hieß, mochte heute Rettung bringen. Hatte er nicht oft vor dem Einbruch, der Wucht der Kugeln brennendes Gefäß auseinanderprühen sehen. Den Einfall in Befehl umhaken, war dem alten Krieger eins, und schon jagte sein Furcht mit dem Befehl zum Geschützmeister Merz davon.

Kaum sehr Minuten mochten vergangen sein, da fuhren die Menschen, die ängstlich zu den immer mehr um sich greifenden Flammen emporstiegen, erschrocken zusammen, denn von den Batterieständen der kurzflüchtigen Artillerie dröhnte ein Schuß herüber und fast gleichzeitig schickte das Geschütz ein brennendes Gefäß der Turmstube, das vor der Wucht des Einschlags auseinanderprüllte. Noch dreimal dröhnte der Schuß, prallte das Balkenwerk vom Turm herab, dann karrte der Turm der Marienkirche als rauchender Stumpf in den immer noch rauchenden Regen.

Wohl regte sich ein Stolz in der Brust des Herrn von Sparr, als er Kirche und Stadtviertel durch seinen raschen Befehl und die Treffsicherheit seines Geschützmeisters gerettet sah. Doch sein Gesicht verfinsterte sich plötzlich. Bärbeißig wehrte er allen Dank ab. Der Stumpf des Turms schickte ihm allen Barmherzigkeit, den sein trügerisches Leben auf seine Seele häufen konnte.

Von diesem Gedanken gewält, machte er endlich dem Varrat das Angebot, den Turm auf eigene Kosten wieder herstellen zu lassen. Der Varrat, der wohl wußte, welcher Kummer den alten Soldaten bedrückte, nahm den Vorschlag an. Er hätte es vielleicht nicht getan, wenn ihm die Vermögenslage des Herrn von Sparr bekannt gewesen wäre.

Denn mit der Verpflichtung zum Turmbau begann für den alten Herrn eine nicht mehr absehbare Kette von Sorgen, Schulden und anderen Reaktionen. Jeder andere würde unter solchen Umständen den Vorschlag des Varrats, die Gemeinde auch ihr Teil tragen zu lassen, angenommen haben. Der Herr von Sparr aber beharrte

hartnäckig darauf, sein Versprechen ganz zu erfüllen. Der letzte Hinweis des Varrats, daß es unrichtig sei, sich von Sünden loszukaufen zu wollen, gehörte fast die bewährte Freundschaft der beiden Männer.

Kein, der Herr von Sparr konnte sich nicht zur Ruhe setzen für den Rest seiner Erdentage. Er mußte im Dienst bleiben, denn er brauchte den Sold. Sein Gut Nüchtersfelde wurde verpfändet. Seine Erbschaften schwanden dahin im gleichen Maße, wie der Turm wuchs.

Der Herr von Sparr hatte sieben Jahre nach jenem Blickschlag als ein armer Mann, enttäuschte Erben hängen an seiner Bahre und üben Rache für ihre Enttäuschung selbst noch am Andenken des Toten. Denn jahrelang blieb auf seinem Grabmal in der Marienkirche der Platz für das Todesdatum leer, weil niemand die Kosten für diese Arbeit tragen wollte. Dafür aber ließen die Erben in der Kirche eine Tafel anbringen, auf der zu lesen war: C. v. S. — Lukas 14, V. 28—30.

Die Worte lauten: „Wer ist aber unter euch, der einen Turm bauen will, und überdacht nicht vorher die Kosten, ob er es auch habe, es auszuführen? Denn nicht, wenn er den Grund gelegt hat und dann's nicht ausführen, alle, die es leben, werden spotten und sagen: Dieser Mann hat an zu bauen und konnte es nicht ausführen.“

So fiel Sparr wie ein versetzter Schatten noch auf das Grabmal des Toten, und überdacht nicht in seinem Sterben, der ihn zu einem unheilvoll-belbringenden Entschluß verführte, ein künftigen menschlichen Größe herbeizuführen, der seinen Erben ließe, so möchte man den Turmbau des Herrn von Sparr eine traurig-komische Dankschöpfung nennen. So aber mag den, der diese Geschichte liest, vielleicht doch eine Ahnung davon anfließen, daß jene Worte aus dem Lukas-Evangelium mehr bedeuten als eine Verhöhnung und ein Sinnbild menschlichen Lebens entfallen und daß der Turmbau des Herrn von Sparr von einer tiefen Tat Zeugnis gibt, die des Andenkens wert ist.

Wie alt wurde der Neandertaler?

Prähistorische „Greise“ waren höchstens 40 Jahre alt — Ihre Schädeluntersuchungen eines französischen Forschers.

Wenn wir es als einen Triumph der modernen Medizin bezeichnen, das das Durchschnittsalter des Menschen unserer Zeit nahezu 60 Jahre beträgt, so ist das in der Tat ein gewaltiger Fortschritt angesichts der Tatsache, daß die Menschen zu Beginn des 19. Jahrhunderts nur ein Durchschnittsalter von 30 Jahren erreichten. Diese letztere Ziffer ist in erster Linie durch die außerordentlich hohe Säuglingssterblichkeit zu erklären, die in jener Epoche zu verzeichnen war.

Dieser Faktor hat sich vor 2000 Jahren, etwa zu Zeiten Julius Cäsars, noch viel schlimmer ausgewirkt. Zwar gab es auch unter den alten Römern schon hochbetagte Männer, aber das Durchschnittsalter, das die Historiker im Rom des Altertums errechneten, betrug nicht mehr als 18 Jahre, da kaum die Hälfte aller neugeborenen Erdenbürger ihr erstes Lebensjahr vollendeten. Umso interessanter erscheint angesichts dieser Tatsachen die Frage, wie alt wohl die ersten Vertreter des menschlichen Geschlechtes, die Neandertaler und Steinzeitmenschen geworden sein mochten.

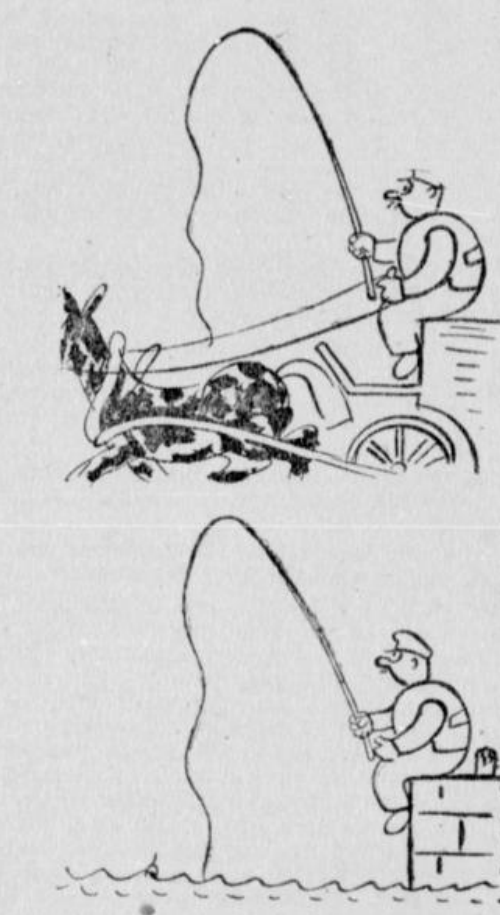
Der französische Forscher Professor Henri Vallou hat sich mit diesem prähistorischen Problem befaßt und in jahrelanger Arbeit 187 Schädel von Menschen der Vorgeschichte auf das mögliche Alter ihrer einzigen Besitzer hin untersucht. Die moderne Wissenschaft ist in der Lage, an Hand der gemachten Schädelknochen das mutmaßliche Alter der damaligen Menschen zu errechnen, und zwar aus der Art, wie die Schädelknochen zusammengewachsen sind und welche Ränder sie gebildet haben. Nach den Untersuchungen des Forschers sind diese Urmenschen kaum älter als 20 Jahre geworden. Das heißt, daß ihr Durchschnittsalter, wenn man eine entsprechende Kindersterblichkeit in Rechnung zieht, noch nicht einmal 10 Jahre betrug. Bei keinem einzigen der Schädel, die den Menschen von der Epoche des Neandertalers angehörten, waren Anzeichen festzustellen, die auf ein höheres Alter als 20 Jahre schließen ließen.

Der Neandertaler selbst war schon etwas langlebiger. Hier verliert Professor Vallou sogar eine Statistik aufzustellen. Nach dieser hatten 55 Prozent aller Menschen jener Epoche vor dem 20. Lebensjahr, 40 Prozent starben zwischen 20 und 35 Jahren, und nur 5 Prozent erreichten ein Alter bis zu 45 oder 50 Jahren. Ein Biergläserträger war also damals schon ein „Greis“, den man als „hochbetagt“ bezeichnen dürfte. Es gibt keinen einzigen Beweis dafür, daß Menschen der Vorgeschichte jemals älter als 50 Jahre geworden sind.

Was mögen die Ursachen für das frühe Hinscheiden dieser menschlichen Wesen gewesen sein, die äußerlich viel härter erschienen, als ihr heutiger Artgenosse? Der

Kampf ums Dasein war in der prähistorischen Zeit vermutlich zu hart und aufreibend, er verbrauchte die Kräfte schneller, und so mußte das schwere Leben, das der Mensch sich zu erkämpfen hatte, kürzer sein, als das unsere. Das ist wenigstens die Erklärung, die Professor Vallou für seine Entdeckung gibt; sie erscheint, wenn man sich die Lebensbedingungen des Neandertalers betrachtet, sehr plausibel. Hinzu kommt, daß das früheste prähistorische Zeitalter, das in der prähistorischen Zeit kaum jemals ereignet, daß ein Entel noch seinen Großvater erlebte.

Der Kutscher Karl ... werktags ...



... und am Sonntag.

Das Lied der Mühle

Roman von FRIEDR. FRANZ GOLDAU

2. Fortsetzung.

„Sehr wohl, Herr Pitt Theil“, verneigt Fred sich höflich. „Man könnte Euch für einen Schloßherrn oder für einen wohlhabenden Herrn auf dem Lande halten.“ „Na also“, brummt Theil. „Das entschuldigt ihn denn. Er hat einen klugen Kopf, wie ich höre. Wenn er mir in den nächsten vierzehn Tagen einen gewissen Rang zeigen kann, wird ihm die Bezahlung der Rechnung erteilt. Wie läßt er sich, Mann?“ Fred denkt: „Ach einen Gelehrten?“ Er macht sich bekannt.

„Also denn, Fred“, nickt der Herr Theil. „Ich will mir das merken. Fred kommt vom Frieden, und Born ist ein Quell. Friedlicher Quell mühte er denn von rechts wegen freieren, wenn er ein Deutscher sein will. Aber die so herumtreiben wie Er, die haben nichts weg von der deutschen Seele. Schaffe Er was. Da hat Er was Geld.“ Er drückt ihm ein Fünftel in die Rechte. „Schlage Er sich jetzt was hinter die Kinn, sonst bricht Er noch ab. In vierzehn Tagen denn; Galtaus zur Linde. Frage Er nach der Müllerin Berta, dann findet Er schon.“

Sehr wohl, Herr Pitt Theil!

empfangt und teilnimmt an seinen Sorgen und Freuden? Was würde er diesem Menschen doch alles an Gutem erweisen und schaffen. Aber wo ist dieser Mensch? Fred muß in den schlammigen, quadernden Stiefeln zu dem Hause trachten, in dem er jetzt einquartiert ist. Er muß in der Wäldchenseite des Hauses haben, damit der mühsame Stant von ihm weicht. Dann muß er allein in dem Zimmer sitzen, für das er die Miete bezahlt und muß sich sein Abendbrot machen.

Wohl ist eine rotbraune Jungfer in diesem Hause, die sich in den Häften wiegt und ihn anlockt, wenn sie ihn erlächelt; aber Fred sieht sie nicht, will sie nicht sehen. Fred fährt sich verfallen. Und darum kam er heim? „Heimat!“ lautet es in Fred, wenn er kein Brot, ist zu einem Stück Brot oder Speck und schlammigen Kaffee dann trinkt, den ihm die Hauswirtschaft bereitet. „Halt du mich in einen neuen Damm gerufen? Heimat, wo hast du dein Herz, das mich zieht? Heimat, ich will dein Herz finden, für das ich doch bin. Einen Karren schleppen und ihren Bauch füllen können auch die Karrenkinder. Ich will ein Mensch sein, kein Dumm. Schaffen will ich. Gern will ich entbehren. Schenkt mir dein Herz.“

Taschengeld findet sich Fred so schon herum. In einer Mittagspause trinkt er schlammtriefend aus dem Kanalloch nahe beim Strome. Geld hat er genug, um in den nächsten Tagen zu geben und sich ein Stück Brot und einige Semmel zu kaufen, aber er geht an dem Strome entlang. Hinter den Pfingstgebäuden liegt er ab. Hier hat der Strom eine ansehnliche Breite und flutet einen abgewandten Hakenraum an einem Wehr, dahinter ein Saager den Schlamm und Sand aus der Tiefe hebt, um das Wehr schiffbar zu erhalten. An diesem Wehr sitzen Männer, die Erdbarbeit machen und essen. Frauen und Töchter steht Fred. Die den Männern und Weibern das Essen brachten und einlamer noch und verlassen nicht Fred in die rauchende Luft.

„Vorhielt, mein Freund“, vernimmt er nach einer Weile. Es ist nicht in die Obren. „Die Wohnung ist alt. Man gleitet hier leicht. Seht an den Strichen am Ufer, es sind auf vier Meter. Im Grunde ist Fels. Wer hier hineinfällt, ist meistens verloren.“

Fred wendet sich um und bemerkt einen Mann, der sich zu den Obren von ihm beugt. Er hat einen weißlichen, fadenförmigen Bart und sieht Fred ein wenig an. „Woh! noch so jung, um aus dem Leben zu laufen. Sicher hast ich mehr mitgemacht als Er hat und doch geht es weiter. Oder nicht es so trübsal um ihn?“

Fred will ihm antworten, daß ihn das Herz in die Heimat und zu einer Mühle geizten, aber er findet die Worte nicht, juckt ihm das Schullein und sagt: „Ich weiß

nicht so recht.“ Und während er spricht, wird er vom Wasser geleitet. „Das Wasser fließt mir ein Grauen ein und doch liebe ich es.“

Es ist wie das Leben, antwortet der Mann und sieht ihn weiter zurück. „Man liebt es und möchte ihm oft auch entfliehen. Aber man soll mit den Wellen kämpfen. Man soll oben bleiben.“

„Soll man, Man soll's auch, solange man's vermag.“ Da starrt ein gelblicher Füllfisch über die Wellen. Der Mann, der mit Fred spricht, greift entsetzt in den Bart, und während Fred sieht, daß eine Frau sich erhebt, um sich ihnen zu nähern, schreit der Mann wieder: „D Vergott! Mein Kind ...“

Fred ist es, als fenne er diese Stimme, aber was soll jetzt das Sinnen. Er hat gesehen, wie ein Karren bei dem Wehr kippte und wie eine Jungfer, die aus dem Karren fiel, gleich einem Steine verlor. Jetzt sieht er, wie sich zwei Arme gleich Schäften mit finarigen Blüten aus dem Wasser erheben.

Silke ...

Da liegt kein Tod schon am Boden. Da liegen die schlammigen Stiefel.

„Mann!“ schreit er den Arbeiter an, der gleichfalls den Tod abgelegt hat, um sich in die Wellen zu stürzen. „Heiß! Denk an den Grund! Ihr habt was, ich nicht. Ihr habt Frau und Kind. Ich hab nichts zu verlieren!“ Dann klappt es. Dann rauschen die Wellen und Fred verliert in der Flut. Aber der Grund hält ihn nicht fest. Er kommt wieder hoch. Vom Wehr kommen die Arbeiter, die Frauen und Töchter mit einer Stange und einem Tau gefahren.

Da kommt die Berufung hoch. Sie hat durch den Sturz in die Tiefe das Bewußtsein verloren. Sie liegt eine Sekunde gleich einem Brett auf der Flut, um wieder zu sinken. Aber Fred hat sie erreicht. Mit der linken Hand hält er die Bewußtlose fest und mit der Rechten und kräftigen Stößen der Beine kommt er aus der Flut. Mit Hilfe des Tauses zieht man beide heraus.

Der Arbeiter schüttelt ihm dankend die Hände. „Der seltsame Grund!“ Er beugt sich über die bewußtlose Tochter und beginnt die Verhütung, sie aus der Ohnmacht zu wecken. Sie schlägt die Lider auf und sieht Fred an. „Ich bin zu einer nassen Bank, auf die er sie legt. Noch einmal am Ende vorbei. Der dich gerettet hat, hatte kein Leben gewagt.“

Fred sieht jetzt die Frau, die sich gleichfalls um die Tochter bemüht. Auch sie reicht ihm die Hand und zieht ihn hart an. Es ist der Ausdruck der kranken Arzte, und Fred fühlt, wie die Erde der Frau in ihm lachen. „Bist du es?“ fragen die Blicke. „Bist du es nicht?“

Wie aus dem Boden gesauert steht die Thomasmühle vor Fred. Er sieht die Meierin Doll und sieht ihre Jahre, da sie ihn wie eine Mutter betreute. Fred denkt an den Meier, der den Bräutigam erlöste, eben den Bräutigam, den er beim Dome gesehen. Und plötzlich, er weiß nicht recht, wie er dazu kommt, schreit er, noch immer die Hand der Frau haltend:

„Meierin ...! Ich bin der Fred ...!“ Wie ein Schilling, der ein Schloß öffnet, wirken die Worte. Dann irrt es wie ein Quell von den Lippen der Frau: „Wahrhaftig, der Fred!“ Sie winkt ihnen Mann näher: „Kommt doch. Der Fred! Er ist in die Länge gegangen. Er ist dünn.“

Das gerettete Fräulein kann schon allein sitzen. Der Vater kommt näher. „Serrort, ja! Der Fred!“ Er drückt ihm noch einmal die Rechte. „Junne, du hast mir die Miese gerettet. Sie wollte ein bishen Karren fahren und flog damit um.“

„Die Miese ...?“ Es ist doch die Jungfer, die ihn auf der Weidertreu netzte? Gewiß! Fred kennt sie wieder. Und sie ist die Miese? Obgleich ihr Haar aufgelöst ist und sie noch ermattet da steht, ist sie nicht schön.

Die Freude des Wiedersehens und der Rettung der Miese trahit aus den Gesichtern, nur Miese ist noch zu schwach, ein bestimmtes Zeichen von sich zu geben. Und indem sich Doll wieder um Miese bemüht, erzählt ihm Fred Thomas, er sei damals nicht lange mehr im Dorfe geblieben. „Der Bräutigam, den ich zu Boden schlug, handelte wieder auf und mich ließen sie laufen. Aber die Mühle ist weg, und auch sonst ist so manches anders geworden. Wir wohnen im Nachbardorf bei der Linde. Sieh, dort, wo die Mühle der Bräutigamfische lag, dreht.“ Er deutet nach dort. „Kommt doch zum Abend.“

Die Arbeiter bedrängten Fred Thomas, die Rettung der Tochter dem Herrgottmann zu melden. „Am Bande das Kreuz muß er ihm geben.“

„Lacht das nur“, winkt Fred Born ab und nähert sich Miese: „Na, Miese, hier bin ich, der Fred, will's bald wieder sehen.“

Sie lächelt schon schwach. „Na, mit dem Lachen geht's wohl noch nicht.“ Er läßt eine Straße hindurch und bringt eine Drolche. „Da rein jetzt und dann nach Haus und ins Bett. Er sieht dem Kutscher einen halben Taler und blickt Miese hinein. Frau Doll meint ebenfalls ein und der Klesper liegt sich in Bewegung.“

„Und kommst du zum Abend?“ Fred nickt. Dann geht er davon, um in das Kanalloch zu kriechen.

(Fortsetzung folgt.)

Westfalias 2:0-Sieg am Höntroper Hellweg

Mit der Tradition gebrochen. - Westfalia überlegener als das Ergebnis belagt. - Zu Beginn und am Schluß fielen die Tore. - Gendelki und Bonner trugen sich in die Schützenliste ein. - Ein Idwach amtierender Leiter. - Nächsten Sonntag nach Bodum.

Spiele. Höntrop - Westfalia Herne 0:2 (0:1)

Da die Herne gestern wieder mit Klein 1 und Gendelki antraten, hatte man wohl mit einer abgerundeten Mannschafteistung auf der Herne Seite gerechnet. Nach dieser Richtung wurde man aber doch etwas enttäuscht. Wenn auch für den ersten Teil der Partie die Herne die besten Chancen hatte, so konnte man mit den Leistungen der Herne hintermannschaft gut zufrieden sein. Anders verhielt es sich aber doch, wenn man die Arbeit der Herne hintermannschaft kritisch unter die Lupe nahm. Hier beobachtete man neben viel Licht auch reichlich oft noch Schatten. Dabei fanden sich die beiden für vier und fünf Sonntage gesperrten Angreifer sogar verhältnismäßig schnell in ihrem Aufgabengebiet zu recht, ebenso auch Joswaki auf linksaußen war wiederum auf dem Posten. Der Mittelfürer dagegen verlor sich wiederum nicht, seine beiden Flügel zeigten sich einig. So lieferte der Angriffsbau auf Herne Seite hauptsächlich auf den Schultern des kleinen Halbrechts, der wiederum wirkungsvoll hierbei von dem Halblinke unterstützt wurde.

Daher kam es nur zeitweilig zu einem flüchtigen Angriffsspiel, während dann wieder der Jaden der Kombinationshandlungen urplötzlich abfiel.

Allerdings wollen wir auch nicht verkennen, daß die Herne Spieler mittlerweile von zu Hause aus bezüglich einer idealen Spielfläche verwöhnt worden sind. Das Höntroper Gelände behält nämlich seine Eigenschaften, mit denen man nicht so einfach fertig werden kann. Andererseits befinden sich die geistigen Gastgeber der Herne in einer wenig angenehmen Lage, die man nach der erneuten Niederlage fast als hoffnungslos bezeichnen kann. Mannschaften nun, die nichts mehr zu verlieren, aber alles noch zu gewinnen haben, sind in Fußballkämpfen äußerst unangenehme Partner. Das mußte auch gestern die Westfalia schon bald wieder erkennen. Mit einem unbändigen Eifer und Siegeswillen gingen jedenfalls die Höntroper an den Start und machten so auf ihre Art mit ihrer wirklich nicht schlechten Hintermannschaft den Westfalen das Fortsetzen ungemein schwer, wenn nicht fast unmöglich.

So fielen die beiden Herne Treffer zu Beginn und am Ende des Treffens,

sie waren beide nicht aufzuhalten, so verwirrend waren jedesmal die vorausgehenden Angriffshandlungen gewesen. Die Vermutungen also, daß die Westfalen auf dem seit Jahren für sie so tödlichem Gelände stolpern würden, haben sich nicht erfüllt. Im Gegenteil, nach einer Zeit von mehr als vier Jahren gab es diesmal keine Herne Schlappe. Die Gastgeber können noch von Glück sprechen, daß sie nicht noch ärger zerzaust wurden, als wie das gestern geschah.

Die Herne aber konnten sich über den dritten in dieser Meisterschaftserie errungenen Auswärtssieg freuen.

Bereits am kommenden Sonntag erledigen sie in Bodum das letzte Spiel aus der ersten Serie draußen. Hoffen wir, daß sie auch dort die Hürde nehmen werden, um dann am Sonntag darauf hier gegen Nollinghausen wieder anzutreten.

Wir erwarten schon, daß die Herne Hintermannschaft gut auf dem Posten war, der Schlußmann hatte kaum schwierige Fälle zu klären.

So gut waren seine beiden Vordermänner und der wieder einflussreiche Mittelfürer.

Auch der rechte Läufer kam im Vergleich zu seinen letzten Leistungen sehr schnell zu seinen Toren und ließ seinem gegnerischen Flügel keine allzu große Bewegungsfreiheit. Die linke Läufer war dagegen dem Höntroper Halbrechten Timpert 2 mehr als „Schutzmann“ beigegeben. Dadurch konnte sich der gegnerische Rechtsaußen schon etwas besser entfalten, ohne aber auch nicht entscheidend gefährlich werden zu können. Im Herne Sturm ging es nicht immer ohne Hemmungen ab, zeitweilig gab es geschickte Stürmhandlungen zu sehen, dann wiederum wurde weniger verständnisvoll zusammengepackt. Als Einlage und als Ersatz verdrängte dann der eine oder andere Spieler seine rednerischen Fähigkeiten unter Beweis zu stellen, sehr zum Unmut der Herne Zuschauer, die von den wohl etwas mehr als 2000 Besuchern fast tausend Männlein und Weiblein stellten.

Auch bei den Gastgebern standen die am wirkungsvollsten arbeitenden Kräfte in der Hintermannschaft. Die beiden Seitenläufer fielen kaum ab, hart und schlagfertig waren die beiden Verteidiger und der Mittelfürer. Der beste Spieler im Höntroper Sturm war mit Abstand der auf halb rechts wirkende Timpert 2, er erledigte ein uneingeschränktes Arbeitspensum, konnte aber trotzdem nicht erfolgreich sein, weil die Herne Hintermannschaft auf ihn ein besonderes Augenmerk gerichtet hatte. Eine wirklich ablehnende Voreinstellung gab der Unparteiliche, nicht weil er etwa parteiisch gewesen wäre, nein, das Gefühl ist nie bei uns aufgetaucht. Die Nichtbeachtung der Voreinstellung freiden wir aus gewissen Gründen niemals einem Schiedsrichter an. Wenn man aber bei Kleinigkeiten allzu groß wird und dagegen offensichtlich Grobheiten nicht als solche ahndet, dann kann man auch nicht mehr von einem schwarzen Tag des Leiters schreiben und reden. Die Augen des Unparteilichen schienen einfach nicht in Ordnung zu sein.

Gegen die grell scheinende Sonne eröffneten die Herne das Spiel, brachen schon bald bei ihren Angriffen links wie rechtsseitig durch, so daß der Höntroper Schutzmann schon bald eingegriffen hatte. Nachdem auch die Gastgeber einmal vor dem Herne Archauß gefährlich aufgetaucht waren und der folgende Torhüter knapp neben das Tor gegangen war, folgte bereits nach vier Minuten ein Spielzeit der erste Herne Treffer, als die linke Herne Seite sich gut durchgearbeitet hatte, dann der Zinsaußen zum Torhüter kam, den der gegnerische Hüter abblockte.

der Halblinke aber durch vorbildlichen Einfall das Leder mit dem Kopf unhaltbar einlenkte.

Auf ein Haar wären die Besucher bald zum zweiten Tor gekommen, wenn der Herne Rechtsaußen bei einem Flankenball seines Gegenübers zur Stelle gewesen wäre. Vorläufig distanzierte die Herne noch das Spielgeschehen, die gelegentlichen Höntroper Angriffsvorläufe konnten immer noch frühzeitig genug abgeblockt werden. Nur einmal schien es auch um die Westfalia gehen zu sein, als der gegnerische Linksaußen nach einem unnötigen Geplänkel vor dem Herne Tor das Leder erhielt, in die lange Ecke zielte, wobei die Kugel noch loben ins Aus ging. Mehrmalige Situationen gab es aber in der letzten Viertelstunde der ersten Halbzeit vor dem Tor der Gastgeber. Hier lag der Leiter dreimal Abseits, wenn eine derartige Entscheidung überhaupt nicht zu fällen war. Dann wiederum war mehrmals der Rechtsaußen nicht zur Stelle, wenn sein Linksaußen die besten Chancen hereinbrachte, womit er anscheinend nicht gerechnet hatte. Aber eine Minute vor der Kassepause schien der nächste Herne Erfolg fällig zu sein, als nach einem Einwurf das Leder in die Mitte kam, wo Herne Halbrechts, umgeben von zahlreichen Gegnern, auf engem Raum seinen Mittelfürer einlegte, dessen Torhüter der Hüter mit sehr viel Glück noch unschädlich machen konnte.

Mit dem Anstoß zur zweiten Halbzeit belagte die Sonne die Höntroper nicht mehr so stark wie vor dem die Herne. Das Herne Spiel lief anfangs nicht in der beabsichtigten Weise, die Gastgeber zeigten sich weiterhin ganz energisch zur Wehr. Ihre Angriffe wurden wohl zahlreicher und auch gefährlicher.

Einige Male hatte Herne Hüter kräftig zuzulangen, um den Ausgleich zu verhindern.

Aber mit der Länge des Treffens gewannen die Herne mit ihren Aktionen doch wieder mehr die Oberhand. Es ging immer vor dem gegnerischen Gehäuse drunter und drüber. Der Hüter der Gastgeber

mußte sehr schwierige Bälle halten. Eckbälle folgten sehr häufiger, direkte Fußballwehr durch den gegnerischen Schlußmann war ebenfalls vonnöten. Etwa neun Minuten vor Schluß verlagerte aber doch die Kunst des wirklich guten Höntroper Torwarts, als bei einem rechtsseitigen Herne Angriff

der Halbrechts sich im Nahkampf behaupten konnte, dann dem ungedeckten Mittelfürer an der Strafraumgrenze das Leder zuschob, der unhaltbar Tor Nummer 2 markierte.

Nicht viel hätte gefehlt, und die Besucher wären auch noch zu dem verdienten dritten Erfolg gekommen, wenn sie nur ein ganz klein wenig Glück gehabt hätten. Aber schließlich sah sich das 2:0 auch ganz schön an, ebenso das 13:5 als Torverhältnis.

Höntrop Ref. - Westfalia Ref. 1:3
Constantin 1. Jgd. - Westfalia 1. Jgd. 1:2
Constantin 2. Jgd. - Westfalia 2. Jgd. 0:4

Der VfB Bönig holperte über die „Gelbe Gefahr“

Gesellschaft 07 - VfB Bönig 5:0 (3:0)

Wiederum sah sich der VfB Bönig gezwungen, mit zahlreichem Erfolg sich dem überstarken Gegner aus Gesellschaft zu beugen. Die Herne kamen in keiner Beziehung an die Härte der Gastgeber heran, verstanden es kaum einmal, sich durchzusetzen. Die Gastgeber waren in besserer Verfassung, man kann den schlechten Tabellenplatz von 07 nach diesem Spiel kaum verstehen. Am gestrigen Tage legten sie ein Spiel hin, das allgemein gefiel. Der schwächste Mannschaftsteil bei den Schadeburgern war der Sturm. Dieser sammelte ewig draußlos und dachte nie an einen gelungenen Torhüch. Das Trio Bachurka war eben zu schwach und konnte sich bei der eifernen Abwehr der Gastgeber nicht durchsetzen.

Mit Wind spielend, hatten die Gastgeber bald eine klare Führung herausgepielt, ließen aber auch dann nicht locker und schnürten den VfB Bönig zeitweise vollständig ein. Erst gegen Schluß der ersten und im Anfang der 2. Halbzeit kamen die Böniger gut auf, ohne aber ein Tor anbringen zu können. Die Gastgeber verteidigten in diesem Spielabschnitt hart und hielten ihr Tor rein. In der letzten Viertelstunde drehten sie aber wieder stark auf, und zwei Tore waren noch für 07 fällig.

Sodingen sorgte für die Ueberraschung des Tages

Germanias Kanter Sieg über Fortuna Herne. - Knapper Erfolg der Constantiner. - Viktoria klar im Nachteil. - Reichsbahn Wanne allein in Front.

Fortuna Herne - Germania Herne 1:7
SpB Sodingen - Preußen Wanne 2:1
Constantin Bodum - Constantin Herne 2:3
VfB Gerthe - Viktoria Herne 4:0
Reichsbahn Wanne - Teutonia Riemte 4:1

Fortuna Herne - SC Germania Herne 1:7 (0:1).

Endlich haben sich die rot-weißen Stürmer ihrer Schlußkunst bedienen, das zeigte gestern dieses Resultat in Horthausen. Allerdings bis zur Pause sah es nicht nach einem hohen Sieg der Besucher aus, der Fortunenhüter ließ sich bis dahin nämlich nur einmal überlisten. Die Gäste zeigten in allen Reihen das flüchtigere, überlegene Spiel, wogegen die Fortunen außer ihrem Eifer weniger erfreuliche Leistungen boten. Die Germanen nahmen mit folgenden Leuten den Kampf auf: Stabel, Godebus, Kullmann, Stiba, Haake, Hübner, Berni, Lange, Bedebaum, Pionier und Kuth. Einen Verlager gab es gestern kaum, wenn auch Lang und Bedebaum etwas feil wirtten. Da fehlt das Konditionstraining, sonst hätte das Ergebnis noch höher lauten können. Den Fortunenleuten fehlte dagegen der Zusammenhang völlig, einzelne Spieler ragten wohl über ihre Kameraden hinaus, aber bei der starken Germanenabwehr konnte man sich einfach nicht durchsetzen. Lediglich ein Elfmeter, die Entscheidung wirkte übrigens sehr hart, brachte ihnen das Ehrentor. Bis zur Pause hielt der Gastgeber das Spiel noch ziemlich offen, um dann nach dem Wechsel dem raffinierten Spiel der Germanen zum Opfer zu fallen.

Bei leichter Feldüberlegenheit gelang es dem Gäste-Linksaußen, nach 15 Minuten mit einem hohen Ball den Hüter des Rasenvereins zu bezwingen. Der Ball sprang vor dem Tor auf, Bedebaum startete danach und der herauslaufende Torwart mußte das Leder über sich ins Netz springen lassen. Im weiteren Verlauf hatten Bedebaum und auch Lang noch zwei weitere schöne Tordancen, die aber im Eifer verfrachtet wurden. Die Germanen hatten bis dahin mit starkem Wind gespielt. Dieser hätte vielleicht zu mehreren Toren verhelfen können, wenn man schneller am Ball gewesen wäre.

Nach dem Wechsel sollte es aber besser kommen. Die Aktionen der Besucher wurden immer gefährlicher. Ein schöner Schuß Pioniers ergab in der 9. Minute das 0:2. Die Fortunen verfluchten wohl, nun auch ihrerseits zum Zuge zu kommen, aber erst eine unfaire Abwehr Kullmanns aus der Strafraumgrenze brachte ihnen durch die etwas zu scharfe Elfmeterentscheidung - ein Strafschuß wäre berechtigt gewesen - das Ehrentor. Nun legten aber die Germanen los, ihr Spiel wurde direkt herbeiziehend, und so konnten Torerfolge nicht ausbleiben. Fünfmal noch mußte der Fortunenhüter hinter sich ins Leere greifen. Berni vollbrachte mit drei schönen Toren den Hat-trick, während die anderen beiden Erfolge Bedebaum als Schützen fahen. Mit diesem hohen Erfolg haben sich die Germanen wieder schön nach vorn gearbeitet. Hoffentlich folgen jetzt weitere Siege, dann kann vielleicht doch noch Terrain aufgeholt werden. Es ist noch nicht zu spät dazu.

SpB Sodingen - Preußen Wanne 2:1 (0:1).

Preußens erste Niederlage!

Sehr stark interessierte dem beiderseitigen Anhang dieses Meisterschafts. Bei diesem Herbstwetter war die Platzanlage des SpB Sodingen gut besucht. Alle, die erschienen waren und die Anstrengungen unserer Heimischen im Punktspiel mit dem Tabellenzweiten miterlebten, dürften voll und ganz auf ihre Kosten gekommen sein. Wenn die Punkte in Sodingen geblieben sind, so kann man das nur dem bezaubernden Können der Sodinger zuschreiben. In den Preußen hatte man wohl einen besseren Gegner vermutet. Der einzige Spieler, der in dieser Mannschaft gefaßt konnte, war der Torwart. Hatten die Preußen

diesen nicht zur Stelle gehabt, dann wäre die Niederlage wohl noch höher ausgefallen, denn in Sodingen Reichen hielten wiederum der Siegeswille. Am besten konnte die Sodinger Hintermannschaft gefaßt. Das Spiel begann gleich mit voller Leidenschaft. Hin und her rollte die Kugel, aber für die beiden Hüter war einstweilen keine Abwehrmöglichkeit gegeben. Zwar waren die Preußen erst oben auf, in Sodingens Reihen klappte es anfangs nicht recht. Erst als die Preußen in der 16. Minute das erste Tor trafen, wurden die Sodinger lebhafter. Die Preußen versuchten zwar das Spiel in die Länge zu ziehen und verstanden es auch, bis zur Pause das Resultat zu halten. Nach dem Wechsel erarbeiteten sich die Sodinger gleich große Vorteile. Sie hatten einmal jezt die Sonne im Rücken, zum anderen ließen die Preußen gewaltig nach. Nicht ein einziges Mal kamen sie noch richtig zum Torhüter. Der Sodinger Mittelfürer Muraw hatte ihnen das ganze Spiel zerrissen. Wenn sie auch mal an ihm vorbeikamen, so scheiterten sie doch an der Verteidigung. Und wenn schließlich eine Hintermannschaft gut ist, so stellen sich auch für den eigenen Sturm Torchancen ein. In der 59. Minute fiel dann auch das Ausgleichstor, worauf man allerdings schon lange gewartet hatte. Jetzt wurden die Sodinger noch angreifsfreudiger, dauernd lagen sie im Angriff. Das Endverhältnis von 13:2 für Sodingen darf hier als bester Beweis gelten. Aber alle Eden, die von Adamit sein heringelassen wurden, konnten von dem gegnerischen Torwart unschädlich gemacht werden. Man spricht wohl davon, daß jede Ecke ein halbes Tor ist, hier war es bestimmt anders. Mit Eckbällen war bei dem Torwart so leicht nichts zu machen. 20 Minuten vor Schluß aber fiel die Entscheidung. Sodingen kam durch den Halbrechts zum Siegestor. Man hatte den Sieg auch glatt verdient. Bis zum Schlußpfiff blieb es bei diesem Ergebnis. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei.

Herne-Süd 1. Jgd. - Sodingen 1. Jgd. 3:0
Herne-Süd 2. Jgd. - Sodingen 2. Jgd. 1:1

Constantin Bodum - Constantin Herne 2:3 (0:3).

Einen harten Kampf hatten die Wärtler in Bodum bei ihren Namensvettern zu bestehen. Zuerst sah die ganze Angelegenheit ziemlich harmlos aus, allgemein glaubte man auch an einen hohen Sieg der Herne. Diese waren in besserer Spiellause, legten mächtig los und legten den Gegner vollständig matt. Beim Seitenwechsel hatten die Herne schon eine 3:0-Führung durch ihren prachsvoll arbeitenden Sturm herausgeholt, aber gerade diese Erfolge dürften die Herne leichtsinnig gemacht haben. Jedenfalls nahmen sie das Spiel nach der Pause auf die leichte Schulter und gaben so den Wärtler merkwürdige Entwicklungsmöglichkeiten, um das Ergebnis ändern zu können. Nur allzubaal mußten die Herne diesen Leichtsinns bereuen, denn die Gastgeber kamen bis auf 2:3 heran. Nun endlich hatten die Herne die Gefahr erkannt, drehten wieder mächtig auf, um wenigstens den Sieg zu halten. Die Bodumer zeigten zwar alles auf eine Karte, fanden aber bei der Herne Abwehr keine Gelegenheit mehr, und alle Anstrengungen blieben fruchtlos. Die Herne hielten den verdienten Sieg sicher in Händen und brachten zwei wertvolle Punkte mit nach Herne, wodurch sie ihren Tabellenplatz etwas verbesserten.

Man muß noch sagen, daß die Wärtler in der ersten Halbzeit groß in Form waren. Da kam Bodum nicht mit. Schade nur, daß die Herne nachher nicht mit gleichem Eifer weiterkämpften, sonst hätte es bestimmt ein besseres Ergebnis abgefeht.

VfB Gerthe - Viktoria Herne 4:0 (1:0).

Wir hatten den Horthausern in diesem Spiel wenig Erfolgsaussichten eingeräumt, und so kam es auch. Mit zahlreichem Erfolg mußten die Besucher schon den Kampf aufnehmen, aber immerhin hielten sie sich sehr

gut. Wenigstens kann man dies von der ersten Halbzeit behaupten, da die Herne in jeder Beziehung ein ebenbürtiger Gegner waren. Nur ein Tor konnten die Gerther anbringen. Dann aber war es mit den Herne vorbei. Die Elf war dem Gegner nicht mehr gewachsen, weil sie sich in der ersten Halbzeit so stark verausgab hatte. Die Gerther kamen mehr und mehr im Vorteil, und am Spielende hatten sie mit 4:0 einen glatten und verdienten Sieg errungen.

Reichsbahn Wanne - Teutonia Riemte 4:1.

Auch die zweite Fahrt nach Wanne ist also den Riemtern nicht bekommen, die augenblicklich überstarken Reichsbahner aus Wanne zeigten ein großes Spiel und siegten klar und verdient. Die Reichsbahner führen durch diesen Sieg klar und eindeutig in der Tabelle, da nun auch ihr größter Widersacher, die Preußen aus Wanne, strauchelte.

Tabelle der 1. Kreisklasse:

Reichsbahn Wanne	8	8	0	0	31:13	16:0
Preußen Wanne	8	6	1	1	24:10	13:3
Teutonia Riemte	8	5	1	2	26:15	11:5
SpB Sodingen	9	5	1	3	14:14	11:7
Germania Herne	8	3	3	2	29:22	9:7
Constantin Herne	8	4	1	3	17:14	9:7
VfB Herne-Süd	8	3	3	2	11:13	9:7
VfB Gerthe	8	2	2	4	14:15	6:10
Fortuna Herne	8	2	1	5	14:25	5:11
Viktoria Herne	7	2	0	5	7:25	4:10
Constantin Bodum	9	1	1	7	15:22	3:15
Rafenport Bodum	7	0	0	7	8:21	0:14

In den bisherigen Tabellen war das Spiel Rafenport Bodum - VfB Gerthe 2:3 irrtümlich für Bodum gewertet worden, jetzt haben wir die Tabelle richtiggestellt.

Rafenport Horthausen schon an 2. Stelle

Wanne 11 in Horthausen klar geschlagen.
VfB Herne verlor knapp.

Rafenport Horthausen - SpB 11 Wanne 5:1 (2:1)
VfB Herne - Sp. u. Sp. Gerthe 2:3
Carolinenglück Bodum - TuS Harpen 4:1
Hannibal Wanne - Rafenport Wanne 2:0
Holfthausen - Wattenheid-Dt ausgef.

Rafenport Horthausen - SpB 11 Wanne 5:1 (2:1)

Einen feinen und sehr beachtlichen Sieg feierten die Rafenportler aus der Herne Vorstadt über Wanne 11. Man muß es sagen, die Rafenportler kommen von Sonntag zu Sonntag immer besser in Schwung und landen Sieg auf Sieg. Immer aber gegen schwere Gegner. Die 11er aus Wanne sind allen Herne Fußballern bekannt und jeder wird zu geben müssen, daß diese Mannschaft kämpfen kann. Auch die Rafenportler hatten es sehr schwer und lagen beim Seitenwechsel nur mit 2:1 in Front, dann aber rafften die Wanner sich noch einmal auf, schafften sogar den Ausgleich, um dann aber merkwürdig zu scheitern. Mehr und mehr betamen die Herne Oberwasser und hatten bald den obigen großen Sieg sichergestellt, wodurch sie an die 2. Stelle der Tabelle rückten und große Hoffnungen auf den Aufstieg hegen dürfen. Durch ihren Halblinken und Mittelfürer hatten die Herne zwei Tore herausgeholt. Mann verlor zuerst einen Elfmeter. Kurz vor der Pause war das Ehrentor für die Wanner fällig. Dann drehten die Herne mächtig auf und siegten schließlich 5:1.

VfB Herne - Sp. u. Sp. Gerthe 2:3 (1:2)

VfB Herne hatte in diesem Spiel eine sehr gute Gelegenheit, wieder zur Spitzengruppe aufzurücken. Leider nahm man die Gelegenheit nicht wahr und verlor ein Spiel, welches nie verlorengehen durfte. Gewiß, die Gerther spielten gut, kamen aber in technischer und taktischer Beziehung nicht an die Horthausen heran, selbige aber spielten weit unter der alten Form, zeigten sich nicht richtig ein und die Niederlage war fällig. Nachher rafften sie sich stark auf, erzielten sogar den verdienten Ausgleich, aber die Gerther kamen kurz vor Spielende zum Siegestreffer. Damit dürfte für den VfB in dieser Meisterschaft nicht mehr viel zu holen sein.

Tabelle der 2. Kreisklasse:

Carolinenglück Bod.	9	7	2	0	26:11	16:2
Rafenp. Horthausen	8	6	0	2	23:8	12:4
Sp. u. Sp. Gerthe	8	5	2	1	24:9	12:4
BC Hordel	7	5	0	2	24:15	10:4
TuS Harpen	8	3	3	2	18:13	9:7
VfB Herne	7	3	1	3	16:12	7:7
Sp. B. 11 Wanne	8	3	1	4	16:12	7:9
Wattenheid-Dt	8	1	2	5	10:18	4:13
Hannibal Wanne	8	1	2	5	8:28	4:12
Jahn Holfthausen	6	1	1	4	9:18	3:9
Rafenport Wanne	7	0	0	7	1:31	0:14

Der SpB Herne 16 verliert weiter.

SpB 16 Herne - Fortuna Bodum 2:3
DSC 31 Bodum - VfB Gerthe-Hiltpf 6:5
Teutonia Stiepel - Friejen Bodum 6:2

SpB 16 Herne - Fortuna Bodum 2:3 (0:1)

Der SpB 16 fällt mehr und mehr zurück und mußte sich gestern erneut auf eigenem Boden geschlagen bekennen. Zur Zeit sind die Bautoren ganz daneben, sonst hätte dieses Spiel nie verloren gehen können, es hapert eben in allen Mannschaftsteilen. Der Gast aus Bodum mußte geschlagen werden, denn seine Elf kämpfte ziemlich laßig.

Wolbi Steinbach trainiert Lazer

Die Hamburger Hanseatenhalle tritt am 3. Dezember mit einer großen internationalen Voreranstaltung an die Öffentlichkeit. Für diesen Kampfabend wurden nicht weniger als vier Wiener Boxer verpflichtet: Europameister Heinz Lazer, der deutsche Meister Karl Blaho und Ernst Weiß sowie der junge Schwergewichtler Rex Ramus. Lazer, der auf den Amerikaner Steve Dubas trifft, wird noch am Wochenende in Hamburg eintreffen, um unter Leitung seines neuen Trainers, des früheren Europameisters Wolbi Steinbach-Wien, an der Allier seine letzten Vorbereitungen treffen.

Seit
1885

Wöbnd = Frann

Bahnhofstraße 60.

Keine Fenster, Eingang in der Mitte des Hauses.
Zahlungserleichterung. Annahme von Ehestandsdarlehen
und Kinderreichenbeihilfe.

Deutsche Amateurboxer besiegen Polen

Fußball im Reich

Westfalen:

Schalke 04 — SpVg. Hohenhausen 2:0.
SV. Hiltrup — Westfalia Herne 0:2.
Arminia Bielefeld — Preußen Münster 5:0.

Niederrhein:

Rot-Weiß Essen — VfL. Benrath 1:3.
Hamborn 07 — VfB. Schwarz-Weiß Essen 0:4.
Fortuna Düsseldorf — TuRU Düsseldorf 3:1.
Weißer Homborn — Union Hamborn 1:1.
SSV. Wuppertal — Duisburg 48/49 8:1.

Mittelrhein:

Troisdorf — Sülz 07 3:3.
Kölner SC — Rheinaia Mülheim 3:1.
SV. Beuel — TuS. Neuenhof 3:1.

Ostpreußen:

BuSg. Danzig — Hindenburg Allenstein 2:2.
VfR. Ansbach — VfB. d. d. Gols Tilsit 2:5.
VfB. Königsberg — Polonia Lodz 0:6.
Preußen Samland — KSV. Preußen Königsberg 4:2.

Pommern:

Victoria Stettin — Stettiner SC 2:2.
Preußen-Borussia Stettin — Greifswalder SC 5:4.
Nordring Greifswald — VSB. Pommern 2:3.
Weißer Krieger — VfB. Pommern 1:5.

Brandenburg:

Minerva 93 Berlin — Tennis-Borussia Berlin 1:1.
Hertha-BSC. Berlin — TSV. Cottbus 3:0.
Berliner SC 92 — Bader 04 Berlin 7:1.
Union Oberschöneweide — Brandenburg 05 3:1.
Blau-Weiß Berlin — Elektra Berlin 2:1.

Sachsen:

Breslau 02 — Fortwärts RSV. Gleiwitz 1:1.
Reichsbahn Gleiwitz — SV. Riesa 4:0.
Sportfreunde Klausberg — Breslau 06 2:2.

Sachsen:

Polizei Chemnitz — Sportfreunde Dresden 4:0.
FC. Saxia — Concordia Flauen 3:2.
SC. Plauen — Gutsmuths Dresden 2:0.
Dresdener SC — Fortuna Leipzig 2:1.

Mitte:

SV. Steinach 09 — SV. 05 Dessau 2:3.
Fortuna Magdeburg — 1. SV. Jena 1:2.
Thüringer Weida — Cricket-Viktoria Magdeburg 2:2.

Nordmark:

Hamburger SV — Holstein Kiel 3:3.
Borussia 03 Altona — Viktoria Hamburg 1:4.
TSV. Eintracht — Polizei Lübeck 4:1.
St. Pauli Hamburg — Schweriner SC 3:1.

Niedersachsen:

Werder Bremen — Eintracht Braunschweig 0:3.
Sancti 96 — VfL. Osnabrück 2:1.
Hannoverscher 1911 — VfB. Weine 0:2.
VfB. Lüneburg — Arminia Hannover 5:1.
VfB. Blumenthal — TuRU Gröningen 3:4.

Sachsen:

Spielverein Kassel — Kurhessen Kassel 2:1.
Kama Wendenbuden — VfB. Gronauheim 3:0.
VfB. Friedberg — Hessen Hersfeld 0:2.

Südwest:

Offenbacher Kickers — HSV. Frankfurt 1:1.
Eintracht Frankfurt — Borussia Neunkirchen 4:1.
Reichsbahn Frankfurt — Borussia Worms 1:3.
SV. Wiesbaden — TSG. Ludwigshafen 4:1.
VfB. Saarbrücken — FK. Birmensfeld 1:2.

Baden:

SV. Waldhof — VfR. Mannheim 1:2.
VfR. Neckarau — SpVg. Sandhofen 2:0.
1. FC. Pforzheim — VfB. Offenburg 6:1.
Karlsruher SC — VfB. Karlsruhe 1:0.
Freiburger SC — VfB. Mühlburg 3:0.

Württemberg:

Stuttgarter Kickers — VfB. Stuttgart 3:1.
Union Heidenheim — VfB. Heidenheim 2:0.
Ulmer FC. 94 — SCV. Ulm 1:1.

Bayern:

Spielvereinigung Fürth — FC. Schweinfurt 2:1.
Jahn Regensburg — SCV. Neumarkt 1:3.
Schwaben Augsburg — 1. FC. Nürnberg 2:2.
Bayern München — 1860 München 0:0.

Österreich:

Rapid Wien — Wacker Wien 3:4.
Wiener Sportklub — Vienna Wien 3:5.
Amateure Steier — Grazer SC 2:0.
Austria-Fiat Wien — Austria Wien 0:4.

Handball im Westen

Westfalen:

TuS. Hohenhausen — Hindenburg Minden 6:6.
Schalke 04 — Sporting Gelsenberg 5:6.
Westfalia Emsb. — VfB. Speng 6:10.
VfL. Hüttenu. Dortmund — Eintracht Jülich 12:4.

Niederrhein:

Duisburger Kupferhütte — Sterkrade 06/07 7:8.
SV. Rintfort — TuRU Wuppertal 7:7.
Rot-Weiß Mülheim — TuRU Düsseldorf 6:8.
Solingen 98 — KSV. Mülheim-Ruhr 4:11.
VfB. Kettwig — TuRU Bergheim 5:8.

Mittelrhein:

TuS. Rippes — Alemannia Aachen 6:6.
Mülheimer SC. HSV. Bockelnd 4:5.
VfB. Burscheid — VfB. Koblenz 4:9.

Hockey im Westen

Niederrhein:

VfB. Schwarz-Weiß Essen — Krefelder SC 1:1.
Uhlenhorst Mülheim — TuS. Essen 1:0.
Düsseldorfer SC — Gladbacher TSC 2:1.
Schwarz-Weiß Neus — Deutscher SC. Düsseldorf 0:1.

Westfalen:

Eintracht Dortmund — VfL. Lütgendortmund 20:0.
Südwestfalen Dortmund — TC. 74 Gelsenkirchen 1:3.
Recklinghäuser TSC — Gotha Dortmund 0:0.

Mittelrhein:

Rot-Weiß Köln — Schwarz-Weiß Köln 1:2.
Marienburger TSC — Bonner TSC 0:0.
Bonner SC — Kreuznacher SC 0:1.

Mit 12:4 in Breslau

Michał Murach von Koczynski knapp nach Punkten geschlagen

Einen ganz großen Kampfabend gab es am Sonntag in der Breslauer Jahrhunderthalle, wo sich die Nationalkämpfer von Deutschland und Polen im 10. Amateurboxkampf trafen. Wie immer, wenn diese beiden Nationen aufeinander trafen, waren die Kämpfe ein sportliches Ereignis. Den rd. 9000 Zuschauern, die die Halle bis zum letzten Platz füllten, wurde alles gezeigt, was boren ist. Schöne Distanzgefechte wechselten mit harten Nahkämpfen, kluges Konterboxen mit zahllosen Hieben, vor allem aber waren es immer wieder Kampfeinstimmung, Härte und reifer Einsatz, die für neue Höhepunkte sorgten. Wenn die deutsche Staffel bei dieser ihrer schwersten Begegnung einen überzeugenden 12:4-Sieg errang, so war das nach den Siegen über England, Italien und Ungarn eine verdiente Anerkennung der polnischen Niederlage aus dem Vorjahr.

Vor einer überaus schweren Aufgabe stand der 17-jährige deutsche Fliegengewichtler Nikolaus Obermaier, der gegen den an Reichweite, Größe und an Kraft überlegenen polnischen Meister Koczynski antrat. Der deutsche Fliegengewichtler Europas hatte jedoch Mühe, den kleinen tapferen Polenländer nach Punkten zu besiegen.

Erich Wille-Hannover traf im Bantamgewicht auf den körperlich härteren, wenn auch etwas kleineren Koczynski. Mit seinen heißen linken Schwingern fand sich der Raminia-Pole zuerst nur schwer ab. Wenn Wille auch in den letzten Runden schwächer wurde, so war sein Punktsieg dennoch verdient.

Paulenlohn Schlagewechsel und drei Runden härtesten Kampfes lieferten sich im Federgewicht Artur Böttner-Breslau und Gertel-Polen. Böttner erwies sich gegen die gefährliche polnische Kampfmaschine als beherzter Konterboxer, hing seinen Gegner mit genauen rechten Aufwärtsschlägen wirkungsvoll ab und erhielt einen äußerst knappen, aber verdienten Punktsieg, der mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Wohl die erfreuliche Feststellung des Abends war, daß Europameister Herbert Nürnberg-Berlin seine glänzende Form wiedergefunden hat. Der Berliner trieb den Polen Kowalski vom ersten Gongschlag an durch den Ring, landete schwerste linke Schwingen und wichtige rechte Haken auf Körper und Kopf geradezu leerenweile. Es war wohl die beste Leistung des Länderkampfes. Dagegen mußte aller Widerstand nichts, und so wurde der Pole nach zweimaligem Niederhaken in der zweiten Runde fast lebend f.o. aus dem Ring genommen.

Auch unter zweiter Europameister hatte sich etwas vorgenommen. Gegen den starken polnischen K.o.-Schläger Koczynski zeigte er eine erstaunliche Energieleistung. Unermüdbar verteidigte sich Michal Murach aus Schalken gegen den Polen. Immer wieder konnte er auch mit schweren Körpertreffern durchkommen, aber diesmal legte sich doch der größte Boxer und härteste Schläger Koczynski erfolgreich durch. Sein Punktsieg war dementsprechend gering. Beide Kämpfer sahen sich die drei härtesten Runden des Abends.

Auch Deutschlands Mittelgewichtler Adolf Baumgarten-Hamburg enttäuschte nicht. Nach intensiver Zermürbungsarbeit in den beiden ersten Runden war Bärkraft in den letzten drei Minuten hart mitgenommen. Baumgarten zeigte technisch und taktisch eine famose Leistung und erzielte einen klaren Punktsieg. Deutschland führte jetzt bereits mit 8:4.

So sehr sich auch der polnische Halbfliegengewichtler Klimedi bemühte, den Vorprung Deutschlands etwas zu verringern, glückte ihm gegen den bemesslichen und vielversichtigeren Hamburger Boxt die Richtigkeit nicht. Boxt war in einer so großen Form, daß der Pole dem f.o. knapp entging. Der Hamburger machte immer den taktischen Fehler, allzu sehr seine schwere Rechte einzusetzen, statt besser seine Linke zu benutzen. So mußte sich Boxt mit einem hohen Punktsieg begnügen.

Zum vierten Male standen sich die Schwergewichtler Herbert Runge-Wuppertal und Polens Meister Vilas gegenüber. Bemeßlich, schnell und boxerisch vielseitig lieferten beide einen großen Kampf, in dem der Olympiasieger taktisch besser war. Runge hatte ausgezeichnet und kam so zu einem verdienten Punktsieg.

Deutschland blieb also im Gesamtergebnis mit 12:4 Punkten über die starke polnische Staffel erfolgreich und behauptete damit die Vormachtstellung im europäischen Amateurboxsport.



Neufel gewann nach großem Kampf die deutsche Meisterschaft.

Ein dramatischer Kampf um die deutsche Meisterschaft im Schwergewicht, wie man ihn selten erlebte, war das Treffen zwischen Arno Köblin und seinem Herausforderer Walter Neufel in der Deutschlandhalle in Berlin. Über 12 Runden ging der Kampf, bei dem die Kampferfahrung Neufels über die bis zur letzten Runde ungebrochene Angriffslust Köblins siegte. Unter Bild zeigt Neufel (links) im Angriff auf Köblin. (Scherl-Bilderdienst-M)

für die Bielefelder aus, die über ihren Rivalen mit 5:0 (1:0) die Oberhand behielten und durch diesen Sieg vom letzten auf den dritten Platz in der Tabelle vorrückten.

Tabelle

1. Westfalia Herne	6	5	1	0	13:5	11:1
2. FC. Schalke 04	7	3	4	0	15:6	10:4
3. Arminia Bielefeld	8	3	2	3	13:8	8:6
4. SpVg. Barten	5	3	2	3	13:16	8:8
5. Arminia Marlen	6	3	1	2	9:5	7:5
6. VfL. Bochum 48	6	2	3	1	9:8	7:5
7. SpVg. Hohenhausen	7	3	1	3	6:11	7:7
8. Preußen Münster	7	2	1	4	7:13	5:9
9. Borussia Dortmund	7	1	3	3	7:16	5:9
10. SV. Hiltrup	7	0	7	2	2:8	0:14

Westfalenmeister spielt unentschieden

Eintracht Dortmund einigte Mannschaften ohne Verlustpunkt. Die vier Punktkämpfe in der westfälischen Handball-Gau-Liga gingen diesmal nicht ohne Überforderungen ab. Hindenburg Minden konnte in Hohenhausen nicht mehr als ein recht glückliches Unentschieden retten. Dadurch ist der Tabellenführer Eintracht Dortmund die einzige Mannschaft ohne Punkterlust. Eintracht war spielfrei und trat im Gesellschaftsspiel gegen VfB. Braunschweig an. Sie siegte sicher mit 10:6 Toren. Als Überforderung ist auch der knappe Sieg von Sporting Gelsenberg zu werten, der sich gegen Schalke 04 wahrhaftig anstrengte, einen 6:0-Sieg herauszuholen. Hüttenu. Dortmund mußte hat nun durch seinen Sieg über Eintracht Jülich trotz seiner Niederlage auf dem vierten Platz. Der TSV. Speng siegte in Somborn klar.

Schalke 04 — Sporting Gelsenberg 5:6

Das Spiel trug leberzeit die Note eines harten Punktreffens, in dem der spielerisch Bessere schließlich knapp Sieger blieb. Die Schalke spielten ohne Wenn und Bis zur Pause waren sie den Gästen fast gleichwertig. Nach der Halbzeit aber wurden die Sauerländer überlegen. Sie hielten auch einen Vorprung heraus. Die Schalke kamen dann zwar auf, aber der Endstand der Gelsenberger verhindern zu können. Mit vier Toren war Homburg für den Sporting der erfolgreichste Schützling während der drei Toren für Schalke die meisten Tore erzielte.

TuS. Hohenhausen — Fortuna Wottrop 8:4

TuS. Hohenhausen — Dahlbusch 4:6

Turnklub 74 — Rheinecke Weite 4:2

Die Turner von Hohenhausen verteidigten noch wie vor die Spitze der Tabelle, sie werden aber von 74 verfolgt. Wer von den beiden Mannschaften den Endsieg davon trägt ist vorerst noch nicht abzusehen. Beide Mannschaften sind gut, die Turner von Hohenhausen haben den durchschlagsträftigeren Sturm zu Gebote. Immerhin, die Spiele werden auf der ganzen Front mit außerordentlichem Einsatz an Kraft und Energie durchgeführt.

Arie van Bliet — der Weltmeister

Stach vor Meise und Vohmann in Berlin.

Noch selten erlebte die Deutschlandhalle derart mit reichende radisportliche Kämpfe wie am Samstag. Schon Stunden vor Beginn war die Riesenhalle bis auf den letzten Platz gefüllt. Hunderte mußten an den geschlossenen Rängen umhergehen. Zur Entscheidung standen der Große Preis der Reichshauptstadt für Flieger und Dauerfahrer mit wirklich ausserordentlichen Feldern. Bei den Fliegern begeisterte der Weltmeister Arie van Bliet, der vier von fünf Läufen überzeugend gewann und auch im Rundstreckendfahren die schnellste Zeit fuhr. Über insgesamt 70 Kilometer traten die Dauerfahrer in drei Läufen an. Georg Stach entschied die beiden letzten Läufe zu seinen Gunsten und wurde damit auch Gesamtsieger vor Weltmeister Erik Meise und dem Deutschen Meister Walter Vohmann, der gesundheitsbedingt nicht ganz auf dem Höhepunkt war. Unter jüngster Steher Erik Hoffmann Berlin hielt sich gegen die erfahrenen Kämpfer aus ausgezeichnet. Sonderbeifall war der Lohn für seine tapferen Fahrweise. Oberbürgermeister und Stadtratspräsident Dr. Lippert überreichte den Siegern die Ehrenpreise.

Schreiber/Blerich siegten zweifach

Kabball-Länderkampf Deutschland — Belgien 8:0

Im Städtischen Saalbau in Darmstadt wurde am Sonntag vor einigen hundert Zuschauern der Kabball-Länderkampf Deutschland gegen Belgien entschieden. Es gab einen überlegenen deutschen Sieg mit 8:0 Punkten, da unsere zwei Mannschaften kein Spiel verloren. Die Frankfurter Ex-Weltmeister Regien jeweils sogar zweifach. Im ersten Kampf begegneten sich Deutschlands zweite



Moderne Tennisspielerinnen und ihre Altersgenossinnen aus dem vorigen Jahrhundert

In London wird in diesen Tagen eine große Propaganda unter dem Schlagwort „Sportliche Tüchtigkeit in jedem Lebensalter“ durchgeführt. Man veranstaltet auch Vorführungen, bei denen die Bedeutung der sportlichen Betätigung für Männer und Frauen zum Ausdruck kommt. Recht humorvoll wird sich dabei diese Gruppe ausnehmen, die unsere heutigen Mädchen im Gegenjahr zu ihren Altersgenossinnen aus dem vorigen Jahrhundert zeigt.

(Scherl-Bilderdienst-M)

Einschneidende Maßnahmen gegen die Juden

Verordnungen Görings / Ausscheidung des Judentums aus dem Wirtschaftsleben / Eine Milliarde Mark Buße für den Pariser Mord / Sofortige Instandsetzung der beschädigten Betriebe und Wohnungen auf eigene Kosten

Berlin, 12. Nov. Unter dem Vorherrschaft des Reichsministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Dr. Goring, fand heute im Reichsministerium eine Besprechung der beteiligten Minister mit ihren nächsten Mitarbeitern über die dringend notwendig gewordene Lösung der Judenfrage statt. An dieser Besprechung nahmen die Reichsminister Dr. Frick, Dr. Goebbels, Dr. Goring, Graf Schwerin von Krosigk und Funk teil.

Die Besprechung ergab vollkommene Uebereinstimmung in der Beurteilung und Behandlung der zur Debatte stehenden Fragen. Es wurde eine Reihe von einschneidenden Maßnahmen zur Lösung der Judenfrage beschlossen und zum Teil schon entschieden. Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Goring, erließ eine Verordnung, der-

zufolge Juden vom 1. Januar 1939 ab der Betrieb von Einzelhandelsverkaufsstellen, Verkaufsgeschäften oder Bäckereien sowie der selbständige Betrieb des Handwerks unterliegt wird. Ebenso kann nach dieser Verordnung ein Jude vom 1. Januar 1939 ab nicht mehr Betriebsführer im Sinne des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 1. Januar 1934 sein. Ist ein Jude in leitender Stelle eines Wirtschaftsunternehmens tätig, ohne Betriebsführer zu sein, so kann das Anstellungsverhältnis durch den Betriebsführer mit einer Frist von sechs Wochen gekündigt werden. Weiterhin erließ der Beauftragte für den Vierjahresplan eine Verordnung, derzufolge alle Schäden, welche durch die Empörung des Volkes über die Hege des internationalen Judentums gegen das nationalsozialistische Deutschland am 8., 9. und 10. November 1938 an jüdischen Gewerbebetrieben und Wohnungen entstanden sind, von den jüdischen Inhabern bzw.

jüdischen Gewerbebetreibern sofort zu beseitigen sind. Die Kosten der Wiederherstellung hat der Inhaber der betroffenen jüdischen Gewerbebetriebe bzw. Wohnungen zu tragen. Versicherungsansprüche von Juden deutscher Staatsangehörigkeit werden zu Gunsten des Reiches beschlagnahmt.

Die weiteren einschneidenden Maßnahmen zur Ausscheidung des Judentums aus dem deutschen Wirtschaftsleben und zur Abstellung provokatorischer Zustände werden in kürzester Frist in Form von Verordnungen und Befehlen getroffen werden. Vor allem wurde der Beschluß gefaßt, den deutschen Juden in ihrer Gesamtheit in Form einer Geldbuße von einer Milliarde Reichsmark die Strafe für den ruchlosen Mord in Paris aufzuerlegen. Dieser Betrag verfällt in voller Höhe dem Reich. Der Beauftragte für den Vierjahresplan hat bereits eine dementsprechende Verordnung erlassen.

Die Verordnung über die Güneleistung der Juden deutscher Staatsangehörigkeit

Berlin, 12. Nov. Die vom Beauftragten für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Goring, erlassene Verordnung über eine Güneleistung der Juden deutscher Staatsangehörigkeit hat folgenden Wortlaut:

Die feindliche Haltung des Judentums gegenüber dem deutschen Volk und Reich, die auch vor seinen Verdiensten nicht zurücksteht, fordert entschiedene Abwehr und harte Güne.

Ich bestimme daher auf Grund der Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 18. Oktober 1936 (Reichsgesetzblatt I, Seite 887) das Folgende:

Paragraf 1: Den Juden deutscher Staatsangehörigkeit in ihrer Gesamtheit wird die Zahlung einer Kontribution von RM. 1.000.000.000 an das Deutsche Reich auferlegt.

Paragraf 2: Die Durchführungsbestimmungen erläßt der Reichsminister der Finanzen im Benehmen mit den beteiligten Reichsministern.

Berlin, 12. November 1938.

Der Beauftragte für den Vierjahresplan: G. Goring, Generalfeldmarschall.

Verordnung zur Ausschaltung der Juden aus dem Wirtschaftsleben

Berlin, 12. Nov. Die Verordnung zur Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben, die der Beauftragte für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Goring, erlassen hat, hat folgenden Wortlaut: Auf Grund der Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 18. Oktober 1936 (Reichsgesetzblatt I, Seite 887) wird folgendes verordnet:

Juden (§ 5 der Ersten Verordnung vom Reichsbürgerrecht vom 14. November 1935) ist vom 1. Januar 1939 ab der Betrieb von Einzelhandelsverkaufsstellen, Verkaufsgeschäften oder Bäckereien, sowie der selbständige Betrieb eines Handwerks unterliegt. Ferner ist ihnen mit Wirkung vom gleichen Tage verboten, auf Märkten aller Art oder Messen oder Ausstellungen Waren oder gewerbliche Leistungen anzubieten, dafür zu werben oder Bestellungen darauf anzunehmen.

Jüdische Gewerbebetriebe (Dritte Verordnung zum Reichsbürgerrecht vom 14. Juni 1938, Reichsgesetzblatt I, Seite 627), die entgegen diesem Verbot geführt werden, sind polizeilich zu schließen.

Ein Jude kann vom 1. Januar 1939 ab nicht mehr Betriebsführer im Sinne des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 20. Januar 1934 (Reichsgesetzblatt I, Seite 45) sein.

Ist ein Jude als leitender Angestellter in einem Wirtschaftsunternehmen tätig, so kann ihm mit einer Frist von sechs Wochen gekündigt werden. Mit Ablauf der Kündigungsfrist erlöschen alle Ansprüche des Dienstverpflichteten aus dem gekündigten Vertrag, insbesondere auch Ansprüche auf Versorgungsbezüge und Abfindungen.

Ein Jude kann nicht Mitglied einer Genossenschaft sein. Jüdische Mitglieder von Genossenschaften scheiden zum 31. Dezember 1938 aus. Eine besondere Kündigung ist nicht erforderlich.

Verordnung zur Wiederherstellung des Straßenbildes bei jüdischen Gewerbebetrieben

Berlin, 12. Nov. Die vom Beauftragten für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Goring, erlassene Verordnung zur Wiederherstellung des Straßenbildes bei jüdischen Gewerbebetrieben hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund der Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 18. Oktober 1936 (Reichsgesetzblatt I, Seite 887) verordne ich folgendes:

Alle Schäden, welche durch die Empörung des Volkes über die Hege des internationalen Judentums gegen das nationalsozialistische Deutschland am 8., 9. und 10. November 1938 an jüdischen Gewerbebetrieben und Wohnungen entstanden sind, sind von den jüdischen Inhabern oder jüdischen Gewerbebetreibern sofort zu beseitigen.

Die Kosten der Wiederherstellung trägt der Inhaber der betroffenen jüdischen Gewerbebetriebe und Wohnungen. Die Versicherungsansprüche von Juden deutscher Staatsangehörigkeit werden zugunsten des Reiches beschlagnahmt.

Paris, 12. Nov. In der deutschen Kirche in Paris fand am Samstagmittag die offizielle Trauerfeier für den Gefallenen Ernst Eduard vom Rath statt. Als die Eltern des Verstorbenen, die deutsche Delegation, die unter Führung von Staatssekretär von Weizsäcker kurz vorher von Berlin eingetroffen war, der Vertreter des Präsidenten der Republik, der deutsche Botschafter, der Landesgruppenleiter, der Vertreter des französischen Ministerpräsidenten und mehrere Mitglieder des französischen Kabinetts vor dem mit Kränzen und Blumen umgebenen Sarg Platz genommen hatten, leitete ein Orgelspiel die feierliche Handlung in der bis auf den letzten Platz gefüllten Kirche ein. Nach der Eingangs-Liturgie spielte das Windlings-Quartett ein Adagio von Rosenkranz. Die Ansprache des Pastors Dohlgarten klang aus in dem Chor gesungenen Choral „Wenn ich einmal soll scheiden“.

Darauf hielt der Führer der deutschen Delegation, Staatssekretär von Weizsäcker, eine Ansprache. Im Anschluß hieran erfolgten Kranzniederlegungen. Der Kranz des Führers wurde durch Staatssekretär von Weizsäcker, der Kranz des Reichsaussenministers durch Botschafter Graf Helldorf, der Kranz des Landesgruppenleiters durch Landesgruppenleiter Dr. Ehrlich niedergelegt. Die Feier endete mit einem Adagio v. Beethoven.

Nach Schluß der feierlichen Handlung leitete der Botschafter den Vertreter des Präsidenten der Republik aus der Kirche und der Botschafter führte die Eltern des Verstorbenen zum Wagen. Der Botschafter, der Staatssekretär im Auswärtigen Amt und der Landesgruppenleiter nahmen im Vorraum der Kirche Aufstellung zur Abnahme des Trauerbalkens. Von Paris wird der Sarg mit einem Sonderzug nach Düsseldorf gebracht, wo die Familie eine Beerdigung befehlt. In Düsseldorf wird auch das Staatsbegräbnis für Herrn vom Rath stattfinden.

Die Trauerfeier in Paris

In der deutschen Kirche / Zahlreiche französische Kabinettsmitglieder unter den Anwesenden / Feierliche Ueberführung vom Rath nach Deutschland

Paris, 12. Nov. In der deutschen Kirche in Paris fand am Samstagmittag die offizielle Trauerfeier für den Gefallenen Ernst Eduard vom Rath statt. Als die Eltern des Verstorbenen, die deutsche Delegation, die unter Führung von Staatssekretär von Weizsäcker kurz vorher von Berlin eingetroffen war, der Vertreter des Präsidenten der Republik, der deutsche Botschafter, der Landesgruppenleiter, der Vertreter des französischen Ministerpräsidenten und mehrere Mitglieder des französischen Kabinetts vor dem mit Kränzen und Blumen umgebenen Sarg Platz genommen hatten, leitete ein Orgelspiel die feierliche Handlung in der bis auf den letzten Platz gefüllten Kirche ein. Nach der Eingangs-Liturgie spielte das Windlings-Quartett ein Adagio von Rosenkranz. Die Ansprache des Pastors Dohlgarten klang aus in dem Chor gesungenen Choral „Wenn ich einmal soll scheiden“.

Darauf hielt der Führer der deutschen Delegation, Staatssekretär von Weizsäcker, eine Ansprache. Im Anschluß hieran erfolgten Kranzniederlegungen. Der Kranz des Führers wurde durch Staatssekretär von Weizsäcker, der Kranz des Reichsaussenministers durch Botschafter Graf Helldorf, der Kranz des Landesgruppenleiters durch Landesgruppenleiter Dr. Ehrlich niedergelegt. Die Feier endete mit einem Adagio v. Beethoven.

Nach Schluß der feierlichen Handlung leitete der Botschafter den Vertreter des Präsidenten der Republik aus der Kirche und der Botschafter führte die Eltern des Verstorbenen zum Wagen. Der Botschafter, der Staatssekretär im Auswärtigen Amt und der Landesgruppenleiter nahmen im Vorraum der Kirche Aufstellung zur Abnahme des Trauerbalkens. Von Paris wird der Sarg mit einem Sonderzug nach Düsseldorf gebracht, wo die Familie eine Beerdigung befehlt. In Düsseldorf wird auch das Staatsbegräbnis für Herrn vom Rath stattfinden.

Die Trauerfeier in Paris

In der deutschen Kirche / Zahlreiche französische Kabinettsmitglieder unter den Anwesenden / Feierliche Ueberführung vom Rath nach Deutschland

Paris, 12. Nov. In der deutschen Kirche in Paris fand am Samstagmittag die offizielle Trauerfeier für den Gefallenen Ernst Eduard vom Rath statt. Als die Eltern des Verstorbenen, die deutsche Delegation, die unter Führung von Staatssekretär von Weizsäcker kurz vorher von Berlin eingetroffen war, der Vertreter des Präsidenten der Republik, der deutsche Botschafter, der Landesgruppenleiter, der Vertreter des französischen Ministerpräsidenten und mehrere Mitglieder des französischen Kabinetts vor dem mit Kränzen und Blumen umgebenen Sarg Platz genommen hatten, leitete ein Orgelspiel die feierliche Handlung in der bis auf den letzten Platz gefüllten Kirche ein. Nach der Eingangs-Liturgie spielte das Windlings-Quartett ein Adagio von Rosenkranz. Die Ansprache des Pastors Dohlgarten klang aus in dem Chor gesungenen Choral „Wenn ich einmal soll scheiden“.

Darauf hielt der Führer der deutschen Delegation, Staatssekretär von Weizsäcker, eine Ansprache. Im Anschluß hieran erfolgten Kranzniederlegungen. Der Kranz des Führers wurde durch Staatssekretär von Weizsäcker, der Kranz des Reichsaussenministers durch Botschafter Graf Helldorf, der Kranz des Landesgruppenleiters durch Landesgruppenleiter Dr. Ehrlich niedergelegt. Die Feier endete mit einem Adagio v. Beethoven.

Nach Schluß der feierlichen Handlung leitete der Botschafter den Vertreter des Präsidenten der Republik aus der Kirche und der Botschafter führte die Eltern des Verstorbenen zum Wagen. Der Botschafter, der Staatssekretär im Auswärtigen Amt und der Landesgruppenleiter nahmen im Vorraum der Kirche Aufstellung zur Abnahme des Trauerbalkens. Von Paris wird der Sarg mit einem Sonderzug nach Düsseldorf gebracht, wo die Familie eine Beerdigung befehlt. In Düsseldorf wird auch das Staatsbegräbnis für Herrn vom Rath stattfinden.

Die Trauerfeier in Paris

In der deutschen Kirche / Zahlreiche französische Kabinettsmitglieder unter den Anwesenden / Feierliche Ueberführung vom Rath nach Deutschland

Paris, 12. Nov. In der deutschen Kirche in Paris fand am Samstagmittag die offizielle Trauerfeier für den Gefallenen Ernst Eduard vom Rath statt. Als die Eltern des Verstorbenen, die deutsche Delegation, die unter Führung von Staatssekretär von Weizsäcker kurz vorher von Berlin eingetroffen war, der Vertreter des Präsidenten der Republik, der deutsche Botschafter, der Landesgruppenleiter, der Vertreter des französischen Ministerpräsidenten und mehrere Mitglieder des französischen Kabinetts vor dem mit Kränzen und Blumen umgebenen Sarg Platz genommen hatten, leitete ein Orgelspiel die feierliche Handlung in der bis auf den letzten Platz gefüllten Kirche ein. Nach der Eingangs-Liturgie spielte das Windlings-Quartett ein Adagio von Rosenkranz. Die Ansprache des Pastors Dohlgarten klang aus in dem Chor gesungenen Choral „Wenn ich einmal soll scheiden“.

Darauf hielt der Führer der deutschen Delegation, Staatssekretär von Weizsäcker, eine Ansprache. Im Anschluß hieran erfolgten Kranzniederlegungen. Der Kranz des Führers wurde durch Staatssekretär von Weizsäcker, der Kranz des Reichsaussenministers durch Botschafter Graf Helldorf, der Kranz des Landesgruppenleiters durch Landesgruppenleiter Dr. Ehrlich niedergelegt. Die Feier endete mit einem Adagio v. Beethoven.

Nach Schluß der feierlichen Handlung leitete der Botschafter den Vertreter des Präsidenten der Republik aus der Kirche und der Botschafter führte die Eltern des Verstorbenen zum Wagen. Der Botschafter, der Staatssekretär im Auswärtigen Amt und der Landesgruppenleiter nahmen im Vorraum der Kirche Aufstellung zur Abnahme des Trauerbalkens. Von Paris wird der Sarg mit einem Sonderzug nach Düsseldorf gebracht, wo die Familie eine Beerdigung befehlt. In Düsseldorf wird auch das Staatsbegräbnis für Herrn vom Rath stattfinden.

Die Trauerfeier in Paris

In der deutschen Kirche / Zahlreiche französische Kabinettsmitglieder unter den Anwesenden / Feierliche Ueberführung vom Rath nach Deutschland

Paris, 12. Nov. In der deutschen Kirche in Paris fand am Samstagmittag die offizielle Trauerfeier für den Gefallenen Ernst Eduard vom Rath statt. Als die Eltern des Verstorbenen, die deutsche Delegation, die unter Führung von Staatssekretär von Weizsäcker kurz vorher von Berlin eingetroffen war, der Vertreter des Präsidenten der Republik, der deutsche Botschafter, der Landesgruppenleiter, der Vertreter des französischen Ministerpräsidenten und mehrere Mitglieder des französischen Kabinetts vor dem mit Kränzen und Blumen umgebenen Sarg Platz genommen hatten, leitete ein Orgelspiel die feierliche Handlung in der bis auf den letzten Platz gefüllten Kirche ein. Nach der Eingangs-Liturgie spielte das Windlings-Quartett ein Adagio von Rosenkranz. Die Ansprache des Pastors Dohlgarten klang aus in dem Chor gesungenen Choral „Wenn ich einmal soll scheiden“.

Darauf hielt der Führer der deutschen Delegation, Staatssekretär von Weizsäcker, eine Ansprache. Im Anschluß hieran erfolgten Kranzniederlegungen. Der Kranz des Führers wurde durch Staatssekretär von Weizsäcker, der Kranz des Reichsaussenministers durch Botschafter Graf Helldorf, der Kranz des Landesgruppenleiters durch Landesgruppenleiter Dr. Ehrlich niedergelegt. Die Feier endete mit einem Adagio v. Beethoven.

Nach Schluß der feierlichen Handlung leitete der Botschafter den Vertreter des Präsidenten der Republik aus der Kirche und der Botschafter führte die Eltern des Verstorbenen zum Wagen. Der Botschafter, der Staatssekretär im Auswärtigen Amt und der Landesgruppenleiter nahmen im Vorraum der Kirche Aufstellung zur Abnahme des Trauerbalkens. Von Paris wird der Sarg mit einem Sonderzug nach Düsseldorf gebracht, wo die Familie eine Beerdigung befehlt. In Düsseldorf wird auch das Staatsbegräbnis für Herrn vom Rath stattfinden.

Die Trauerfeier in Paris

In der deutschen Kirche / Zahlreiche französische Kabinettsmitglieder unter den Anwesenden / Feierliche Ueberführung vom Rath nach Deutschland

Paris, 12. Nov. In der deutschen Kirche in Paris fand am Samstagmittag die offizielle Trauerfeier für den Gefallenen Ernst Eduard vom Rath statt. Als die Eltern des Verstorbenen, die deutsche Delegation, die unter Führung von Staatssekretär von Weizsäcker kurz vorher von Berlin eingetroffen war, der Vertreter des Präsidenten der Republik, der deutsche Botschafter, der Landesgruppenleiter, der Vertreter des französischen Ministerpräsidenten und mehrere Mitglieder des französischen Kabinetts vor dem mit Kränzen und Blumen umgebenen Sarg Platz genommen hatten, leitete ein Orgelspiel die feierliche Handlung in der bis auf den letzten Platz gefüllten Kirche ein. Nach der Eingangs-Liturgie spielte das Windlings-Quartett ein Adagio von Rosenkranz. Die Ansprache des Pastors Dohlgarten klang aus in dem Chor gesungenen Choral „Wenn ich einmal soll scheiden“.

Darauf hielt der Führer der deutschen Delegation, Staatssekretär von Weizsäcker, eine Ansprache. Im Anschluß hieran erfolgten Kranzniederlegungen. Der Kranz des Führers wurde durch Staatssekretär von Weizsäcker, der Kranz des Reichsaussenministers durch Botschafter Graf Helldorf, der Kranz des Landesgruppenleiters durch Landesgruppenleiter Dr. Ehrlich niedergelegt. Die Feier endete mit einem Adagio v. Beethoven.

Nach Schluß der feierlichen Handlung leitete der Botschafter den Vertreter des Präsidenten der Republik aus der Kirche und der Botschafter führte die Eltern des Verstorbenen zum Wagen. Der Botschafter, der Staatssekretär im Auswärtigen Amt und der Landesgruppenleiter nahmen im Vorraum der Kirche Aufstellung zur Abnahme des Trauerbalkens. Von Paris wird der Sarg mit einem Sonderzug nach Düsseldorf gebracht, wo die Familie eine Beerdigung befehlt. In Düsseldorf wird auch das Staatsbegräbnis für Herrn vom Rath stattfinden.

Die Trauerfeier in Paris

In der deutschen Kirche / Zahlreiche französische Kabinettsmitglieder unter den Anwesenden / Feierliche Ueberführung vom Rath nach Deutschland

Paris, 12. Nov. In der deutschen Kirche in Paris fand am Samstagmittag die offizielle Trauerfeier für den Gefallenen Ernst Eduard vom Rath statt. Als die Eltern des Verstorbenen, die deutsche Delegation, die unter Führung von Staatssekretär von Weizsäcker kurz vorher von Berlin eingetroffen war, der Vertreter des Präsidenten der Republik, der deutsche Botschafter, der Landesgruppenleiter, der Vertreter des französischen Ministerpräsidenten und mehrere Mitglieder des französischen Kabinetts vor dem mit Kränzen und Blumen umgebenen Sarg Platz genommen hatten, leitete ein Orgelspiel die feierliche Handlung in der bis auf den letzten Platz gefüllten Kirche ein. Nach der Eingangs-Liturgie spielte das Windlings-Quartett ein Adagio von Rosenkranz. Die Ansprache des Pastors Dohlgarten klang aus in dem Chor gesungenen Choral „Wenn ich einmal soll scheiden“.

Die Trauerfeier in Paris

In der deutschen Kirche / Zahlreiche französische Kabinettsmitglieder unter den Anwesenden / Feierliche Ueberführung vom Rath nach Deutschland

Paris, 12. Nov. In der deutschen Kirche in Paris fand am Samstagmittag die offizielle Trauerfeier für den Gefallenen Ernst Eduard vom Rath statt. Als die Eltern des Verstorbenen, die deutsche Delegation, die unter Führung von Staatssekretär von Weizsäcker kurz vorher von Berlin eingetroffen war, der Vertreter des Präsidenten der Republik, der deutsche Botschafter, der Landesgruppenleiter, der Vertreter des französischen Ministerpräsidenten und mehrere Mitglieder des französischen Kabinetts vor dem mit Kränzen und Blumen umgebenen Sarg Platz genommen hatten, leitete ein Orgelspiel die feierliche Handlung in der bis auf den letzten Platz gefüllten Kirche ein. Nach der Eingangs-Liturgie spielte das Windlings-Quartett ein Adagio von Rosenkranz. Die Ansprache des Pastors Dohlgarten klang aus in dem Chor gesungenen Choral „Wenn ich einmal soll scheiden“.

Darauf hielt der Führer der deutschen Delegation, Staatssekretär von Weizsäcker, eine Ansprache. Im Anschluß hieran erfolgten Kranzniederlegungen. Der Kranz des Führers wurde durch Staatssekretär von Weizsäcker, der Kranz des Reichsaussenministers durch Botschafter Graf Helldorf, der Kranz des Landesgruppenleiters durch Landesgruppenleiter Dr. Ehrlich niedergelegt. Die Feier endete mit einem Adagio v. Beethoven.

Nach Schluß der feierlichen Handlung leitete der Botschafter den Vertreter des Präsidenten der Republik aus der Kirche und der Botschafter führte die Eltern des Verstorbenen zum Wagen. Der Botschafter, der Staatssekretär im Auswärtigen Amt und der Landesgruppenleiter nahmen im Vorraum der Kirche Aufstellung zur Abnahme des Trauerbalkens. Von Paris wird der Sarg mit einem Sonderzug nach Düsseldorf gebracht, wo die Familie eine Beerdigung befehlt. In Düsseldorf wird auch das Staatsbegräbnis für Herrn vom Rath stattfinden.

Die Trauerfeier in Paris

In der deutschen Kirche / Zahlreiche französische Kabinettsmitglieder unter den Anwesenden / Feierliche Ueberführung vom Rath nach Deutschland

Paris, 12. Nov. In der deutschen Kirche in Paris fand am Samstagmittag die offizielle Trauerfeier für den Gefallenen Ernst Eduard vom Rath statt. Als die Eltern des Verstorbenen, die deutsche Delegation, die unter Führung von Staatssekretär von Weizsäcker kurz vorher von Berlin eingetroffen war, der Vertreter des Präsidenten der Republik, der deutsche Botschafter, der Landesgruppenleiter, der Vertreter des französischen Ministerpräsidenten und mehrere Mitglieder des französischen Kabinetts vor dem mit Kränzen und Blumen umgebenen Sarg Platz genommen hatten, leitete ein Orgelspiel die feierliche Handlung in der bis auf den letzten Platz gefüllten Kirche ein. Nach der Eingangs-Liturgie spielte das Windlings-Quartett ein Adagio von Rosenkranz. Die Ansprache des Pastors Dohlgarten klang aus in dem Chor gesungenen Choral „Wenn ich einmal soll scheiden“.

Darauf hielt der Führer der deutschen Delegation, Staatssekretär von Weizsäcker, eine Ansprache. Im Anschluß hieran erfolgten Kranzniederlegungen. Der Kranz des Führers wurde durch Staatssekretär von Weizsäcker, der Kranz des Reichsaussenministers durch Botschafter Graf Helldorf, der Kranz des Landesgruppenleiters durch Landesgruppenleiter Dr. Ehrlich niedergelegt. Die Feier endete mit einem Adagio v. Beethoven.

Nach Schluß der feierlichen Handlung leitete der Botschafter den Vertreter des Präsidenten der Republik aus der Kirche und der Botschafter führte die Eltern des Verstorbenen zum Wagen. Der Botschafter, der Staatssekretär im Auswärtigen Amt und der Landesgruppenleiter nahmen im Vorraum der Kirche Aufstellung zur Abnahme des Trauerbalkens. Von Paris wird der Sarg mit einem Sonderzug nach Düsseldorf gebracht, wo die Familie eine Beerdigung befehlt. In Düsseldorf wird auch das Staatsbegräbnis für Herrn vom Rath stattfinden.

Die Trauerfeier in Paris

In der deutschen Kirche / Zahlreiche französische Kabinettsmitglieder unter den Anwesenden / Feierliche Ueberführung vom Rath nach Deutschland

Paris, 12. Nov. In der deutschen Kirche in Paris fand am Samstagmittag die offizielle Trauerfeier für den Gefallenen Ernst Eduard vom Rath statt. Als die Eltern des Verstorbenen, die deutsche Delegation, die unter Führung von Staatssekretär von Weizsäcker kurz vorher von Berlin eingetroffen war, der Vertreter des Präsidenten der Republik, der deutsche Botschafter, der Landesgruppenleiter, der Vertreter des französischen Ministerpräsidenten und mehrere Mitglieder des französischen Kabinetts vor dem mit Kränzen und Blumen umgebenen Sarg Platz genommen hatten, leitete ein Orgelspiel die feierliche Handlung in der bis auf den letzten Platz gefüllten Kirche ein. Nach der Eingangs-Liturgie spielte das Windlings-Quartett ein Adagio von Rosenkranz. Die Ansprache des Pastors Dohlgarten klang aus in dem Chor gesungenen Choral „Wenn ich einmal soll scheiden“.

Darauf hielt der Führer der deutschen Delegation, Staatssekretär von Weizsäcker, eine Ansprache. Im Anschluß hieran erfolgten Kranzniederlegungen. Der Kranz des Führers wurde durch Staatssekretär von Weizsäcker, der Kranz des Reichsaussenministers durch Botschafter Graf Helldorf, der Kranz des Landesgruppenleiters durch Landesgruppenleiter Dr. Ehrlich niedergelegt. Die Feier endete mit einem Adagio v. Beethoven.

Nach Schluß der feierlichen Handlung leitete der Botschafter den Vertreter des Präsidenten der Republik aus der Kirche und der Botschafter führte die Eltern des Verstorbenen zum Wagen. Der Botschafter, der Staatssekretär im Auswärtigen Amt und der Landesgruppenleiter nahmen im Vorraum der Kirche Aufstellung zur Abnahme des Trauerbalkens. Von Paris wird der Sarg mit einem Sonderzug nach Düsseldorf gebracht, wo die Familie eine Beerdigung befehlt. In Düsseldorf wird auch das Staatsbegräbnis für Herrn vom Rath stattfinden.

Die Trauerfeier in Paris

In der deutschen Kirche / Zahlreiche französische Kabinettsmitglieder unter den Anwesenden / Feierliche Ueberführung vom Rath nach Deutschland

Paris, 12. Nov. In der deutschen Kirche in Paris fand am Samstagmittag die offizielle Trauerfeier für den Gefallenen Ernst Eduard vom Rath statt. Als die Eltern des Verstorbenen, die deutsche Delegation, die unter Führung von Staatssekretär von Weizsäcker kurz vorher von Berlin eingetroffen war, der Vertreter des Präsidenten der Republik, der deutsche Botschafter, der Landesgruppenleiter, der Vertreter des französischen Ministerpräsidenten und mehrere Mitglieder des französischen Kabinetts vor dem mit Kränzen und Blumen umgebenen Sarg Platz genommen hatten, leitete ein Orgelspiel die feierliche Handlung in der bis auf den letzten Platz gefüllten Kirche ein. Nach der Eingangs-Liturgie spielte das Windlings-Quartett ein Adagio von Rosenkranz. Die Ansprache des Pastors Dohlgarten klang aus in dem Chor gesungenen Choral „Wenn ich einmal soll scheiden“.

Darauf hielt der Führer der deutschen Delegation, Staatssekretär von Weizsäcker, eine Ansprache. Im Anschluß hieran erfolgten Kranzniederlegungen. Der Kranz des Führers wurde durch Staatssekretär von Weizsäcker, der Kranz des Reichsaussenministers durch Botschafter Graf Helldorf, der Kranz des Landesgruppenleiters durch Landesgruppenleiter Dr. Ehrlich niedergelegt. Die Feier endete mit einem Adagio v. Beethoven.

Nach Schluß der feierlichen Handlung leitete der Botschafter den Vertreter des Präsidenten der Republik aus der Kirche und der Botschafter führte die Eltern des Verstorbenen zum Wagen. Der Botschafter, der Staatssekretär im Auswärtigen Amt und der Landesgruppenleiter nahmen im Vorraum der Kirche Aufstellung zur Abnahme des Trauerbalkens. Von Paris wird der Sarg mit einem Sonderzug nach Düsseldorf gebracht, wo die Familie eine Beerdigung befehlt. In Düsseldorf wird auch das Staatsbegräbnis für Herrn vom Rath stattfinden.

Die Trauerfeier in Paris

In der deutschen Kirche / Zahlreiche französische Kabinettsmitglieder unter den Anwesenden / Feierliche Ueberführung vom Rath nach Deutschland

Paris, 12. Nov. In der deutschen Kirche in Paris fand am Samstagmittag die offizielle Trauerfeier für den Gefallenen Ernst Eduard vom Rath statt. Als die Eltern des Verstorbenen, die deutsche Delegation, die unter Führung von Staatssekretär von Weizsäcker kurz vorher von Berlin eingetroffen war, der Vertreter des Präsidenten der Republik, der deutsche Botschafter, der Landesgruppenleiter, der Vertreter des französischen Ministerpräsidenten und mehrere Mitglieder des französischen Kabinetts vor dem mit Kränzen und Blumen umgebenen Sarg Platz genommen hatten, leitete ein Orgelspiel die feierliche Handlung in der bis auf den letzten Platz gefüllten Kirche ein. Nach der Eingangs-Liturgie spielte das Windlings-Quartett ein Adagio von Rosenkranz. Die Ansprache des Pastors Dohlgarten klang aus in dem Chor gesungenen Choral „Wenn ich einmal soll scheiden“.

Darauf hielt der Führer der deutschen Delegation, Staatssekretär von Weizsäcker, eine Ansprache. Im Anschluß hieran erfolgten Kranzniederlegungen. Der Kranz des Führers wurde durch Staatssekretär von Weizsäcker, der Kranz des Reichsaussenministers durch Botschafter Graf Helldorf, der Kranz des Landesgruppenleiters durch Landesgruppenleiter Dr. Ehrlich niedergelegt. Die Feier endete mit einem Adagio v. Beethoven.

Nach Schluß der feierlichen Handlung leitete der Botschafter den Vertreter des Präsidenten der Republik aus der Kirche und der Botschafter führte die Eltern des Verstorbenen zum Wagen. Der Botschafter, der Staatssekretär im Auswärtigen Amt und der Landesgruppenleiter nahmen im Vorraum der Kirche Aufstellung zur Abnahme des Trauerbalkens. Von Paris wird der Sarg mit einem Sonderzug nach Düsseldorf gebracht, wo die Familie eine Beerdigung befehlt. In Düsseldorf wird auch das Staatsbegräbnis für Herrn vom Rath stattfinden.

Die Trauerfeier in Paris

In der deutschen Kirche / Zahlreiche französische Kabinettsmitglieder unter den Anwesenden / Feierliche Ueberführung vom Rath nach Deutschland

Paris, 12. Nov. In der deutschen Kirche in Paris fand am Samstagmittag die offizielle Trauerfeier für den Gefallenen Ernst Eduard vom Rath statt. Als die Eltern des Verstorbenen, die deutsche Delegation, die unter Führung von Staatssekretär von Weizsäcker kurz vorher von Berlin eingetroffen war, der Vertreter des Präsidenten der Republik, der deutsche Botschafter, der Landesgruppenleiter, der Vertreter des französischen Ministerpräsidenten und mehrere Mitglieder des französischen Kabinetts vor dem mit Kränzen und Blumen umgebenen Sarg Platz genommen hatten, leitete ein Orgelspiel die feierliche Handlung in der bis auf den letzten Platz gefüllten Kirche ein. Nach der Eingangs-Liturgie spielte das Windlings-Quartett ein Adagio von Rosenkranz. Die Ansprache des Pastors Dohlgarten klang aus in dem Chor gesungenen Choral „Wenn ich einmal soll scheiden“.

Darauf hielt der Führer der deutschen Delegation, Staatssekretär von Weizsäcker, eine Ansprache. Im Anschluß hieran erfolgten Kranzniederlegungen. Der Kranz des Führers wurde durch Staatssekretär von Weizsäcker, der Kranz des Reichsaussenministers durch Botschafter Graf Helldorf, der Kranz des Landesgruppenleiters durch Landesgruppenleiter Dr. Ehrlich niedergelegt. Die Feier endete mit einem Adagio v. Beethoven.

Nach Schluß der feierlichen Handlung leitete der Botschafter den Vertreter des Präsidenten der Republik aus der Kirche und der Botschafter führte die Eltern des Verstorbenen zum Wagen. Der Botschafter, der Staatssekretär im Auswärtigen Amt und der Landesgruppenleiter nahmen im Vorraum der Kirche Aufstellung zur Abnahme des Trauerbalkens. Von Paris wird der Sarg mit einem Sonderzug nach Düsseldorf gebracht, wo die Familie eine Beerdigung befehlt. In Düsseldorf wird auch das Staatsbegräbnis für Herrn vom Rath stattfinden.

Die Trauerfeier in Paris

In der deutschen Kirche / Zahlreiche französische Kabinettsmitglieder unter den Anwesenden / Feierliche Ueberführung vom Rath nach Deutschland

Paris, 12. Nov. In der deutschen Kirche in Paris fand am Samstagmittag die offizielle Trauerfeier für den Gefallenen Ernst Eduard vom Rath statt. Als die Eltern des Verstorbenen, die deutsche Delegation, die unter Führung von Staatssekretär von Weizsäcker kurz vorher von Berlin eingetroffen war, der Vertreter des Präsidenten der Republik, der deutsche Botschafter, der Landesgruppenleiter, der Vertreter des französischen Ministerpräsidenten und mehrere Mitglieder des französischen Kabinetts vor dem mit Kränzen und Blumen umgebenen Sarg Platz genommen hatten, leitete ein Orgelspiel die feierliche Handlung in der bis auf den letzten Platz gefüllten Kirche ein. Nach der Eingangs-Liturgie spielte das Windlings-Quartett ein Adagio von Rosenkranz. Die Ansprache des Pastors Dohlgarten klang aus in dem Chor gesungenen Choral „Wenn ich einmal soll scheiden“.

Darauf hielt der Führer der deutschen Delegation, Staatssekretär von Weizsäcker, eine Ansprache. Im Anschluß hieran erfolgten Kranzniederlegungen. Der Kranz des Führers wurde durch Staatssekretär von Weizsäcker, der Kranz des Reichsaussenministers durch Botschafter Graf Helldorf, der Kranz des Landesgruppenleiters durch Landesgruppenleiter Dr. Ehrlich niedergelegt. Die Feier endete mit einem Adagio v. Beethoven.

Nach Schluß der feierlichen Handlung leitete der Botschafter den Vertreter des Präsidenten der Republik aus der Kirche und der Botschafter führte die Eltern des Verstorbenen zum Wagen. Der Botschafter, der Staatssekretär im Auswärtigen Amt und der Landesgruppenleiter nahmen im Vorraum der Kirche Aufstellung zur Abnahme des Trauerbalkens. Von Paris wird der Sarg mit einem Sonderzug nach Düsseldorf gebracht, wo die Familie eine Beerdigung befehlt. In Düsseldorf wird auch das Staatsbegräbnis für Herrn vom Rath stattfinden.

Die Trauerfeier in Paris

In der deutschen Kirche / Zahlreiche französische Kabinettsmitglieder unter den Anwesenden / Feierliche Ueberführung vom Rath nach Deutschland

Juden bei öffentlichen kulturellen Veranstaltungen nicht mehr zugelassen

Berlin, 12. Nov. Dr. Goebbels hat in seiner Eigenschaft als Präsident der Reichskulturkammer mit sofortiger Wirkung allen Theaterleitern, Konzert- und Vortragveranstaltern, Filmtheaterunternehmern, artistischen Unternehmern, Veranstalterinnen von Tanzvorführungen und Veranstalterinnen öffentlicher Ausstellungen kultureller Art unterlagt, jüdischen Personen den Besuch ihrer Unternehmungen zu gestatten. Uebertretungen ziehen für die Veranstalter und besonders für die Juden schwere Strafen nach sich.

In seiner Verordnung verweist Reichsminister Dr. Goebbels darauf, daß der nationalsozialistische Staat den Juden seit nunmehr schon über fünf Jahren innerhalb besonderer jüdischer Organisationen die Pflege ihres eigenen Kulturlebens ermöglicht habe. Damit besteht keine Veranlassung mehr, den Juden den Besuch der bezeichneten Veranstaltungen und Unternehmungen zu gestatten.

Lebhafte Kämpfe am Ebro

Barcelona, 13. Nov. Der nationale Heeresbericht meldet, daß die nationalen Truppen ihren Vormarsch entlang der Straße von Alco fortgesetzt haben. Mehrere hundert Gefangene, darunter sechs Offiziere, fielen in die Hände der Nationalen. Die Roten ließen an dieser Stelle der Front zahlreiche Beute, Waffen und Munition zurück. Obwohl die Bolschewiken an der Ebro-Front zur Einnahme ihres Frontabschnittes am Ebro energische Angriffe vornahmen, wurden sie unter großen Verlusten zurückgewiesen. An der Castellon-Front sind die Roten infolge der vorhergehenden Niederlage in den letzten Tagen vollkommen untätig.

Im Luftkampf wurden vier feindliche Flugzeuge abgeschossen. Wahrscheinlich ist, daß drei weitere Maschinen vernichtet wurden. Ein bolschewistisches Flugzeug wurde hinter den nationalsozialistischen Linien vom Feuer der Flakgeschütze heruntergebohrt.

Die Lage in China

Schanghai, 13. Nov. (Schaffendient des DNB.) Angesichts des Herannahens der japanischen Truppen haben die chinesischen Behörden die Räumung von Shanghai, der Hauptstadt der Provinz Suanan, angeordnet. Ein Teil der chinesischen Provinzialbehörden hat bereits die Stadt verlassen. Gleichzeitig hat auch eine Massenflucht der Bevölkerung eingesetzt, die teils auf Dampfern, teils auf Booten aller Art oder zu Fuß davonläuft. Infolgedessen liegt die Stadt fast menschenleer und verlassen da.

Natal-Frankfurt in 36 1/4 Stunde

Berlin, 13. Nov. Die Deutsche Luftlinie, die ihre bisher im Nordatlantik eingelegten Wohn- und Postflüge jetzt auf der alten Luftpolitrunde über den Südatlantik verwendet, erreichte mit diesen Maschinen auf dieser Verbindung besonders gute Leistungen.

Am Freitagmorgen, 12.57 Uhr deutscher Zeit, mit dem „Nordmeer“ von Natal in Brasilien abgegangene Post erreichte bereits in der Nacht zum Sonntag 1.12 Uhr Frankfurt/Main. Die Sendungen waren also nur 36 Stunden 15 Minuten von Südamerika bis Deutschland unterwegs. Das Gegenstück „Nordmeer“ brachte die reinen Atlantikflüge von Natal in Afrika nach Natal in Brasilien nur 10 Stunden 30 Minuten, entwickelte also eine Reisegeschwindigkeit von fast 300 Kilometern in der Stunde, denn die Entfernung von Natal zu Kiste beträgt genau 3100 Kilometer.

Der fünfte Hochhofen in Eisenberg angefahren

Eisenberg, 13. Nov. Im Rahmen einer eindrucksvollen Feier wurde Freitag von Gauleiter Heberich der fünfte und letzte Hochhofen im Gau Eisenberg in Betrieb genommen.

Am Hochhofen wurde der Gauleiter von Fanfarenbläsern und einer Ehrenabordnung der Süddeutschen in feierlicher Huldigung empfangen. Betriebsführer Dr. J. A. Hülsmann wies in einer kurzen Ansprache auf die große Bedeutung hin, die der Inbetriebnahme des fünften Hochhofens der Eisenberg-Gauleitung zukommt. Nach Jahren der wirtschaftlichen Verheerung habe das

Herner Turnklub — Polizei Bochum 7:11 (3:6)
Lura Berne — Röhlinghausen ausgef.
Westfalia Bochum — TB Eidel 10:3
TB 01 Wattenscheid — SS Bochum 9:13

Wiederum verlor der Herner Turnklub ein sehr wichtiges Spiel, wodurch die letzte Anwartschaft auf den diesjährigen Meistertitel verlorengegangen sein dürfte. Bei den Hernern sah man den ehemaligen RK-Torwart Fromm im Tor, welcher ein großes Spiel lieferte. Vollständig verlagte aber die Herner Laufreihe. Dagegen war die Bodumer Polizei in besserer Form. Die Herner kamen da nicht mit. Schon vor Halbzeit stand mit dem 3:6 für die Polizei deren Sieg ziemlich sicher fest, nachher wurde er auf ein zweifelhafte Ergebnis hochgeschraubt.

SpBaa Nöbblinghausen	4	4	0	0	31:16	8:0
Frielen Bochum	5	4	0	1	52:37	8:2
SE Bochum	6	4	0	2	45:44	8:4
TV 01 Wattenscheid	6	3	0	3	36:37	6:6
Herner Turnklub	5	2	0	3	32:39	4:6
Westfalia Bochum	5	2	0	3	35:28	4:6
TV Fidei	4	1	0	3	20:24	4:6
Bolzlei Bochum	6	2	0	4	33:32	4:8
Lura Werne	4	0	0	0	14:18	0:8

Henrichshütte	7	6	1	0	79:42	13:1
Westfalia Herne	7	6	0	1	52:44	12:2
Borhalle 63	7	4	1	2	57:43	9:5
BfL Bochum	7	3	2	2	54:49	8:6
Turnbull Wanne	8	3	2	3	43:47	8:8
Herdecke 79	7	3	1	3	47:49	7:7
Hagen 72	7	2	1	4	34:43	5:9
FC Schwelm	6	0	0	6	31:48	0:12
FCV Lünen	6	0	0	6	20:42	0:12

VjL Bochum — FC Schwelm 8:6.

Die Bochumer kamen zu dem erwarteten Erfolg und setzten sich an die 4. Tabellenstelle.

Reht sich eine neue Aufstellung im Fußballsport an? Wird der Kampfcharakter beim Kampf um den Ball einbezogen? Diese Fragen, die sich im letzten Hefenheften in eine Aussprache, die gegenwärtig im Fußball die Gemüter erhit, Der Anlaß war ganz einfach. Seit Jahren hat man nach einer Vereinigung der Spielregeln. Nachdem die internationale Regelkommission diesem Antrag zugestimmt hatte, fertigte Mr. Kaus, Generalsekretär des englischen Verbandes und ein guter Kenner in Fußballdingen, einen Entwurf, bei dem die Neuauflage der fertigen Grundlage der Spielregeln nicht als das Problem „Kampeln oder Sperren?“ aufwies. „Sperren“ erlaubt, ein Kampfer, als es lohnend erscheint, die Hand an den Gegner zu legen, so daß der gefährliche Spieler. Das Kampeln ist das Warten. Das Sperren hat sich aus der Gewohnheit, einen Gegner am Vorbeigehen zu hindern, entwickelt. Ob das zulässig ist oder nicht, steht bisher in keiner Regel. Gewohnheitsmäßig hat man es geübt, solange das Sperren nicht mit Unzügen, Unreuen oder Anipringen vermischt wurde. Kampeln und Sperren gehen bei gewissen Spielbällen ineinander über, das Kampeln geübt und das Sperren verboten, hieß dem härteren Spiel den Weg ebnen.

Nun mehren sich aber jenseits des Kanals die Stimmen, die das Sperrren verbieten wollen, wenn es nicht im unmittelbaren Kampfe um den Ball erfolgt. Man läßt einen Gegner zu scheitern, um den Ballbeitz zu erreichen, den Ballbeitz zu erlangen, um den verlorenen Ball wiederzubeschaffen. In jeder anderen Spielstellung soll das Sperrren verboten sein, insbesondere wenn ein zweiter Spieler einen Gegner insgeheim durch Mitteln den Weg zum Ball zu öffnen. Die Briten betonen also, daß durch das Verbot des Sperrrens, das nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Spiel selbst des Erfolges erfolgt, der Kampf um den Ball wieder härter eintreten werde. Schottland hat bereits dieses Sperrren verboten, während England es dem Verteidiger gestattet, wenn er einen Gegner aufhält, der die Torwächter angreifen will. Unseres Erachtens ist die eine Auffassung für wenigstens das Spiel förderlich als die andere. Das Sperrren hat sich in den fünf Jahrzehnten, in denen das Fußballspiel eine rapide Entwicklung genommen hat, nicht nur eingeführt, sondern auch nach einer Seite hin entwickelt. Die schöne und faire Kampfhandlung scheidet. Diese Art zu kämpfen verbietet, heißt dem Fußballsport manche mittlereinge Spielhandlungen nehmen. Nichts liegt gegen das Verbot regelwidriger Sperrrens geübt, bei

Gutes Abschneiden von Westfalia Herne und dem Herner Turn-Club. — Westfalias erster Mannschafts-sieg in der Männerklasse 3.

Wie alljährlich, brachte auch gestern wieder der Kreis Bochum unter Leitung des Stadtrates für Leichtathletik, Bühr, Bochum, seinen Herbstgeländelauf zur Durchführung. Die Beteiligung war in allen Klassen recht gut, was in erster Linie auf das konstante gute Wetters zu legen ist. Neben dem Geländelauf wurde ein 25-m-Fußball abgewickelt, das ebenfalls gut befeuert war. Schon früh morgens wurden die Teilnehmer, die auch viele Läufer Start und Ziel in der Bochumer Stadtbahn hatten, auf die Reise geschickt. Als Erster passierte Toppel vom Postsportverein Bochum in der guten Zeit von 2 Stunden 48 Minuten das Ziel. Bei den Läufern 48 liege sich auch in diesem Jahre Legge (VfL Bochum) in der Hauptklasse durch. In diesem Feld kam der Herner Blum (Westfalia) auf den vierten Platz. In der 2. Männerklasse über 3000 Meter siegte der Bochumer Tourneur, Bohnenkamp (Herner Turn-Club) landete in diesem Wettbewerb auf den fünften Platz. Gleichzeitig kam hier der Herner Turn-Club zum dritten Mannschaftserfolg mit 25 Punkten, hinter VfL Bochum und HSV Bochum. In der Männerklasse A3 gab es einen schönen Sieg von Tollkamp (Westfalia Herner), der mit der Zeit von 8:35,3 ein gutes Rennen lief. Auf den zweiten Platz kam wieder ein Herner ein, und zwar Brell (Westfalia), und auf den letzten Platz landete Großmann. Diese drei schafften auch durch ihre gute Leistung den ersten Mannschaftssieg für den HSV Westfalia mit 9 Punkten. Recht gut hielten sich auch die Herner Jugendlichen. So kam Erich (Herner Turn-Club) in der Jugendklasse I auf den dritten Platz. Bester wurde in diesem Lauf Neumann (HSV Bochum) mit der Zeit von 8:12,6 Minuten. Walter, Bauer und Behrendt (alle HSV) kamen in diesem Lauf auf den letzten bzw. zehnten und vierzehnten Platz. Mannschaftssieger wurde HSV Bochum mit 18 Punkten vor dem Herner Turn-Club, der 19 Punkte erreichte. Dritter wurde VfL Bochum. In der 2. Jugendklasse siegte der Bochumer Schiff (VfL Bochum) mit 6:46,7 vor dem Herner Bloma (Westfalia), der ebenfalls eine schöne Zeit über die Strecke von 2000 Meter herauslief. So konnten sich auch in diesem Jahre unsere Herner Leichtathleten zum Abschluß der Saison erfolgreich durchziehen. Möge die Aktivität bei unseren beiden Herner Vereinen, dem Turn-Club und ganz besonders bei Westfalia, im nächsten Jahre zur gegebenen Zeit wieder einlefen, damit der Aufschwung in der Herner Leichtathletik wieder allmählich sichtbar in Erscheinung tritt.

Zur großen Saisoneroöffnung im Eisport in der Westfalenhalle am 20. November 1938.

Die Zeit ist noch nicht lange vorbei, da jeder noch schulpflichtig, „Sportfreund“ unserer Gegend zwar mit überlegener Miene die Fragen hätte beantworten können, was ein Leberkätzchen sei oder warum manche Radfahrer „Flieger“ heißen, während er auf die Frage, was man unter einem „Agel Paulsen“ versteht, nur den Kopf geschüttelt haben würde. Und auch die älteren „Sportfachverständigen“ hätten keine Auskunft darüber zu geben vermögen. Wie gefagt, diese Zeit war einmal. Sie fand ein Ende, als die Westfalenhalle das natürliche Wunder des Eises in den mächtigen Kuppelbau verpflanzte und mit der Schaffung ihrer Kunsteisbahn den Grundstein für eine intensive Pflege des Eissports in Westfalen, darüber hinaus aber für eine Fülle eissportlicher Großveranstaltungen legte, in denen viele tausend Zuschauer die berühmtesten Vertreter des Eiskunstlaufes und des Eishockeysports kennenlernten und einen tiefen Eindruck von der unvergleichlichen Schönheit des Sports auf dem Eise empfingen.

Aber der Eiskunstlauf in der Vollenbung hat zwei Seiten: Auf der einen Seite die Pflicht, die streng festgelegte Figurenfolge, die höchste Korrektheit und Genauigkeit verlangt, auf der anderen Seite die schöpferische Ausdrucksform des Kunstlaufes, die Kür. Hier das Grame mit peinlich genauer Aufgabenstellung, dort die freie Entfaltung des sportlich-künstlerischen Genies. Diese reifste und schönste Darstellung der höchsten Möglichkeiten des Eiskunstlaufes aber wird im Schaulaufen geboten, und am 20. November wird in der Westfalenhalle Gelegenheit sein, sich gleich zur Saisonöffnung ein Bild vom gegenwärtigen Stand des Eiskunstlaufes durch Darbietungen von Vertretern absoluter Weltklasse zu machen.

*

Die Paulins in der Westfalenhalle

Die große Eiskunstlauf-Veranstaltung in der Dortmunder Westfalenhalle am Sonntag, 24. November, wird von der Eiskunstlauf-Veranstaltungsgesellschaft des Dortmunder Eiskunstlaufvereins (D.E.K.V.) durchgeführt. Die Paulins, die in der Westfalenhalle auf der Eiskunstlaufbahn auftreten, sind die besten Eiskunstläufer der Welt. Sie sind die besten Eiskunstläufer der Welt, die in der Westfalenhalle auf der Eiskunstlaufbahn auftreten. Sie sind die besten Eiskunstläufer der Welt, die in der Westfalenhalle auf der Eiskunstlaufbahn auftreten.

Es ist in letzter Zeit in Frankfurt viel die Rede von Bestrebungen gewesen, die dahin führen, gewisse aus den Vereinen ausgeschiedene Athleten aus dem

Zu der am kommenden Mittwoch (Buß- und Bettag) stattfindenden Eisportveranstaltung in der Dortmund Weisfälenhalle, sind bei der KdF-Kreisdienststelle, Schulstraße 28, noch Eintrittskarten zu haben. Der Eintrittspreis einschließlich Sportgroßchen beträgt für alle Eisklöße RM. 1.00.

...macht, über diese Summe entsprechend zu verfügen. Die Ausgaben, die die Stadt Hellinkä außerdem für Bauten usw. vorlieht, sind in den 200 Millionen nicht enthalten. Die

Der Berliner Alfred Ratter stand bei einer Berufsborfampferanftaltung im Parifer Bagramfaal gegen den franzoßifchen Weltgeriwichtmeifter Marcel Cerdan vor einer fchweren Aufgabe, die er nicht zu löfen vermochte. Er wurde in der fünften Runde o. gefchlagen.

Der finnische Staatsrat bewilligte am Freitag den Reichstag zur Beilegung der Kosten der Olympischen Spiele 1940 eine obligatorische Staatsanleihe in Höhe von 200 Millionen Finnmark. — Das Organisationskomitee erhält vom Staatsrat die Rationsschokolade in Summe 1 Million und für Propaganda des Außenministeriums 0,75 Millionen. Der Rest von rund 55 Millionen steht für unvorhergesehene Unkosten als Reserve bereit.

macht, über diese Summe entsprechend zu verfügen. Die Ausgaben, die die Stadt Helsinki außerdem für Bauten usw. vorstelt, sind in den 200 Millionen nicht enthalten. Die Geider sind für folgende Zwecke geplant: Vermehrung der rollenden Materials der Staatseisenbahn 30,6 Millionen, Erweiterung des Telefonnetzes 26 Millionen, Bau der Rabattenanstalt und des Arbeiterheimes 22 bzw. 21 Millionen (während der Spiele Unterkünfte für Sportler), neue Eisenbahnanschlüsse 14,7 Millionen, neue Kurzwellenstationen 10 Millionen, für Auslandsübertragungen des finnischen Rundfunks 8 Millionen, für Touristenherbergen 6,2 Millionen, Einkauf von Reitpferden für die Olympischen Spiele 3 Millionen, für Werbung im In- und Ausland 1,6 Millionen, Erweiterung der Sporthochschule in Birumäki 1 Million und für Propaganda des Außenministeriums 0,75 Millionen. Der Rest von rund 55 Millionen steht für unvorhergesehene Unfälle als Reserve bereit.

Der Reichsinnungsverband des Schlosserhandwerks hat für das Haus des Deutschen Handwerks in Berlin zwei Kunstschmiede-Einfachstühle anfertigen lassen, die nach einem Entwurf von Prof. Zaroslaw Wonta von schlesischen Schlossermeistern hergestellt wurden.

Wir erinnern hiermit an die Zahlung folgender Rück-
stände:

1. Grundbesitzabgaben (Grundsteuer pp.) für November:

2. Lohnsteuer für Oktober;
3. Bier- und Getränkesteuer für Oktober; t
4. Gewerbesteuer für das 3. Viertel;
5. Hundesteuer für das 3. Vierteljahr;
6. Schulden für November;
7. Vergütungssteuer;
8. Bürgersteuer;
9. Anliegerbeiträge für das 3. Vierteljahr;
10. Vermögensförmlichkeitsbeiträge (siehe Note)

Die Zwangsbeifreiung der Rückstände beginnt am 23. November. Von diesem Tage an werden die Beifreiungsbühren, dagegen die Säumniszuschläge von heute an erhoben.

H e r n e, den 15. November 1938.
Die Stadtkasse als Vollstreckungsbehörde.

In unser Handelsregister, Abt. A, Nr. 187 — Firma **Hoffmann Aktiengesellschaft in Herne** — ist am 2. November 1938 folgendes eingetragen worden: Der Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb aller Arten von Maschinen, Apparaten, Eisenkonstruktionen, Schmiedeteilen und Eisenwerkzeugen, die Beteiligung bei und die Vereinigung mit anderen, gleichen oder ähnlichen Zwecken dienenden Unternehmen und die Erwerbung von solchen Unternehmen. Die Aktiengesellschaft darf Agenturen und Zweigniederlassungen im In- und Ausland mit Zustimmung des Aufsichtsrats errichten. Aktiengesellschaft. Der Gesellschaftsvertrag ist in Anknüpfung an die Bestimmungen des Aktiengesetzes vom 30. Januar 1937 grundlegend geändert und neu gefaßt. Die Gesellschaft wird gesetzlich vertreten, wenn der Vorstand aus einer Person besteht, durch die zwei oder aus mehreren Personen besteht, durch je zwei Vorstandsmitglieder oder ein Vorstandsmitglied gemeinsam mit einem Prokuristen. Der Aufsichtsrat ist ermächtigt, einen oder mehrere Mitglieder des Vorstandes zum Befugnis zur Vertretung der Gesellschaft zu erteilen. Selbstvertretung des Vorstandes. Die ordentlichen Mitglieder des Aufsichtsrats kann auch einen oder mehreren Mitgliedern des Vorstandes zum Vorherrschen des Vorstandes ernennen und dem Befugnis erteilen, für die Gesellschaft die Vertretungsbefugnisse allein abzugeben. Die Firma der Gesellschaft wird in der Weise bezeichnet, daß die Zeichnungsberechtigungen der geschriebenen, geklopften oder gedruckten Firma der Gesellschaft ihre Namensunterschrift zuzufügen, die Prokuristen mit einem das Prokurenverhältnis andeutenden Zusatz. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch einmalige Einrückung in den Deutschen Reichsanzeiger.

Amtsgericht Herne.

Montag, 14. November.

- 6.00 Morgenlied — Wetterbericht
 für die Landwirtschaft.
 6.05 Durchsprache für den Bauern.
 6.10 Anle-e bang!
 (Gustav Weinhöhl).
 6.30 Freut euch des Lebens! (In-
 duffrie-Schallplatten und Auf-
 nahmen).
 6.55 Morgenlied — Morgenruf.
 7.00 Nachrichten.
 7.10 von Frankfurt: Torgshof.
 Musikanten aus d. Regt. 75
 (Leitung: Alfred Neumann).
 8.00 Wetter, Wasserstand — Ka-
 lenderblatt.
 8.10 Frauenturnen, (Ellen Veren-
 bach).
 8.30 Ihr Morgenmusik. Die
 Schrammeln spielen. Es klingt
 das Volksliedler- (Lied): Grete
 Anil-Kreyagbe (Coproan), Hub.
 Anil-Bacilian). Hans Jakob
 Seuchen (am Flügel).
 9.30 Ratsbläser für den Küchen-
 zettel der Woche.
 9.45 Nachrichten.



Höbener - Bohe
vormals Altenbernd
Herne, Bahnhofstraße 47

10.00 von Stuttgart: Tusch, die
hast die Gans geflohen. Natur-
kundliches Märchen von Wladimir
Martinelli.
10.30 Sendepause.
11.45 Verleger der Holzschneider-
Rundfunkberichte aus Witten
stein.
11.55 Wetterbericht für die Land-
wirtschaft.
12.00 Die Werkpause bei d. Kreis-
handwerkerthall - Bonn-Edel-
binder Kammerorchester (Leitung:
Ferdinand Schmitz).
13.00 Nachrichten - Glöckwänsche
13.15 von Hamburg (aus Hanno-
ver): Schlosskonzert. Des Nie-
derlachener Orchester (Leitung: Dr.
Ebel von Selen). Mitw. Konrad
Siedmund (Bariton), vom Opern-
haus Hannover.
14.00 Nachrichten.
14.10 Melodien - aus Köln am
Rhein.
15.00 Für große und kleine Kin-
der: Des Waldbaus, Wädhener
Jugendmadel spielen für unsere
Kleinen.
15.30 Musik von Schallplatten.
15.40 In Eis und Schnee, Karol
Maria Kirchs bespricht Bäder
für die Jugend.
16.00 von Königsberg: Nachmit-
tagskonzert. Des Kleine Orche-
ster (Leitung: Eugen Wilsch).

18.30 Kleine Klaviermusik. Solisten: Emma Segeblom.
18.50 Und was meinen Sie?
19.00 Die Woche fängt gut an! (Industrie-Schallplatten).
20.00 Nachrichten.
20.10 Das Violinkonzert. (3. d. Sereberei). Es spielt das Groß Orchester (Leitung: Generalmusikdirektor Rudolf Schulz-Doburga), Walter Kunkel (Violine I). Joh. Seb. Bach: Konzert für Violine, zwei Flöten, Streichorchester und Cembalo (Brandenburgisches Konzert Nr. 4). Händel: Konzert B-Dur f. Violine und Orchester.
20.45 Die weltdeutsche Wochenchau.
21.05 Das liebe Geld. Belauschte und Vertontes. Spielbuch und Leitung: Günther Jüngert (Musik von Industrie-Schallplatten und Aufnahmen).
22.00 Nachrichten.
22.15 Musik von Schallplatten.
22.30—24.00 Nachrichten und Tanz. Friz Neuman (Zeno), an zwei Flügeln: Hermann Herloff, Kar Vollstedt, das Heitere Instrumentenquartett: Willi Janßen, Hermann Arja (Akkordion), Willi Deuster (Bass), Edmund Engels (Gitarre), Leo Espel (mit seinem Orchester).

7. Münchner Humor, Walzer.
 8.00 Wetter, Wasserstand —
 lendenblatt.
 8.10 Frauenturnen (Ellen Ver-
 bad).
 8.30 von München: Froher Ka-
 zur Arbeitspause. Münch-
 Rundfunkkammeln, J. Sat-
 und Sohn (Hans u. Sachse).
 9.30 Bleibe jung mit deinen K-
 dern!
 9.45 Uhr Nachrichten.
 10.00 von Danzig: Alles Erbe
 neue Verpflegung: Danzig.
 Eine Hofsloge von Erich W-
 Musik von Ernst Moritz H-
 ning.
 10.30 Kindergarten (Gretel Wal-
 11.00 Sendepause.
 11.45 Schürzer Töpler. Ein b-
 eliches Handwerk.
 11.55 Wetterbericht für die Lan-
 dwirtschaft.
 12.00 Mittagskonzert zum Tag de-
 deutlichen Hausmusik. Das Ge-
 hrdeste und der Rundfunk
 (Eulung): Malkibrecht
 Wih. Adams. Das Soloquo-
 tett: Elli Volkenath, Lieselot-
 Mann, Heinz Hoerich, Er-
 Lüttger; Rudi Rhein (Violon-
 Martin Heinrich Steinhärg-
 (Klavier und Cembalo).
 13.00 Nachrichten — Glückwüns-
 13.15 Koncertfortsetzung.

dem Süden: a) Mouris-
Janzied, b) Andalusienne,
Provençolisches Märden, d)
der Zaberne, 4. a) Kühn:
trag eine Liebe im Herzen,
b) Wicked: Herzenstrü-
Lieb, 5. Debuff: Aus der
nen Seife: a) Festlicher Zug,
Mennet, c) Ballet, 6. Rich-
Karnevalsfreude. Unverfü-
a) de Curtis: Einmal wird
Stunde kommen, Lieb, b) Et-
Wenn die kleinen Veid-
bißn, Lieb, 8. Adrecht: Zug,
morgana, 9. Lodge: Tempel-
Raig:
darin: 17.00—17.10 Der Erz-
ler Paul Epfer: Einer h-
mich am Wechselbier:
17.30 Jäger mußt ihr im Sch-
Jägerhof, Düsseldorf.
18.00 Neue Gedichte von A.
Schorn.
18.10 Zum Tag der deutschen
Hausmusik. Von allerlei
Seitene Hausmusikstunde.
18.50 Arierel vom Sport:
19.00 Die WgW-Stunde mit
Wechseln.
20.00 Nachrichten.
20.10 Verkehre Weist. Ein po-
lustige Eien. (Leistung: 30
Rander).
20.30—24.00 Alles konst mit C
bunter Tanzabend für jung u
alt.

Der Blinden-Be
 erbisst für nachsehende M
 Kaufklickerei und Häkelar
 Schloß-Stränke-Sträße 2
 Blumen a. Kränze: Wiedenb
 Strick- und Häkelarbeiten:
 Nordstraße 34.
 Schreibmaschinearbeiten aller
 luche): Otto Buße, 10. We
 Annahme von Reparaturen
 Wiedenmerkt: Städtches
 Wiesenfräse, Auf 521 93, 10
 Steinweg 7, Auf 512 94.
Blindenmerkfall des Weiß
 Ortsgruppe H

kleines
Ladenlokal
 an der Buchumer
 Straße sofort zu
 vermieten.
H. Böing,
 Poststraße 13.

Verkäufe
 Runde, eigene
Fleischhäsör

Pelze
 vom geprüften
 Kürschnermeister
 immer billi
 immer gu
Eigenes
Pelzhaus
Rath & co
Rothum
 Körtumstr. 23
 Zahlungs- Erleichter
 Bankeinzüge

Radio
Deutscher
Kleinentpfänger
1938
MR. 35-
Kostenlos

1. Hanel: Sans im Gluck, Mädel,
 den-Duerst, 2. Weigel: Im schon-
 nendst Gedragnen Band, 3.
 Czernik: Puppenredoute, 4. a)
 3. Weßermann: Fackellanz, b)
 Meyer-Helmund: Vom sonnen-
 sten Melos, 5. Lebar: Melodien
 aus „Die lustige Witwe“, 6. L.
 Eiede: Ballettskizzen, 7. Ferrarini:
 a) Zigeuner-Augen, b) Todswen-
 Parade, 8. Urban: Phäobie,
 Fankelje, 9. Joost: Im Donau-
 Walzer.
 darin: 17.00—17.10 Der Erzähler
 Johannes Linke: Der schlaue
 Chemann.
 8.00 Mir lachen und jammern.
 Heute geht's um Schachfest.
 8.10 Schaffende Heimat. Klä-
 vernde Weibchen in der Eifel.

Dienstag, 15. November.

6.00 Morgensiedel — Wetterbericht für die Landwirthschaft.
6.10 Preisprüfungen für den Bauern
6.15 Knie-e beugt!
(Cultus Weinköh)
6.30 Freut euch des Lebens! (In
Aufsteig-Schallplatten und Auf-
nahme).
6.55 Morgensiedel — Morgenruf.
7.00 Radiothek.
7.10 von Frankfurt: Frühkonzert
Das kleine Orchester (Zeitungs-
Franz Sautz). 1. Viol.: Hans
in Hand, Marib., 2. Balte: Die
Jugenerin, Dorette, 3. Fuch-
Donaudolmen, Walz., 4. Scrobini-
Mazurka, 5. Urvach: Krieg-
Erinnerungen. Faniale

14.10 Melodein — aus Köln a.
Rhein.
15.00 Der luftige Rätselkünstler.
15.25 Balladen und Eiseleskoden
aus „Das Knaben Wunderhorn“
15.50 Das Ende des Antimpos.
Eine Kalendergeschichte von
Walfang von anno dajumal von
Wilhelm Rodom.
16.00 Radmitskonzert. Der
Ersold mit seinem Orchester. F.
Eugen Engels (Leier), Walter
Wielich, Edmund Kierst (an
Klavier).

**Stellen-
Angebote**

Mäd chen
für mittl. Haushalt
bei gutem Lohn
sof. geg. **Kalkhof**
zum **Rathaus**,
Bendorf/Eleg.

Möbl. Zimmer
ab 15.11. zu verm.
zu sfr. im S.
Kalkhof, 301 13

H. Richter
Firma
Bahnhofsstr. 117.

Vorführung bei
Julius Berke
Bahnhofstr. 77
Schenkt Bücher
einers, Herne.
Möller, Herne.
Arthur Ruppert,
Politik und Lokales
für Unterhaltung
für Sport
eigen. H. Bener,
eifer. Beiträge sind
Döring-Str. 8) nicht
lichten. D. A. X. 38
auf Koethers &
st. Preußler Str. 5